

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnement-Preis (beinhalten):  
 Vierteljährlich 3,30 M., monatlich 1,10 M.,  
 wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.  
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-  
 nummer mit illustrierter Sonntags-  
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-  
 abonnement: 1,10 Mark pro Monat.  
 Eingetragene in die Post-Zeitungs-  
 Anstalt. Unter Kreuzband für  
 Deutschland und Oesterreich-Ungarn  
 2 Mark, für das übrige Ausland  
 3 Mark pro Monat. Postabonnements  
 nehmen an: Belgien, Dänemark,  
 Holland, Italien, Luxemburg, Portugal,  
 Rumänien, Schweden und die Schweiz.

**Die Insertions-Gebühr**  
 beträgt für die sechsgezeigten Kolonial-  
 zelle oder deren Raum 60 Pf. für  
 politische und gesellschaftliche Vereins-  
 und Versammlungs-Anzeigen 30 Pf.  
 „Kleine Anzeigen“ das selbige  
 Wort 20 Pf. (zweifach 2 selbige  
 Worte), jedes weitere Wort 10 Pf.  
 Stellenangebote und Schließel-An-  
 zeigen das erste Wort 10 Pf., jedes  
 weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buch-  
 staben zahlen für zwei Worte. Anzeigen  
 für die nächste Nummer müssen bis  
 5 Uhr nachmittags in der Expedition  
 abgegeben werden. Die Expedition ist  
 bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse:  
 „Sozialdemokrat Berlin“.

Erscheint täglich außer Montags.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
 Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Sonntag, den 8. Dezember 1912.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
 Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

## Unsere Kolonien.

Es sind nun immerhin schon 6 Jahre verstrichen, seit Herr Dernburg als neugeborener Kolonialminister seine wunderbare Kolonialbilanz aufstellte und unseren Kolonien eine märchenhafte Zukunft verhieß. Herr Dernburg ist inzwischen längst wieder gegangen, aber die Märchenwelt unserer Kolonien ist auch heute noch reinste Zukunftsmusik geblieben und wird sie auch immerdar bleiben. Denn wenn auch allmählich durch die Unmassen hineingestreckter Kapitalien eine gewisse wirtschaftliche Entwicklung unserer Kolonien eintreten sollte, so werden sich doch die ungeheuren Opfer, die die Nation für die Kolonien gebracht hat und noch auf unabsehbare Zeiten hinaus wird bringen müssen, niemals lohnen. Unsere Kolonien werden ebensowenig als Abgabengebiete für unsere Industrie jemals eine auch nur irgend nennenswerte Rolle spielen, wie sie als Bezugsquelle für Rohmaterialien ernstlich in Frage kommen können. Sie werden stets nur ein Tummelfeld für avancement- und abenteuerlustige Söhne der Bourgeoisie und ein Experimentierfeld für gewagte Börsenspekulationen bleiben.

Herrn Dernburgs Prophezeiungen von der fabelhaften Entwicklung unserer Kolonien haben sich nicht nur nicht erfüllt, sondern die Reichszuschüsse sind sogar noch höher geworden als sie früher — die Kriegsjahre natürlich abgerechnet — zu sein pflegten. Während man bisher im allgemeinen mit einem durchschnittlichen Reichszuschuß von 30 Millionen rechnete, soll der Zuschuß 1913 rund 32 Millionen, genau 31 998 080 M., betragen. Wie einer unserer Staatsredner hervorhob, betragen sämtliche sozialpolitische Ausgaben des Reiches 1913 nicht mehr als 57 Millionen, und für unsere herrlichen Kolonien — deren gesamte weiße Einwohnerzahl bequem in einer deutschen Kleinstadt untergebracht werden könnte — verpulvern wir wieder einmal 32 Millionen! Das geht nun schon seit mehreren Jahrzehnten so, nur mit der kleinen Unterbrechung, daß in diversen Kriegsjahren die kolonialen Reichsausgaben auf Hunderte von Millionen anwuchsen, hat uns doch allein der südafrikanische Krieg gegen die Hereros und Hottentotten mehr als 400 Millionen gekostet! Rechnen wir alle Kolonialausgaben zusammen, so kommt eine Ausgabe von mehr als 1 1/2 Milliarden heraus, eine Summe, die wir mit mindestens 60 Millionen verzinsen müssen. Ziehen wir das, was sich's gebührt, mit in Betracht, so weist unsere Kolonialpolitik eine jährliche Unterbilanz von mehr als 90 Millionen auf. Angesichts eines solchen Tiefendefizits sollte doch selbst den blindesten Optimisten das Bewußtsein aufdämmern, daß unsere Kolonialbilanz niemals eine aktive zu werden vermag.

Der Reichszuschuß von 32 Millionen verteilt sich folgendermaßen:

Ostafrika	3 603 687 M.
Kamerun	2 803 698 "
Südwestafrika	14 735 630 "
Neu-Guinea	1 327 297 "
Kantanchou	9 507 780 "
Zusammen	31 998 080 M.

Aber nicht genug damit, daß das Reich den Kolonien 32 Millionen jährlichen Zuschusses zahlt — in der Reichskolonialschuld wächst dem Reich auch eine besondere Schuldenlast an, für die es in letzter Linie die Bürgschaft zu übernehmen hat. Früher, vor der Herr Dernburg, galten die Kolonialanleihen einfach als Reichsanleihen. Sie traten im Reichsetat in Erscheinung. Seitdem ist der Kolonialetat vom Reichsetat getrennt und die Schulden figurieren als Kolonialschulden. Als ob den Kolonien irgend jemand etwas dummes würde, wenn nicht das Reich als Bürge figurierter! Die ganze Trennung hat nur den Zweck, die koloniale Puntwirtschaft als harmloser und die Reichsverbindlichkeiten als kleiner erscheinen zu lassen, als sie in Wirklichkeit sind. Zur Realisierung der den Schutzgebieten bewilligten Anleihekredite sind bis jetzt vierprozentige Schuldverschreibungen in Höhe von 136 150 000 M. ausgegeben worden. Zur Verzinsung dieser Schuld sind bereits 5 446 000 M. erforderlich. Ginzutreten weitere Kredite für 1912 von 34 781 501 M. und ein für 1913 geforderter Kredit von 52 339 063 M., so daß sich nach Realisierung dieser Kredite die Kolonialschuld bereits auf 223 270 564 M., also fast eine Viertelmilliarde, belaufen würde. Die erforderlichen Zinsen belaufen sich im Etat für 1913 bereits auf 7 884 040 M. Diese Zinsen sollen die Kolonien aufbringen. Aber wo es nicht zulaut, muß eben das Reich einbringen. Daher der Reichszuschuß von 32 Millionen! Und je höher die Zinsen der Kolonialschulden anschwellen, desto höher wird natürlich auch der Reichszuschuß werden!

So sieht es mit unseren Kolonien und ihrer Finanzpolitik im allgemeinen aus. Wie es aber in den einzelnen steht, das schildert sehr hübsch die doch durchaus kolonialfreundliche „Kolonial-Korrespondenz“ in einem Artikel über unser eigentliches Kolonial-„Neu-Deutschland“, die Kolonie Südwestafrika. Die „Kolonial-Korrespondenz“ schreibt unter dem Titel: „Kerrüttete Finanzen von Deutsch-Südwestafrika“:

Zusammenbruch der bisherigen Finanzwirtschaft bei gleichzeitiger Preisgabe des von Dernburg seinerzeit aufgestellten Eisenbahnfinanzplans unter dem unerbittlichen Zwange der Notwendig-

keit, das bedeutet mit knappen Worten der neue Haushaltsentwurf für Deutsch-Südwestafrika für das Jahr 1913/14. Bei 15,8 Millionen Mark eigener laufender Einnahmen der Kolonie müssen nicht weniger als 6,3 Millionen Mark für Zwecke, die sonst aus den regelmäßigen Einnahmen gedeckt wurden, durch Aufnahme einer Anleihe bestritten werden. Bei alledem wurde, trotzdem aus dem Jahre 1910 Ueberschüsse in Höhe von 1,9 Millionen Mark zur Verfügung standen, noch rund eine Viertelmillion aus dem für Fälle der Not in früheren Jahren angesammelten Ausgleichsfonds herangezogen, um den Etat bisanzulieren zu können. Angesichts dieser geradezu trostlosen Finanzlage erscheint es angebracht, den Haushalt der Kolonie in seinem inneren Aufbau einer kritischen Betrachtung zu unterziehen. Dabei lassen wir den mit 14,7 Millionen Mark veranschlagten Militäretat außer Betracht, da die Kosten für den militärischen Schutz der Kolonie vom Reiche getragen werden.

Die Einnahmequellen der Kolonie sind für das Jahr 1913 wie folgt veranschlagt:

1. Steuern	7 143 000 M.
2. Zölle	2 334 000 "
3. Abgaben und Gebühren	1 644 000 "
4. Bergverwaltung	998 000 "
5. Eisenbahn und Hafenanlagen	8 662 900 "
6. Sonstiges	101 700 "
Zusammen	15 883 600 M.

Neben diesen laufenden Einnahmen treten an einmaligen Einnahmen noch 2 166 232 M., davon 1 930 160 M. Ueberschüsse aus dem Jahre 1910 und 236 072 M. aus dem Ausgleichsfonds.

Nahezu die Hälfte aller laufenden Einnahmen stammt aus dem Diamantenbergbau. Der Etat für das Jahr 1913 rechnet bereits mit der Umwandlung der Diamantenabgaben. An Stelle der früheren Ausfuhrzölle und sonstigen Abgaben des Diamantenbergbaus tritt eine einheitliche Diamantensteuer, die mit 6 600 000 M. veranschlagt ist. Von den Einnahmen aus der Bergverwaltung kommen noch 900 000 M. auf den Abbau der Diamanten, die von der Diamantenschuldenlast an dem Fiskus zu entziehen sind, so daß die Gesamteinnahmen aus dem Diamantenbetrieb sich auf 7,5 Millionen Mark belaufen. Neben der direkten Besteuerung von 315 000 M. Grundsteuer, 128 000 M. Umsatzsteuer und 250 000 M. Spirituosen-, Schank- und Handelssteuer stellen die Zölle, von denen 2 333 000 M. Einfuhrzölle sind, eine ganz enorme Belastung der rund 15 000 Seelen zählenden weißen Bevölkerung dar. Da die 70 000 Eingeborenen von diesen Zöllen nahezu unberührt bleiben, so kommen auf den Kopf der weißen Bevölkerung 155 M. Die gleiche Belastung würde dem Deutschen Reiche rund 10 Milliarden Mark an Zöllen einbringen. Bei den sonstigen Abgaben und Gebühren fallen besonders die Gerichtskosten mit 400 000 M. (pro Kopf 27 M.), die Landvermessungsgebühren mit 125 000 M. und die Einnahmen aus den Landverkäufen und den Restkaufgebern mit 267 000 M. ins Gewicht. Aus dem Eisenbahngebiet erhält das Schutzgebiet als Pacht von der Otavibahn 1 604 900 M., von der Südbahn 230 000 M. Die übrigen Bahnen sollen am 1. April 1913 in staatlichen Betrieb genommen werden, man rechnet dabei auf eine Einnahme von 1 200 000 M. Die Hafenanlagen sollen 628 000 M. bringen.

Diesen Einnahmen stehen folgende laufende Ausgaben gegenüber:

1. Allgemeine Verwaltung	5 958 760 M.
2. Landespolizei	3 811 620 "
3. Eisenbahn- und Hafenanlagen	1 986 000 "
4. Schuldzinsen	3 310 302 "
Zusammen	15 066 682 M.

Der bloße Vergleich zeigt, daß die laufenden Einnahmen nahezu vollständig von den laufenden Ausgaben verzehrt werden. Nur infolge der Ueberschüsse aus dem Jahre 1910 und infolge eines Eingriffs in den Ausgleichsfonds konnten für das Jahr 1913 noch 2 890 060 M. für einmalige Ausgaben in den ordentlichen Etat eingestellt werden. Die ausgemessene Summe reicht aber keineswegs aus, um die pflichtmäßigen einmaligen Ausgaben der Kolonie zu decken. Die Denkschrift zum zweiten Nachtragsetat von 1909 fordert, daß die Kolonie zur Durchführung des Eisenbahnbaues bis zum Jahre 1915 im ganzen 94 Millionen aus eigenen Mitteln beisteuert. Bis 1913 sind hiervon 18,5 Millionen eingestellt worden. Für 1913 zeigt sich die absolute Unmöglichkeit, abermals, wie vorgehen, 5 Millionen aus eigenen Mitteln der Kolonie zum bereits fertiggestellten Eisenbahnplan herauszurechnen. Wohl infolge persönlicher Fühlungnahme des Kolonialstaatssekretärs Dr. Solz mit den Kolonisten sind daher für 1913 statt 5 Millionen nur 1 Million aus Mitteln der Kolonie für diesen Zweck eingestellt. Die Folge dieser Maßnahme ist natürlich, daß der Anleihebedarf von Südwest für

das Jahr 1913 gegenüber dem Vorjahr bedeutend höher ist und auf 1 635 000 M. zu stehen kommt. . . .

Die notwendige Folge einer derartigen Finanzlage wird sein, daß in Zukunft überhaupt keine Mittel mehr für die weitere wirtschaftliche Erschließung der Kolonie in den Etat werden eingestellt werden können. Die Grundursache an diesem Zustande ist darin zu suchen, daß wir das heimische Verwaltungssystem mit all seiner bürokratischen Engherzigkeit auf die Kolonialpolitik übertragen haben. Es wird in Südwest gar zu viel Verwaltungs- und gar zu wenig Wirtschaftspolitik getrieben. . . .

Der ganze Verwaltungsapparat ist angesichts der wirtschaftlichen Entwicklung der Kolonie viel zu groß. Nicht weniger als 881 Regierungsbeamte sind im Lande tätig, so daß — nach Abzug der Schutztruppe — auf je 7 erwachsene Männer ein Regierungsbeamter kommt. Außer dem Ersten Referenten muß das von der Bürokratie buchstäblich ausgelegene Land 9 weitere Referenten bei der Zentralverwaltung mit einem Gehalt bis zu 12 600 M. ernähren. Dabei sind selbstverständlich noch vorhanden: Finanzdirektor, Jolldirektor, Vermessungsdirektor, 2 Leiter für See- und Hochbauwesen, 2 Sachverständige für Landwirtschaft und Viehzucht, 2 höhere Beamte für geologische Forschungen usw. Wir möchten in der Tat gern wissen, welche Arbeit in dem menschenarmen Lande denn da eigentlich den Referenten zufällt!

Eine außerordentliche Belastung stellt ferner die Landespolizei dar, die dem Lande nahezu 4 Millionen Mark kostet. Auf 20 weiße Bewohner der Kolonie (einschließlich Frauen und Kinder!) kommt ein Vertreter der Landespolizei! Jeder kostet dem Lande nahezu 7000 M.! Dabei unterhält die Kolonie auf Kosten des Reiches eine Schutztruppe von rund 2000 Mann. Wenn man etwas weniger bürokratisch und schematisch sein wollte, so könnten die allermeisten Aufgaben der Polizei, namentlich die zahlreichen Patrouillenritte, gerade so gut von der Schutztruppe ausgeführt werden. . . .

Die steuerliche Belastung der Kolonie ist infolge eines derartigen unsinnigen Beamtenheeres außerordentlich hoch. 15 000 Kolonisten müssen einen Etat von 15,8 Millionen fortlaufender und 2,1 Millionen einmaliger Ausgaben aufbringen! Dabei sind die Abgaben an die Kommunal- und Bezirksverbände noch gar nicht mitgerechnet. Südwest verblutet tatsächlich infolge der Uebertragung der heimischen Verwaltungsmethode, die für ein dichtbesiedeltes Land ihre Berechtigung haben mag, aber nicht auf die völlig anders gearteten kolonialen Verhältnisse.

Diese Darlegungen einer kolonialbegeisterten Korrespondenz zeigen geradezu klassisch, daß unsere Kolonien nichts als Potemkinsche Dörfer sind. In Deutsch-Südwestafrika leben nur 15 000 Weiße, die 15 Millionen aufbringen sollen. Das macht pro Kopf 1000 M. Brächten das die Ansiedler selbst auf, kein einziger bliebe in der Kolonie! Aber die Ansiedler schänden erstens wieder die 70 000 verstaubten Eingeborenen aus, die — wie die letzten Prozesse bewiesen — für ihre Zwangsarbeit häufig nur Prügel erhalten! Und dann verkaufen die Ansiedler ihre Produkte zu enormen Preisen an die zahllosen Beamten und die Schutztruppe. Diese Jährl beziehen aber wieder ihre enormen Gehälter und Löhnungen vom Staate, so daß Bürokratie und Militarismus schließlich mit die stärksten Säulen der ganzen Kolonialwirtschaft sind!

Daß die „Kolonial-Korrespondenz“ von der Schutztruppe nichts wissen will, ist begreiflich, trotzdem gerade sie sonst immer die Gefahr eines Eingeborenenaufstandes in den schwärzesten Farben zu malen liebt. Denn die Kosten für die Schutztruppe müssen ja von der Kolonie selbst getragen werden! Der „Kolonial-Korrespondenz“ würde es natürlich besser passen, wenn die Schutztruppe ganz beseitigt und dafür die Schutztruppe, für die das Reich berappt, einfach um 1000 Mann erhöht würde. Das wäre für die Kolonisten auch insofern profitabler, als die 516 eingeborenen Polizisten zusammen nur 154 000 M. Besoldung erhalten, dagegen die 566 weißen Polizisten der verschiedenen Chargen die Kleinigkeit von 2 337 800 M. pro Kopf also 4130 M. Schwarze Polizisten sind nicht konsumkräftig genug, da sie pro Kopf nur 300 M. erhalten, während ein Schutztruppenfeldat — Offiziere und Gemeine zusammen — durchschnittlich keine 1700 M. zu verzehren hat.

Südwestafrika gilt eben als unsere wertvollste Kolonie, weil es die einzige Kolonie darstellt, wo das Klima eine Siedelung weißer Farmer in größerem Maßstabe zuläßt. Wenn aber auch in Südwestafrika die Finanzgerüttung eine so totale ist, wie es die „Kolonial-Korrespondenz“ schildert, so bedeutet das die vernichtendste Kritik unserer Kolonialpolitik überhaupt.

## Konferenzillusionen und Börsenängste.

Unsere Auffassung von der unveränderten Bedrohlichkeit und Unsicherheit der internationalen Lage hat sich wieder einmal bestätigt. Es gibt ja auch nichts Lächerlicheres als das Verhalten der bürgerlichen Presse, von den hochoffiziösen Regierungsorganen angefangen bis zu den „unabhängigen“ liberalen Blättern, die jeden Tag ihren inbrünstigen Glauben an das heilsame Walten der diplomatischen Vorsehung bekennen, heute von einer Spannung, morgen von einer Entspannung orakeln, um dann wieder zu versichern, sie hätten

es ja immer gesagt, daß die „alten Schwierigkeiten“ unüberwindert fortbestehen. Die beste Bestätigung unserer Beurteilung der österreichischen Kriegshege gibt die Tatsache, daß die Börsen in Wien und Budapest gestern höchst unruhig waren und starke Kursstürze verzeichneten. Die für die Schwankungen in der politischen Atmosphäre äußerst empfindlichen Börsianer trauen dem Friedensschwindel der offiziellen und halb-offiziösen österreichischen Blätter nicht über den Weg. Und allzu groß scheint ihre Hoffnung auf die Londoner Vorkonferenz-

konferenz auch nicht zu sein. Die serbische Gasenfrage, die albanische Autonomie und der Fall Prochaska geben der schwarzgelben Kriegspartei nach wie vor Stoff genug, ihre gemeingefährliche Hege fortzusetzen und einen scivolten Streich zu wagen, ehe die Herren Botschafter sich in ihren bestickten Fracks an den grünen Tisch setzen.

Die gestrige Panik an der Wiener und Budapestter Börse blieb auch nicht ohne Rückwirkung auf die anderen Börsen. Die Berliner Börse wurde durch ein Schwindeltelegramm etwas beruhigt, nach dem der König von Serbien ein Handschreiben an den österreichischen Kaiser gerichtet haben sollte. Die Geschichte wurde später dementiert, zeigt aber wieder einmal, mit welchen Mitteln von Spekulationshyänen in politischen Krisen gearbeitet wird.

Die offiziellen Aufstände verhalten sich sehr ruhig. Es ist das aber nicht etwa die Ruhe der Loyalität, sondern die tödliche Ruhe des Belagerers, der auf Raub lauert. Das böshafte Schweigen Russlands ist ebenso gefährlich wie die hysterische Hege der Schwarzgelben. Denn in demselben Augenblick in dem ein Teil der abhängigen österreichischen Prehmeute den Auftrag erhalten hat, die Teilnahme Österreichs an der Botschafterkonferenz in die Welt zu posamen, hat ein anderer Teil die Parole erhalten, im verstärkten Maße gegen Serbien zu hegen. Da jammert das „Neue Wiener Abendblatt“ auf Kommando, daß die Haltung Serbiens in den Kreisen der österreichischen Monarchie als unerträglich empfunden werde; das Reichsbotenblatt, „Die Reichspost“, meldet provozierend, die serbischen Kaufleute hätten den Boykott über österreichische Waren verhängt, und andere schwarzgelbe Prekrepitiken berichten von serbischen Rüstungen gegen Oesterreich. Daß durch dieses Treiben wieder Wasser auf die Mühlen serbischer Chauvinisten, die gewiß nicht alle weiße Unschuldskammer sind, geleitet wird, liegt klar auf der Hand.

Angesichts dieser allgemeinen chaubnissischen Hege und kriegslüsternden Perfidie hat die internationale Sozialdemokratie ihren eigenen Weg zu gehen. Für sie bleibt die den Arbeitern nicht oft genug einzuprägende Forderung des Tages: „Den Ausbruch des Krieges zu verhindern durch Anwendung der ihnen am wirksamsten scheinenden Mittel, die sich je nach der Verschärfung des Klassenkampfes und der Verschärfung der allgemeinen politischen Situation naturgemäß ändern.“

## Die Friedenskonferenz.

### Die serbischen Unterhändler.

Belgrad, 7. Dezember. Die von Serbien für die Friedensverhandlungen in London bestimmten Delegierten sind: der frühere Ministerpräsident Komalowski, der Präsident der Skupschtina Nikolic und der serbische Gesandte in Paris Dr. Vesnitch. Von Militärs sind ihnen General Bojowitsch und Oberleutnant Pawlowitsch beigegeben.

### Die bulgarischen Bevollmächtigten.

Sofia, 7. Dezember. Die bulgarischen Bevollmächtigten für die Friedensverhandlungen sind noch nicht ernannt worden. Als Kandidaten kommen am ehesten in Betracht der Präsident der Sobranje Danew, der bulgarische Gesandte in London und ein Offizier.

### Die Forderungen Montenegros.

Cetinje, 6. Dezember. Die montenegrinischen Delegierten für die Konferenz in London haben genaue Weisungen erhalten, die in einem gestern unter Vorbehalt des Königs abgehaltenen Ministerrat festgesetzt wurden. Eine der Hauptforderungen Montenegros ist die Abtrennung von Skutari. Die montenegrinischen Delegierten werden einige Zeit in Paris bleiben, wo sie mit dem serbischen Gesandten Vesnitch und den gleichfalls durch Paris reisenden serbischen Delegierten zusammentreffen werden.

### Wird Griechenland an der Konferenz teilnehmen?

Konstantinopel, 7. Dezember. Die Friedensverhandlungen werden am nächsten Sonnabend, den 14. Dezember, in London eröffnet. Während die Pforte der Ansicht ist, Griechenland könne an ihnen ohne vorherigen Abschluß des Waffenstillstandes nicht teilnehmen, verweisen dieselbe englische diplomatische Kreise auf Lausanne, wo man zur Zeit, da in Tobrak und anderwärts ununterbrochen gekämpft wurde, zwischen Italien und der Türkei unmittelbar über den Frieden verhandelte.

### Das Tagungslokal.

London, 7. Dezember. Wie das Kaiserliche Bureau erfährt, werden die Sitzungen der Londoner Friedenskonferenz im Sans-James-Palast abgehalten werden.

## Die Botschafterkonferenz.

### Die Zustimmung Oesterreichs.

Wien, 7. Dezember. Wie das „Fremdenblatt“ erfährt, hat Oesterreich-Ungarn dem englischen Vorschläge bezüglich der Abhaltung einer Botschafterkonferenz zugestimmt. Der Ort für die Zusammenkunft sei bisher noch nicht definitiv festgesetzt.

### Die Berliner Offizien über die Konferenz.

Aöln, 7. Dezember. Ueber die Botschafterkonferenz erfährt die „Aölnische Zeitung“ aus Berlin unter dem 7. Dezember: Nachdem nunmehr, wie heute früh aus amtlicher Wiener Quelle bekannt wurde, auch Oesterreich-Ungarn dem englischen Vorschläge auf Veranstaltung einer Botschafterkonferenz zugestimmt hat, ist die Zustimmung des Dreibundes vollständig. Da auch der Dreiverband einverstanden ist, so ist das Zustandekommen dieser Botschafterkonferenz oder Botschafterversammlung gesichert, wobei immer im Auge zu behalten ist, daß, wie wir schon angeführt haben, diese Versammlung der Botschafter lediglich eine Arbeitsstelle zur Vereinfachung der weiteren Verhandlungen unter den Mächten darstellen soll. Wenn es in der Wiener Meldung heißt, daß der Ort für die Zusammenkunft noch nicht endgültig festgesetzt sei, so hat diese Angabe wohl ihren Grund darin, daß in dem englischen Vorschläge ein bestimmter Ort nicht angegeben war. Es ist indes wohl nicht daran zu zweifeln, daß die Versammlung tatsächlich in London stattfinden wird, und es ist auch gewiß von praktischem Wert, daß sie dort tagt, wo auch die Friedensunterhändler ihre Sitzungen abhalten.

## Italien, Oesterreich und Griechenland.

Rom, 7. Dezember. Kammer. Der Minister des Innern Marquis di San Giuliano erklärte auf die Anfragen der Abgeordneten Salandra und Galli wegen der Beziehung von Balona und der Beziehung der Insel Saseno durch die Griechen, daß die italienische Regierung der griechischen Regierung freundschaftlich aber bestimmt erklärt habe, daß, wenngleich sie die Freiheit der militärischen Operationen der Kriegführenden achten wolle, sie dennoch niemals ihre Zustimmung geben würde, daß die Bucht von Balona und die einen integrierenden Teil derselben bildende Insel Saseno zu Griechenland gehören und daß sie in einen militärischen oder Flottenstützpunkt umgewandelt werden. (Beifall.) Ein gleicher Schritt sei von der österreichisch-ungarischen Regierung, mit der sich Italien in inniger Uebereinstimmung befände, unternommen worden. (Beifall.) Der Minister fügte hinzu: Wir haben Grund, anzunehmen, daß unsere herzlichen Beziehungen zu Griechenland sich immer mehr festigen und entwickeln werden.

Der Oppositionelle Salandra erklärte, er sei von den ausführlichen Erklärungen di San Giulianos befriedigt. Diese Frage habe wahrlich großes nationales Interesse, weil, wenn die Bucht von Balona sich in den Händen einer Seemacht ersten oder zweiten Ranges befände, der Zugang zur Adria schwer bedroht wäre. Salandra hob hervor, daß Balona vollständig außerhalb des Epirus liege, den Griechen land haben wolle, und daß die Insel Saseno nichts mit den Ionischen Inseln zu tun habe. Schließlich gab Salandra seiner Zuversicht Ausdruck, daß die Regierung sich nicht von dem Standpunkt, den di San Giuliano auseinandergesetzt habe, entfernen und stets energisch die Interessen und das Recht Italiens zu wahren wissen werde. (Beifall.) Galli erklärte sich gleichfalls von der Antwort di San Giuliano zufriedengestellt. Er erwähnte die alten festen Bande der Sympathie, die die Völker Italiens und Griechenlands einten, und gab seiner Zuversicht Ausdruck, daß die Regierung bei aller Wahrung der italienischen Interessen, wie sie es bisher getan habe, nicht die Verwirklichung der Hoffnungen der hellenischen Nation verhindern werde, soweit sie nicht mit den italienischen Interessen in Widerspruch ständen.

### Der dementierte griechisch-rumänische Konflikt.

Athen, 7. Dezember. Die Agence d'Athènes wendet sich in einem entschiedenem Dementi gegen die in rumänischen und anderen auswärtigen Blättern veröffentlichten Meldungen, daß griechische Truppen gegen Aukhwalachen in Mazedonien schwere Ausschreitungen begangen hätten. Der rumänische Gesandte in Athen habe gegen die in den Blättern erwähnten angeblichen Verbrechen auch gar nicht protestiert; er habe einzig und allein die Aufmerksamkeit der griechischen Regierung auf die Verhaftung einiger Aukhwalachen und darauf gelenkt, daß einer von ihnen verschunden sei. Die griechische Regierung habe unverzüglich eine Untersuchung in die Wege geleitet, deren Ergebnisse ungefälscht veröffentlicht würden.

### Das russische Kapital und der Krieg.

Dieser Tage fand unter dem Vorsitz des Handelsministers Timaschew eine Interessentenkonferenz mit Beteiligung der Kohlenindustriellen in Petersburg statt, um die in Südrussland herrschende Krise im Kohlenbergbau zu erörtern. Diese Krise, ein direktes Ergebnis der Wucherschaften der Kohlenmagnaten, die absichtlich die Ausbeute herabsetzen, um die Kohlenpreise in die Höhe zu schrauben, ist nach Ansicht des Direktors der südrussischen Montanindustriellen, v. Dilmar, hauptsächlich ein Ergebnis der Arbeiternot im Kohlenrevier. „Die Arbeiter — erklärte er auf der Konferenz — wollen nicht nach dem Südwesten fahren, weil sie die Mobilisierung fürchten.“ Als Hilfsmittel solle die Regierung 30.000 Arbeiter nach dem Kohlenrevier schaffen und die Erklärung abgeben, daß dieses Revier nicht mobilisiert werden würde! Es muß wohl kaum besonders hervorgehoben werden, daß die Darstellung der Kohlenmagnaten tendenziös gefärbt ist, um die Regierung zur zwanngewährten Lieferung von billigen Arbeitskräften zu veranlassen. Die russischen Arbeiter sind allerdings in ihrer Masse kriegsfeindlich gestimmt, aber wenn sie das südrussische Kohlenrevier meiden, so vor allem infolge der abscheulichen Arbeitsverhältnisse und der niedrigen Löhne, die dort herrschen. Ist die Darstellung der Industriellen in dieser Beziehung recht wenig glaubwürdig, so beweist die daran geknüpfte Forderung, keine Mobilisierung im Kohlenrevier vorzunehmen, daß das große Kapital in Russland der Kriegsgesahr mit Besorgnis entgegensteht.

### Vor dem Friedensschluß.

Genosse Parvus schreibt uns aus Konstantinopel von Anfang Dezember:

Wie es scheint, hat der Balkankrieg sein Ende erreicht. Offiziell wird mitgeteilt, daß der Waffenstillstand geschlossen wurde, wenn auch mit Ausnahme von Griechenland. Wird aber Griechenland auf eigene Faust den Krieg fortführen können? Das ist kaum anzunehmen. Mag es immerhin noch weiter zu keinen Echarmühen kommen, so hört doch de facto mit der Unterzeichnung des Waffenstillstandes durch Bulgarien, Serbien und Montenegro der Krieg auf. Wohl aber erhält die Sonderstellung Griechenlands eine diplomatische Bedeutung. Sie hindert den Abschluß des Friedens im direkten Verkehr zwischen den Balkanstaaten und der Türkei und eröffnet den Weg für eine diplomatische Einmischung der Großmächte. Ohne europäische Konferenz wird es wohl auch kaum abgehen.

Es ist also nur erst die eine Episode zu Ende, die sich auf die Balkanstaaten bezieht. Jetzt kommen die Großen daran, die Diplomaten setzen ihre durch den Krieg unterbrochene Werk fort, die Vermittlung wird nur noch größer und damit auch die Gefahr für den Frieden Europas.

Wie hat es sich denn entwickelt? Im Anfang war die Potsdamer Uebereinkunft, bei der zwischen Deutschland und Russland, unter Ausschaltung der Türkei, über Anatolien verfügt wurde, als wäre es ein herrenloses Land. Dann das Marokko-abkommen, bei dem afrikanischer Besitz verteilt wurde. Dadurch wurde der Imperialismus auch in Italien unternehmungslustig gemacht. So kam es zum tripolitanischen Krieg. Nachdem dieser ein Jahr lang gedauert hatte und die Türkei auch noch durch innere Unruhen gerüttelt worden war, wurde der Augenblick günstig für den Balkankrieg. Jetzt, da die Türkei überhaupt militärisch nicht mehr mitzählt und Italien kriegsgemide geworden ist, ist da nicht wieder der Augenblick „günstig“ geworden, damit die Tripartiten mit dem Dreibund ihre Kräfte misst?

Seien wir uns doch darüber klar: nur noch die Furcht vor der Sozialdemokratie ist es, die die kapitalistischen Staaten vor dem Krieg zurückhält.

Sehen wir uns indessen an, was durch den Balkankrieg erreicht wurde. Gelöst wurde die Orientfrage dadurch nicht im Geringsten, sie gestaltet sich jetzt noch komplizierter wie zuvor. Nach dem Krieg gegen die Türkei beginnt der Streit um die Erbschaft. Wird dieser

schlecht oder recht geschlichtet, dann beginnt erst recht eine politische und militärische Abalität zwischen den Balkanstaaten. Bulgarien, das bis an das Ägäische Meer reichen wird, wird schon aus Abalität gegen Griechenland, das unter den Balkanländern als Seemacht gilt, eine Kriegsflotte bauen wollen. Das Streitobjekt zwischen beiden wird das unabhängige Mazedonien sein. Desgleichen werden das „unabhängige“ Albanien, Serbien mit seinem Zugang zum Meere und Montenegro sich gegenseitig im Wege stehen. Das ist die unvermeidliche Folge der Kleinstaaterei. Jeder der Balkanstaaten wird vor allem darauf bedacht sein, seinen Handel nach seinen Häfen auf seine Eisenbahnen zu lenken. So entsteht eine wirtschaftliche Zersplitterung, die diese Kleinstaaterei samt und sonders zum willenlosen Ausbeutungsobjekt der europäischen Großfinanz machen wird, die ja vor allen Dingen an der steigenden Staatsschuld sich bereichern wird. Dieses Ergebnis ist sicher. Die Vorbereitungen zu den neuen Anleihen werden mit solchem Eifer betrieben, daß man beinahe den Eindruck gewinnt, der ganze Krieg wurde zu dem Zweck inszeniert, um große Staatsanleihen aufnehmen zu können.

Es wird zweifellos nach dem Friedensschluß — vorausgesetzt, daß es nicht zu einem europäischen Kriege kommt — viel Geld nach dem Orient fließen. Außer der Kontribution, die die Türkei zu zahlen haben wird — man spricht von einer Milliarde Franc — wird jeder der siegreichen Balkanstaaten neue große Anleihen aufnehmen. Man wird Eisenbahnen errichten, die Militärstützungen vermehren, Panzerschiffe bauen lassen. Das gibt für eiliche Jahre eine industrielle Schwundperiode, der unsehbar die Handelskrisis auf dem Fuße folgen wird. Die Bauernmassen, deren Wohlstand schon jetzt untergraben ist und die vielfach, sowohl in Bulgarien wie in Serbien, besonders dem südlichen, und im griechischen Thessalien nahe daran sind, proletarisiert zu werden, werden vollends vor ihrer Scholle losgelöst und in die Stadt, in die Fabriken oder zur Emigration ins Ausland getrieben werden. Durch die Staatsschuld und die industrielle Spekulation werden Millionäre gezüchtet werden — für die Massen bleiben davon nur die steigenden Steuern und das steigende Elend. Dann werden die vom nationalen Hauch befreiten Volksmassen den Regierungen der Balkanstaaten die große Rechnung dieses Krieges vorlegen.

Es ist dies ein großer Krieg, der von kleinen Staaten geführt wird. Das darf man nicht aus dem Auge verlieren. Die allgemeine Wehrpflicht war es, die diese Leistung ermöglichte. Die Kleinstaaterei schickte Armeen ins Feld, wie sie sonst die Großstaaten kaum zu liefern vermochten. Sie schickte eben die gesamte männliche Bevölkerung in den Krieg mit Ausnahme der Kinder und der Greise. Darum muß aber die soziale Rückwirkung der erlittenen Menschenverluste desto größer sein. Wenn z. B. Bulgarien, dessen Bevölkerung nur 4,3 Millionen zählt, in diesem Krieg an Toten, Verwundeten, Kranken und Siechen etwa 80.000 Mann verloren haben sollte, so ist es etwas anderes, als wenn Deutschland mit seinen fast 70 Millionen die gleiche Menschenzahl verloren haben würde; es ist, als wenn Deutschland mindestens eine Million Menschen verloren haben würde. Und nun bedenke man, daß die meisten davon keine jungen Leute mehr, sondern Familienväter sind, von denen die Existenz der Frauen und der Kinder abhängt!

Alles wird in Rechnung gesetzt werden: das Elend und die enttäuschten Hoffnungen des nationalen Ideals, durch das man betrogen wurde. Die Stunde wird kommen, wo die Sozialdemokratie die Grube halten wird der blutigen Ausbeute, die der Krieg ausgekostet hat.

Die kapitalistischen Nachhaber arbeiten für uns, das ist gewiß. Aber ich glaube, diese blutige kapitalistische Vorarbeit für den Sozialismus hat schon lange genug gedauert. Es ist Zeit, daß sie aufhört.

## Der Wahlrechtskampf in Ruß j. L.

Gera, den 6. Dezember.

Am Freitag begann im russischen Landtag die erste Beratung des neuen durch seine volksfeindliche Tendenz in wenig Tagen verdammt gewordenen russischen Wahlgesetzentwurfs. Der Wahlrechtsausschuß der Arbeiterschaft proklamierte deshalb für diesen Tag eine mehrstündige Arbeitsruhe und berief auf vormittags 11 1/2 Uhr drei große Demonstrationen vor dem Landtag ein. Die Aktion gestaltete sich zu einer gewaltigen Kundgebung des Proletariats und gibt diesem Tag eine geschichtliche Bedeutung, die über die engen Grenzen des russischen Zwerghaates hinausreicht. Die Demonstration hat alle Erwartungen weit übertroffen. Um 10 Uhr vormittags standen, teils mit, teils ohne Einverständnis der Unternehmer alle größeren Werkstätten und Fabriken still. In einigen großen Werbeten drohten zwar die Fabrikanten mit einer 14tägigen Aussperrung, aber die Drohung blieb wirkungslos.

Die drei Versammlungen waren überfüllt. Große Scharen, die in den Sälen keinen Platz mehr fanden, demonstrierten auf den Straßen. Nach dem Schluß der Versammlungen zogen die Teilnehmer vor des Landtagsgebäude, in dem der Landtag tagte. Im selben Augenblick, in dem der Staatsminister v. Glinäber, der die Vorlage begründete, die heftigsten Angriffe gegen die Sozialdemokratie richtete, erlangen die ersten Hochrufe auf das gleiche Wahlrecht unter den Fenstern des Landtagsgebüdes. Der Minister erhob die Stimme, um im Saale verstanden zu werden. Immer von neuem brausen die tausendstimmigen Hochrufe in den Saal, und immer neue Massen zogen, Freiheitslieder singend, am Landtagsgebäude vorüber. Der Staatsminister schloß seine von den Tischen der Demonstranten zeitweise überhöhte Rede mit den erregten Worten: „Sie hören, was sich brausen vor dem Parlament abspielt! Der Grundgedanke der Abgeordnete unbeeinträchtigt bleiben soll, ist noch nie in der Weise unterbrochen worden wie in diesem Augenblick!“

Im Saale antwortete ihm das Händeklatschen der bürgerlichen Mehrheit. Draußen antwortete der Sozialistenmarsch. Die Kundgebungen unterbrochen die folgenden Reden zweier bürgerlicher Abgeordneter, die die Angriffe auf die Sozialdemokratie in verächtlichem Tone fortsetzten.

Die Demonstration dauerte über eine Stunde. Die Massen wogten zwischen dem Landtagsgebäude und dem Marktplatz hin und her. Vorsichtige Schätzungen bemessen die Zahl der Demonstranten auf 10.000 bis 12.000 Menschen.

Gegen 1 Uhr zerstreuten sich die Demonstranten und gingen wieder an die Maschinen, die der Wille der Arbeiter für einige Stunden still stehen lassen.

Im Landtag gab es übrigens vor dem Eintritt in die Beratung der Wahlgesetzvorlage ein kurzes neblisches Vorspiel. Der geborene Landtagsabgeordnete, der Besitzer des fürstlichen Paragates zu Adstrib, war auf den Ruf der Regierung im Landtag erschienen, obwohl er noch nicht das durch die Verfassung für die Abgeordneten vorgeschriebene Alter von 25 Jahren besitzt. Die sozialdemokratische Fraktion protestierte dagegen und beantragte, die Anwesenheit des jungen Herrn als unzulässig zu erklären. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt. Der Staatsminister und die bürgerlichen Abgeordneten erklärten einfach, daß diese Bestimmung der Verfassung auf diesen erblichen Landtagsitz nicht anwendbar sei.

So blieb also dieser junge Herr auf seinem Sitz, um die bürgerliche Mehrheit bilden zu helfen, ohne die der Wahlschraub undurchführbar wäre, denn sonst würde er an der sozialdemokratischen Fraktion scheitern.

Auch die Geschichte Krähwinkels kann sich zu einem Weltbild erweitern, wenn die modernen Klagen gegen die unüberwindlichen Schwierigkeiten des Lebens nicht so sehr ein solches Krähwinkel, in dem sich ein Stück Geschichte abspielt.

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 7. Dezember 1912

### Operationenvorbereitungen.

Es ist kein Prunkstück, das der Reichsfinanzsekretär Herr Kühn mit dem Leuchttoll-Gesetzentwurf von seinem Vorgänger als Amtserbe übernommen hat. So gab er sich denn auch keine Mühe, es als besonders wünschenswert oder gar unentbehrlich anzupreisen. Die öffentliche Kritik hat bereits so deutlich den Talismaner des angeblichen Staatsmonopols nachgewiesen, daß auch Herr Kühn nicht mehr behaupten wollte, es sei aus eitel Gold. Er beschränkte sich vielmehr, darauf hinzuweisen, daß die Regierung in der Kommission die Lauterkeit der Zusammenfassung und der Zusammenfassung einer ernsthaften Prüfung noch gern unterziehen wolle. Im übrigen sei das Gesetz vollkommen harmlos: es bringe weder der amerikanischen Regierung oder dem amerikanischen Trust Schaden, noch werde es den deutschen Banken, dem Reichsfaßel, den Konsumenten oder auch den Veteranen besonderen Nutzen bringen. Ja, der Monopolentwurf bringe überhaupt kein Monopol. Daß die Regierung — wirklich die Regierung? — dennoch den Entwurf ausgearbeitet habe, sei nur geschäftlich, um einer früheren Resolution des Reichstages zu entsprechen. Daß sie nun gerade die denkbar schlechteste Form für ihren Plan gewählt, zeugt doch aber nur gegen sie selbst! Immerhin fühlte Herr Kühn die amtliche Verpflichtung, den Rednern zu versichern, daß der Entwurf doch nicht so schlecht sei, als die Öffentlichkeit annehme. Zu welchen schlagenden Mitteln Herr Kühn bei seiner freundschaftlich-nachgiebigen, in entscheidenden Momenten vorgebrachten Verteidigungsrede greifen mußte, zeigte sein halber Ausruf, daß doch z. B. nirgendwo in der Vorlage ein Wort davon gedruckt stünde, Vertriebsgesellschaft und Bankengruppe seien eins!

Allen Rednern des Hauses war es denn auch ein Leichtes, die Mängel des Entwurfes aufzudecken. Genosse Wurm entledigte sich aber nicht dieser Aufgabe allein. Er entwickelte die grundsätzliche Forderung unserer Partei auf Ablösung der kapitalistischen Monopole durch volle Staatsmonopole. Treffend zeichnete er den Widerspruch, daß die gleiche Regierung, die jetzt den Konsumenten vor möglichen zukünftigen Schädigungen warnen wolle, in unverantwortlicher Weise die Monopole der Elektrizitätsgewinnung und Grunderwerb unterstüzt und sich an dem Kohlenwucher selbst beteiligt. Der III. der Gewinnskala verdeckt nicht, daß die geplante Organisation wohl den Schutz der Banken und Petroleumunternehmer, nicht aber den der Konsumenten wirklich übernehmen. Nachdem das Reich bereits 1 1/2 Milliarden an Petroleumzoll von den Ärmsten des Volkes eingezogen hat, kommt der Entwurf reichlich spät und deplatziert. Vielmehr verteidigt sich die Regierung mit Recht, daß sie in keinem Verhältniß zu den Banken stehe — wie wäre auch eine andere Regierungshörigkeit als die von den Agrariern in Deutschland denkbar! —, aber düpiert ist sie nun einmal von Herrn v. Gwinner worden. Vorteil von dem Gesetz hätten neben den Banken einzig noch die Spiritusbrenner, deren Erzeugnisse durch eine Verteuerung des Petroleums auch als Leuchtmitel konkurrenzfähig würde. An der Hand dokumentarischer Zeugnisse wies Genosse Wurm vor der verdubten Mehrheit nach, daß tatsächlich früher bereits von Agrariern ein Monopol zu diesem Zweck gefordert worden sei.

Nach der breit ausgeführten, ins Detail gehenden sachlichen Rede des Genossen Wurm blieb den nachfolgenden Rednern wenig Neues zu sagen übrig. Der Zentrumredner sang merkwürdigerweise ein Loblied auf den amerikanischen Trust, dessen gemeingefährliche Praktiken Wurm zu kennzeichnen nicht vernachlässigt hatte. Von dem Redner der Volkspartei mußte sich das Zentrum dafür sagen lassen, daß es durch den Direktor der deutschen Leuchtgesellschaft des Trusts in allzu engen Beziehungen zum Trust stünde. Sonst war die Verwahrung des Zentrums, daß man aus der Ablehnung des Entwurfes nicht eine Konsumentenfeindschaft folgern dürfe, recht geschickt. Man aus dem Zentrum ein florides „Annehmbar!“ so tönte es von dem nationalliberalen Redner ein wenig schwächer und verklausulierter. Etwas Leben kam in das schlafige hohe Haus erst, als Herr v. Schulze-Gävernitz für den Fortschritt in unfreiwilliger Komit das Reichstagspublikum mit dem Universalitätsfahber bewirkte. Nicht nur die Anrede an seine Kollegen: „Geehrte Anwesende!“ erinnerte daran, auch die gesuchten und ausgefärbten Worte, die pathetische Einleitung für gern gebrauchte Zitate: „Wie sagt doch der lateinische Dichter...?“ und manche allzuwagner mählungnen Versuche, den professionellen Ton durch plastische Wendungen zu beleben. So entpuppte sich ihm, wenn er dem Gesetzentwurf „den Pfrdefuß amputierte und das Mäntelchen abnahm“, eine „nackte Gestalt!“ Stencht von den Konservativen, Lombel für die Polen und Thumann für die Zentrumselbstler gaben ebenfalls ihr Wort gegen den Entwurf ab. Sie alle verteilten auf die Kommissionsberatung, um — mit Herrn Schulze zu sprechen — den Gesetzentwurf tot zu operieren.

### Der Feuerwehrentwurf vor dem Abgeordnetenhaus.

Die am Samstagabend beendete Besprechung der Interpellation über das Vorgehen des Berliner Polizeipräsidenten gegen den Verein Berliner Feuerwehrlente bewies, daß selbst im preussischen Junkerparlament die Maßnahmen des Herrn v. Jagow nur bei den konservativen Parteien unbedingte Zustimmung finden. Die gesamte Linke einschließlich der Nationalliberalen mißbilligt das schamlose Vorgehen, und auch der Redner des Zentrums Abg. König ließ durchblicken, daß er den Vorgesetzten ein gutes Teil Schuld an den einlaufenden Differenzen beimißt und den Feuerwehrlenten das gleiche Maß vom Vereinigungsrecht einräumen will, wie allen anderen Beamten. Wenn das auch nicht allzuviel ist und dann sich Herr König auch redliche Mühe gab, seinen konservativen Stadtrathern nicht wege zu tun, so bedeutet seine Rede andererseits doch mit Entsetzen ein Vertrauensvotum an die Regierung.

In Vordergrund der Debatte stand die Rede unseres Genossen Hoffmann, der sich in feiner pointierten, an Ironie und Spitzigkeit reichem Ausführungen zunächst den trotz seines bürgerlichen Namens gut künsterlichen Kreth vornahm und ihn unbarbarisch nach allen Regeln der Kunst abschlachtete. Wohl selten ist im Parlament jemand so zerzaust worden, wie dieser „Volksvertreter“, der den Mangel sachlicher Argumente hinter abtönenen Räthseln und geschwollenen Phrasen zu verbergen pflegt. Als sich aber Herr Kreth, gleichsam, als wollte er zeigen, daß er noch Leben in sich fühle, auf neue hervorwagte, da versetzte ihm Hoffmann unter lebhaftem Beifall nicht nur der Sozialdemokraten, sondern auch eines großen Teils der Anhänger der bürgerlichen Parteien vollends in Todesstöße. Zwar suchte Herr

Kreth noch einige Male zu helfen, aber seine ohnmächtige Wut zeigte, daß die Hiebe des sozialdemokratischen Redners gefessen haben. So bald wird dieses Schreckensbild der Konservativen kaum wieder mit der Sozialdemokratie abhandeln.

Auch dem Polizeiminister war bei den Ausführungen Hoffmanns nicht sonderlich wohl zumute. Wie sollte es auch anders sein? Wies doch unser Vertreter, der als Fürsprecher der am ihre staatsbürgerlichen Rechte betroffenen Feuerwehrlente auftrat, an der Hand unwiderlegbaren Materials nach, wie unerhörter Terrorismus auf die branden Feuerwehrlente ausgeübt ist und wie sie von oben her systematisch und auf Befehl zu liegen gezwungen werden sollten! Die Feststellung dieser Tatsachen mag gerade Herrn v. Dallwitz recht unangenehm sein. Ist er es doch gewesen, der im Pruston der Heberzeugung die Beamten, die sozialdemokratisch wählen, im vorigen Jahre als Lügner, Heuchler und Eidbrecher bezeichnet hat! Wer sich in solchen Kraftworten ergeht, der sollte doch zunächst aus seinem Neffort Lügen, Heuchelei und Wortbruch verbannen. Glaubt Herr von Dallwitz wirklich an die Wahrheit dessen, was er feierlich erklärte, daß die Charginen freiwillig aus dem Verein ausgetreten sind, ohne daß ein Druck auf sie ausgeübt ist? Glaubt er wirklich, daß die Mannschaften der Feuerwehr ihre Vorgesetzten beschimpft haben? Da ist Herr Fehr. v. Zedlitz, der im übrigen neben Herrn Kreth als einziger Verteidiger der Polizei und der Regierung auftrat, denn doch etwas schlauer. Er gab wenigstens die Möglichkeit zu, daß die Angaben des Genossen Hoffmann richtig sind und verlangt für diesen Fall ernste Mißbilligung. Daß der Oberstabschef, abgesehen hiervon, viel von der Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Disziplin sprach, brauchen wir nicht besonders zu erwähnen. Dies Schlagwort führt Herr v. Zedlitz stets im Munde, wenn es sich darum handelt, abhängige Elemente völlig rechtslos zu machen, mag es sich nun um Lehrer, um Feuerwehrlente oder um andere untere und mittlere Beamte handeln, die sich in freiwirtschaftlichen Vereinen betätigen und sich auf ihr Naturrecht besonnen haben. Verteidiger erstanden den Feuerwehrlenten noch in den Abgeordneten Cassel und Rospitz, von denen ersterer ebenso, wie schon vorher Genosse Hoffmann, die Berliner Stadtverwaltung gegen die Schmähungen eines Kreth in Schutz nahm, während letzterer an die Parteien die Mahnung richtete, für die staatsbürgerlichen Rechte der Beamten einzutreten.

Nach Erledigung einiger kleineren Vorlagen vertagte sich das Haus auf Montag. Auf der Tagesordnung der Sitzung vom Montag stehen nur kleine Vorlagen.

### Der Seniorenkongress des Reichstages.

trat zu einer kurzen Beratung zusammen, um festzustellen, was vor den Weihnachtstagen erledigt werden soll. Man nimmt an, daß die erste Beratung des Entwurfes über das Petroleummonopol am Montag beendet werden wird. Dann sollen vom Dienstag bis Donnerstag Interpellationen auf der Tagesordnung stehen und zwar 1. die Interpellation der Freisinnigen über das Koalitionsrecht der in Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter, 2. die Interpellation der Sozialdemokraten über den Wagenmangel. Hieraus soll die zweite und event. die dritte Beratung des der Budgetkommission überwiesenen Nachtragsentsatzes stattfinden. Ferner soll das Gesetz über den Zusammenstoß von Schiffen in zweiter Lesung erledigt werden. Endlich soll der Reichstag über die sechs Wahlen, über welche Berichte vorliegen, entscheiden. Man hofft, das Pensum bis Donnerstag, spätestens bis Freitag, zu erledigen.

### Die Kommission für elektrische Zugsführung.

hatte in ihrer letzten Sitzung recht interessante Auseinandersetzungen über die Kraftwerke in eigener Regie. Allgemein war die Stimmung für eigene Staatswerke, nur sind die Bremser noch immer an Werke, so daß von sozialdemokratischer Seite nicht mit Unrecht von einer Verschleppungs- Monopol-Kommission gesprochen werden konnte.

Der Minister gab endlich die Erklärung ab, daß sich die Regierung auch eigenen Werken gegenüber nicht ablehnend verhalten würde. Die Verhandlungen aber drehen sich im Kreise. Von einem Konservativen wurde zur Beschleunigung ein Antrag eingebracht, der die Mittel für die elektrische Leitung, Bahnhofsombanten, Signaleinrichtungen bewilligen will, aber die Stromversorgung einem besonderen Gesetzentwurf vorbehält. Von einem anderen Konservativen werden immer neue Anstöße „schon gemäher“ Art verlangt, die selbst die gewichtigsten Punkte in Verlegenheit bringt. Schließlich ringt der Minister die Hände und fragt: „Haben Sie denn gar kein Vertrauen zu der Regierung?“

Oftener sind von athen Kräfte am Werke, um die Arbeiten der Kommission zu stören und die Mitglieder für ihre besonderen Zwecke zu benutzen.

### Kürftliche Insurgenten.

Schon oft ist die Sozialdemokratie im Reichstage, wie man zu sagen pflegt, „eingeschlocht“ worden. Das heißt, gewisse Leute sind unaussprechlich auf ihr herumgeritten, entweder zu dem Zweck, für ihren „Vereiser“ von den herrschenden Kreisen belohnt zu werden — mancher hat sich so eine Karriere eröffnet —, oder in der Absicht, sich als Parlamentarier hervorzuheben. Diese Absicht war offenbar auch bei dem Fürsten von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg vorhanden, als er unlängst mit großem Pathos an die Sozialdemokratie die Frage richtete, ob sie wirklich den Ausbruch eines Krieges durch eine gewalttätige Revolution verhindern wollte. Die in dieser Frage liegende Verächtlichkeit wurde vom Abgeordneten Haase wirksam zurückgewiesen, der dem Fürsten auch den Rat gab, in seiner Familie Geschichte zu blättern, dort werde er finden, daß seiner Familie angehörige Personen auch an gewalttätigen Erhebungen beteiligt gewesen seien. Der vorher so redliche Fürst war durch diese Bemerkung offenbar sehr in Verlegenheit gebracht, was er durch gezwungenes Lachen sehr ungeschickt zu verbergen suchte. Da er auf die Bemerkung von Haase nichts erwidert hat, so wollen wir nachträglich noch ein wenig in der Chronik des Hauses Löwenstein blättern.

Die Portugiesen haben bekanntlich schon einmal einen König vertrieben, den Dom Miguel, Jüngling und Werkzeug der Jesuiten, der in Portugal durch eine „Revolution von oben“ die Verfassung umstürzte und den Thron usurpierte. Nachdem er eine blutige Schreckensherrschaft eingeführt, erhob sich das Volk gegen ihn, und er mußte flüchten. Da er ohne Mittel war, suchten ihn seine Freunde vom Orden Jesu in einer reichen Familie unterzubringen, und dies gelang eben im fürstlichen Hause Löwenstein. Er heiratete eine Tochter dieses Hauses aus der Heubacher Linie und lebte in Bronnbach bei Wertheim am Main. Sobald ihm ein Kind geboren wurde, kamen dahin eine Anzahl portugiesischer Junker und Pfaffen, die portugiesische Erde mitbrachten. Mit dieser wurde der Boden der Kirche belegt und so das neugeborene Kind auf portugiesischer Erde getauft. Damit glaubte Dom Miguel die Legitimierung seiner Sprößlinge zu bekräftigen. Die jüngste portugiesische Revolution hat auf diese alberne Zeremonie allerdings keine Rücksicht genommen, sondern die verhasste Dynastie der Braganças wohl für immer abgeschafft.

Eine der Töchter des Dom Miguel, Donna Blanca genannt, heiratete den Bourbonen Don Alfonso, den jüngsten Bruder des Thronprätendenten Don Carlos. Als 1874 Don Carlos in Spanien die Krone des Aufstandes erhob, hatte Alfonso dabei ein Kommando und seine Gattin zog mit ihm ins Feld. Sie hat

bei dieser Revolution und legitimistischen Revolution eine Rolle gespielt, die damals in der ganzen Kulturwelt Aufsehen und zornige Proteste hervorrief. Wie in verschiedenen Geschichtswerken zu lesen (u. a. bei Bauer, „Neuere Geschichte Spaniens“), wurden damals, wenn die Karlisten eine Stadt einnahmen, liberal oder republikanisch gesinnte Spanierinnen „geteert“ und „gefedert“ und auf Eseln durch die Straßen geführt. Diese Schandthaten geschahen unter den Augen des Don Alfonso und seiner Frau. Im Volke hielt man sie für die Anstifter, was wir dahingestellt sein lassen wollen. Als nach dem Karlistenkriege Don Alfonso und die Donna Blanca nach Deutschland kamen, erinnerten die Wälder an die Greuelthaten gegen wehrlose Frauen. In Offenbach, wo das Paar bei dem Grafen von Henburg-Virstein abstieg, gab es vor dessen Palais eine „Nagelmühl“, so daß die beiden vor dem erbitterten Volke entlophen. Sie begaben sich nach Graz, wo das Volk eben so deutlich seiner Erbitterung Ausdruck gab.

Die Mitglieder des Hauses Löwenstein mögen sich also in ihrem schönen Familienspiegel besehen. Das ist für sie besser angebracht, als hochtrabende Phrasen gegen die Sozialdemokratie zum Besten zu geben. Verfassungstug in Portugal und Karlistenaufland in Spanien — das sind auch revolutionäre Akte, wenn sie gleich zugunsten reaktionärer Mächte geschahen sind. Der fromme Fürst v. Löwenstein mag sich gefügt sein lassen: „Si tacuissos“ usw.

### Die Niederhaltung der Arbeiterlöhne.

betreibt die Medienburg-Schweiner Eisenbahndirektion nach bekanntem Rezept, wie das nachstehende Geheimzirkular beweist, das von dem Hauptdirektorium (Zentralvorstand) des „Patriotischen Vereins“ (eine Interessenvereinigung der medienburgischen Agrarien) an die Zweigvereine gerichtet ist und folgendermaßen lautet:

„Die Großherzogliche Eisenbahndirektion hat dem Hauptdirektorium nachstehende Mitteilung gemacht: Gelegentlich wird in landwirtschaftlichen Kreisen geklagt, daß die Eisenbahnverwaltung ihren im Bahnunterhaltungsdienst beschäftigten Streckenarbeitern zu hohe Löhne zahle und dadurch auch die Löhne für die Landwirtschaft steigere, während andererseits die bei der Eisenbahnverwaltung beschäftigten Streckenarbeiter, wenn sie um Lohnerhöhung einkommen, sich darauf zu berufen pflegen, daß sie anderweitig, insbesondere auch in landwirtschaftlichen Betrieben mehr verdienen könnten.“

Wir sind berechtigt, bei Bemessung des Streckenarbeiterlohnes in denjenigen Bahnmeisterbezirken, die hauptsächlich landwirtschaftliche Arbeiter beschäftigen, Prüfung mit den Verhältnissen in den betreffenden landwirtschaftlichen Kreisen zu betreiben, doch besteht nicht selten Verlegenheit hinsichtlich der Auskunftsstelle, von der der Eisenbahnverwaltung ausreichend zuverlässige Mitteilung über die von den Landwirten gerade gezahlten Löhnen gemacht werden könnten.“

Wir fragen deshalb ergebenst an, ob der Medienburgische Patriotische Verein in der Lage ist, diese Auskunft über die Löhne in den einzelnen Bezirken des Vereins durch seine Organe zu geben. Befehdensfalls erlauben wir, die Herren Bezirksdirektoren oder Bezirkssekretäre zu veranlassen, auf bezügliche Anfragen unserer Bauinspektionen oder Bahnmeister die fragliche Auskunft zu erteilen.“

Das Hauptdirektorium ersucht die Bezirksvorstände, die Anfragen der Eisenbahnbehörden zu beantworten, die ganze Angelegenheit aber streng vertraulich zu behandeln. Das Hauptdirektorium.

„Aus Liebe zu den Junkern will also die Medienburgische Eisenbahndirektion die Löhne ihrer Streckenarbeiter niedrig halten. Wer Anecht ist, soll Anecht bleiben und nicht wöhnen, beim Fortgang aus den Junkergebüden als Eisenbahnstreckenarbeiter ein paar Pfennige mehr Lohn erhalten zu können. Zum zweiten hat das Verfahren der Eisenbahndirektion für sie den Nutzen, daß sie die Wünsche der Streckenarbeiter auf Lohnaufbesserungen mit den niedrigen Löhnen in der Landwirtschaft — die sie selbst verursacht haben — abweisen kann. Hatte Medienburg eine Volkvertretung, dann sollte diese empfindende Maßnahme dort genügend gebremst werden. So muß die Reichstagsfraktion den Stempel bei der Beratung des Titels: Reichseisenbahnverwaltung zur Sprache zu bringen.“

### Das Zentrum als Schleppenträger.

Während die größeren Zentrumsblätter den angeforderten Kampf gegen die Bethmannsche Regierung ziemlich lässig betreiben, versucht die für die Einfältigen im Geiste bestimmte Kaplanspresse die „katholische Volksseele“ nicht nur zum Kochen, sondern gar zum Ueberkochen zu bringen. So schreibt die ultramontane „Märk. Volkszeitung“:

„Das Zentrum wird dem Reiche bewilligen, was des Reiches ist, aber es wird der Regierung verfallen, was ein Beweis des Vertrauens wäre. Neben den Notwendigkeiten“, die für die Sicherheit des Reiches, die staatliche Ordnung und die Volkswirtschaft unentbehrlich sind, gibt es manche Wünsche und Forderungen der Regierung, die der freien Prüfung der Volksworte unterliegen und bei deren Entscheidung die Vertrauenswürdigkeit der Regierung ins Gewicht fällt. Man kann den alten Spruch heranziehen: In necessariis, in den notwendigen Dingen wird das Zentrum nach wie vor seine Pflicht tun. In dubiis, in den zweifelhaften Dingen wird es fortan kritisch und nach Befund ablehnend sein.“

Also fortgesetzte Pflichttreue, aber keine Dienstwilligkeit mehr.

Warum sollten wir uns auch weiterhin bemühen, den regierenden Ministern Gefälligkeiten zu erweisen? Warum auf ihre Wünsche Rücksicht nehmen, da sie ja auf die Wünsche des katholischen Volksteils, ja sogar auf dessen Eher, Rechte und religiöse Bedürfnisse nicht die mindeste Rücksicht nehmen? Der Reichszugler hat einfach als Caeser seiner Regierungskunft hingestellt, daß die 24 Millionen Katholiken sich in alle Ewigkeit die Rücksichtungen und Mißhandlungen gefallen lassen müssen, die von den Stimmungen und Erinnerungen von angeblich 40 Millionen Protestanten gefordert würden. Wenn das protestantische Verlieben als allein maßgebend im Reich hingestellt wird, dann mag die Regierung aus der herrschenden protestantischen Volkswelt sich gefälligst die parlamentarische Mehrheit schaffen, die sie zur Durchsetzung ihrer Wünsche braucht! Wir reden nicht von dem Dank, den das Zentrum für geleistete Dienste verdient hat, aber wir meinen, nach diesem Fuhrtritt können und müssen wir in Zukunft die Regierungsschleppe anderen Händen zum Tragen überlassen.“

In seinem Heftiger bemerkt das von dem Talglück von Wattenhausen inspirierte Blatt gar nicht, wie es selbst die bisherige Politik des Zentrums der Beratung preisgibt. Offen gesteht es ein, daß das Zentrum nicht nur bisher seine Pflicht getan, sondern darüber hinaus bereitwillig als Dienstknecht und Schleppenträger der Regierung fungiert hat.

Ein prächtiges Eingeständnis!

### Schweden.

#### Die Vakanz im Reichstagspräsidium.

Beim Zusammentreten des Reichstags am 15. nächsten Monats werden einige Neubesetzungen im Präsidium zu erledigen sein, von

denen die des Vizepräsidenten der Zweiten Kammer unseren Parteigenossen einiges Interesse abnötigt. Ihrer Stärke nach, wäre die sozialdemokratische Fraktion zwar berechtigt, diesen Posten zu beanspruchen, aber die Befestigung des Präsidiums ist in Schwächen hinsichtlich der Präsidien nicht grundlich an die Fraktionsstärke gebunden. Auch wählt sich der Reichstag nicht seine Präsidenten selbst, sondern vom König, d. h. der Regierung ernannt. Immerhin kann die Parteistärke auch hier nicht ignoriert werden und normalerweise würde auch ein sozialdemokratischer Präsident oder Vizepräsident keine Unmöglichkeit zu sein brauchen.

In unserer Partei wird die Frage zurzeit diskutiert, ob man auf den Posten Anspruch erheben soll oder nicht. Von einer Seite wird verlangt, daß dies geschieht und daß Genosse Branting den Posten übernehmen soll. Damit sollen die Vorteile, die ein solches Amt bieten könne, ausgenutzt werden und andererseits die Dokumentierung des erreichten Einflusses der Partei erfolgen.

Branting lehnt jedoch ab. Er erklärt, die Vorteile des Amtes für die Partei seien ihm nicht erstlich. Die eventuellen Repräsentationspflichten erscheinen ihm dagegen weniger bedeutend; über diese brauche man sich keine grauen Haare wachsen zu lassen. Da aber, keine Vorteile für die Arbeiterschaft aus diesem Posten erwachsen können, erscheint es ihm überflüssig, seine Arbeitskraft wichtigeren Dingen zu entziehen.

Die Fraktion wird schließlich auch hier zu entscheiden haben, welche Stellung sie zu der Frage einnehmen will.

## Rußland.

### Gin Haar in der Suppe.

Man schreibt uns aus Petersburg:  
Wer hätte es geglaubt, daß die offiziellen Wahlmacher, die die stärksten Gewaltmittel nicht verschmäht haben, schon gleich nach Eröffnung der Duma einer rentierten Mehrheit gegenüberstehen würden? Und doch ist diese kaum glaubliche Möglichkeit zur Wirklichkeit geworden. Die Oktoibristen, die über ihre Jurisdiktion bei den Wahlen erbittert sind, haben durch ihre Haltung bei der Wahl des Präsidiums gezeigt, daß sie keineswegs geneigt sind, die Diktatur der Rechten und der Nationalisten ohne weiteres anzuerkennen. Die Situation ist insofern für sie günstig, als sie mit ihren 100 Abgeordneten in der Duma das Jünglein an der Waage bilden. Vereinigen sie sich mit den Rechten und mit den Nationalisten, so bilden sie eine kompakte Regierungsmehrheit, in der über den Rechten die Führung gehört. Gehen sie aber mit den beiden liberalen Parteien (Progressisten und Kadetten) zusammen, so vernichten sie den Traum der extremen Reaktion von einer unbeschränkten Herrschaft in der Duma. Diese Schwankungen haben die Oktoibristen bei der Wahl des Präsidiums bereits vollzogen. Nachdem ihr Kandidat Rodzjansk mit Hilfe der liberalen Parteien zum Präsidenten gewählt worden war, wählten sie, durch das demonstrative Verlassen des Sitzungssaales durch die beiden rechten Parteien erbittert, den Progressisten Fürst Krussov zum zweiten Vizepräsidenten. Die Regierung ist nun über diese Wendung höchlichst erbittert. Die offiziöse „Kossja“ droht mit jedem Tage immer offenkundiger mit der Auflösung der Duma. So schrieb sie am Tage nach der Wahl Krusovs zum Vizepräsidenten: „Wenn die Oktoibristen sich mit den Linken vereinigen, so übernehmen sie die Verantwortung nicht nur für die Ansprüche der Linken, sondern auch für die Unmöglichkeit einer fruchtbringenden Tätigkeit der vierten Duma, die das direkte und unausweichliche Ergebnis eines solchen Blodes sein wird.“ Mit diesen Drohungen hofft das offiziöse Reptil, die Diktatur der Rechten wiederherzustellen und auch die geringste Konzession an die gemäßigte Opposition zu vermeiden.

Bei der Unklarheit der Parteiverhältnisse in der Duma, die namentlich bei den Mittelparteien keine festen Antriebe angenommen haben, ist ein abschließendes Urteil über die geschilderten Vorgänge zurzeit unmöglich. Jedenfalls tritt das hier klar zutage, daß die Regierung durch ihre schamlose Wahlmache ihr Ziel nicht nur nicht erreicht, sondern auch die treuergebenen Oktoibristen wild gemacht hat. Hätte die Regierung nicht zu ihren Wahlfälschungen und Wahlbeeinflussungen gegriffen, hätte sie nicht die Geistlichkeit an die Urnen kommandiert und die gegnerischen Kandidaten fassiert, so hätte selbst das Wahlgesetz des Staatsreichs eine oppositionelle Duma ergeben. Aber auch jetzt findet die vereinigte Reaktion angeführt der unklaren Parteiverhältnisse in der Duma ein Haar in der Suppe. Nicht umsonst hat das führende konservativ-organ „Serschtschina“ nach den Wahlen geklagt, „der ursprüngliche Klotz und einfache Plan W. Sablers sei nicht zu Ende geführt worden“. Wäre aber dieser „Plan“ verwirklicht worden, der die Duma zur Hälfte mit Popen bevölkern wollte, so hätte die Regierung an der Popenduma kaum eine besondere Genugtuung erlebt.

## China.

### Die russische Intrige in der Mongolei.

Peking, 7. Dezember. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Das russisch-mongolische Protokoll erkennt die russischen Ansprüche auf Flußschiffahrt, Fischerei, Bergwerksbetrieb, Salzsalzen, Viehwirtschaft und das Recht, Handel zu treiben, an. Die Russen sind bereit, die chinesische Souveränität anzuerkennen und ihre Truppen zurückzuziehen, wenn die chinesischen Truppen, von denen gegenwärtig 2000 Mann in Kobdo stehen, zurückgezogen sein werden. China vertritt die Auffassung, daß Kobdo in der inneren Mongolei liege, während die Russen es zur äußeren Mongolei rechnen. Sie glauben, daß die Frage der Abgrenzung und eine allgemeine Grenzdemarkierung die hauptsächlichsten Fragen sind, die eine Erledigung in Peking erfordern.

### Vorbereitungen für einen Krieg in der Mongolei?

Peking, 7. Dezember. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Im Zusammenhang mit der Vorbereitung des Feldzuges, der im nächsten Frühjahr gegen die äußere Mongolei unternommen werden soll, ist in der Stadt Kuituatscheng das Standrecht erklärt worden. — In gemeinsamer Sitzung der Nationalversammlung wurde dem Minister des Auenharn Aufscheng ein Tadel ausgedrückt für seine zu schwache Politik Rußland gegenüber, sowie für die auf seinen Rat erfolgte Zurückziehung der nach Kobdo entsandten Truppen.

## Aus der Partei.

### Zu den preussischen Landtagswahlen.

Eine Versammlung des sozialdemokratischen Vereins in Halle (Saale) beschäftigte sich am Donnerstag mit der Frage der Taktik bei den preussischen Landtagswahlen. Nach einem Referat des Genossen Paul Herzog wurde folgende Resolution vorgelegt:  
Die für die nächsten Landtagswahlen geltende öffentliche Stimmabgabe wird von den Wahlhabern und der bestehenden Klasse zur Beeinflussung, Kontrollierung und Terrorisierung der wirtschaftlich und sozial abhängigen Wähler in brutalster Weise benutzt. Dadurch wird die Sozialdemokratie als berufene Vertreterin der arbeitenden Klassen gezwungen, bis zur endlichen Durchsetzung ihrer grundsätzlichen Forderung auf geheime und unkontrollierbare Stimmabgabe in gleicher Weise zur Not- und Abwehr zu greifen. Das unmoralische System der Stimmöffentlichkeit

kann nur durch seine Anwendung und seine Konsequenzen diskreditiert und so durch sich selbst zu Falle gebracht werden. Deshalb fordert der Parteitag der Sozialdemokratie Preußens die Parteigenossen auf, das vom Gesetz erzwungene Prinzip der Öffentlichkeit bei den nächsten Wahlen in umfassendster Weise planmäßig zur Durchführung zu bringen und für Feststellung und weitestgehende Bekämpfung aller erklärten Feinde des geheimen, gleichen und direkten Wahlrechts zu sorgen.  
Der Antrag, diese Resolution dem Parteitag zur Annahme zu empfehlen, wurde ohne Diskussion einstimmig angenommen.

### Gemeindevahlerrfolge.

In A l e n a. d. Elbe gelang es unseren Genossen, die zur Wahl stehenden Mandate zu behaupten. Die dritte Abteilung, die seit 1908 sozialdemokratisch vertreten wird, bleibt somit in den Händen unserer Partei.

### Die sozialdemokratische Dumafraktion.

Man schreibt uns aus Petersburg:  
Trotzdem einige sozialdemokratische Abgeordnete aus den entferntesten Gouvernements noch nicht eingetroffen sind, hat die sozialdemokratische Fraktion sich bereits konstituiert. Es gehören bereits der Fraktion an: die 6 Abgeordneten der Arbeiterkurie Bodajew, Kolinowski, Muranow, Petrowsky, Samoilow und Schagow, die 8 kaufmännischen Abgeordneten Tschelidse, Tschelidse und Stobelen, endlich die aus den Gouvernementsversammlungen gewählten Genossen Burjanow (Taurien), Tuljakow (Dongebiet) und Schaulow (Ufa). Die beiden sibirischen Abgeordneten Kankisow (Jekutsk) und Rusjanow (Seegebiet) sind, wie erwähnt, noch nicht eingetroffen; endlich ist die Frage der Aufnahme des Warschauer Abgeordneten, Genossen Jagoel, Mitgliedes der polnischen Partei noch nicht entschieden. Zum ersten Fraktionsvorsitzenden ist Genosse Tschelidse, und zum zweiten Vorsitzenden Genosse Kolinowski gewählt.

Es dürfte für die westeuropäischen Begriffe besonders merkwürdig erscheinen, daß von unserer Fraktion in der dritten Duma nur ein Abgeordneter, und zwar Genosse Tschelidse, in die vierte Duma gewählt worden ist. Dies Ergebnis ist eine direkte Folge des schmachlichen Wahlergebnisses, wie der schwer wiederzugebenden Wahlsammlen der Regierung. So scheiden die 6 Abgeordneten in der Arbeiterkurie schon von vornherein aus, da sie durch ihre Eigenschaft als Deputierte des Reiches wieder gewählt zu werden, verlustig gehen. Bei den übrigen jedoch haben die willkürlichen Wahlfälschungen mit einer solchen Schärfe eingegriffen, daß jede Hoffnung auf eine Wiederwahl ausgeschlossen war. Es genügt daraus hinzuweisen, daß die Genossen Gegalichori und Woloskijew vollkommen willkürlich fassiert worden sind, und daß Genosse Dr. Brecholskij-Niga nur infolge des an seinen Wählern begangenen Wahlrechtsbruches dem Sammelsandkandidaten der bürgerlichen Reaktion unterlegen ist. Von den bekanntesten Mitgliedern der vorigen Dumafraktion fehlt endlich auch Genosse Petrowsky, der, glücklich den mehrfachen Wahlfälschungen entronnen, infolge des schmachlichen Verrats der Liberalen, die im letzten Augenblicke ihre Wahlabmachung umstießen, auf der Strecke geblieben ist.

Am merkwürdigsten dürfte wohl die Wahlen unserer Abgeordneten in Watum und Jekutsk zu nennen sein. In Watum war der sozialdemokratische Kandidat Tschelidse, der eigenmächtig aus der Verbannung zurückgekehrt war, auf die Denunziation einiger jungerlicher Gegner vor den Wählern verhaftet worden. Dennoch wurde er mit erdrückender Mehrheit gewählt, worauf er sofort aus dem Gefängnis befreit wurde. In Jekutsk hatte die Administration von 20 Wahlmännern, die Wahl von 6 Sozialdemokraten als ungünstig erklärt. Dessen ungeachtet wurde unser Genosse Kankisow, obgleich die sozialdemokratische Mehrheit vernichtet war, mit Unterstützung der radikalen bürgerlichen Wahlmänner gewählt.

Zum Schluß einige Angaben über unsere neuen Abgeordneten. Genosse Tschelidse, einer der Begründer der kaukasischen Sozialdemokratie, ist durch seine Tätigkeit in der dritten Duma genügend bekannt. Von den neuen Abgeordneten sind bisher nur wenig öffentlich hervorgetreten. Unter ihnen sind die Genossen Kolinowski und Petrowsky durch ihre hervorragende Tätigkeit in den Gewerkschaften und Bildungsvereinen weiten Kreisen der Arbeiter besonders bekannt. Genosse Kolinowski war einer der Gründer des Petersburger Metallarbeiterverbandes, dessen Sekretär er von 1907 bis Ende 1908 war. Genosse Petrowsky gehört schon seit 1893 der Partei an, und nahm seit 1906 auch hervorragenden Anteil an der legalen Arbeiterbewegung in Jekaterinostaw. Genosse Tuljakow, der bereits für die zweite Duma als Wahlmann gewählt wurde, spielte gleichfalls eine führende Rolle auf allen Gebieten der Arbeiterbewegung im Dongebiet. Genosse Stobelen, Absolvent des Wiener Polytechnikums, der einen Ergänzungslehre an der russischen Kurie im Kaukasus verbrachte, nahm regen Anteil an der Parteibewegung in Watum, wo er namentlich im Sinne der Zusammenschließung der kämpfenden Fraktionen wirkte. Genosse Tschelidse endlich, der seine akademische Bildung in Paris, Wien und Berlin erworben hat, war ein tätiges Mitglied der kaukasischen Sozialdemokratie und erzieher Mitarbeiter der Parteipresse. Er schrieb viel über die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, und seiner Feder entstammen zahlreiche Berichte über sozialistische Kongresse, auf denen er als Vertreter der georgischen Parteipresse auftrat.

### Pöbelliches, Gerichtliches usw.

#### Eine Freisprechung.

Ein bemerkenswertes Urteil in einer Strafbrochereibehandlungssache fällt die erste Strafkammer in Braunschweig. Angeklagter war Genosse V e n n e r vom „Volksfreund“. Kläger waren acht Straßenbahnangestellte, die im Mai dieses Jahres sich nach Königberg schiden liehen, um bei dem Streit der dortigen Straßenbahnherren ihren Kollegen in den Rücken zu fallen. Der „Volksfreund“ brachte feinerzeit die Namen dieser Herren, bezeichnete sie als „Kaufleute“ und nannte ihre Handlungsweise einen „verwerflichen Verrat“. Das kränkte die Herren in ihrer Ehre. Noch mehr aber fühlten sie sich verletzt durch einen Artikel, der durch Zufall vor die eben angeführte Kammer zu stehen kam. In diesem Artikel wurde ohne Nennung von Namen, ganz allgemein unter Führung bürgerlicher Stimmen, das Strafbrochertum einer ganz gehörigen scharfen Kritik unterzogen. Zwischen beiden Artikeln stand noch ein kleiner Artikel anderen Inhalts. Die acht Königberger stellten, wahrscheinlich auf Geheiß des Straßenbahndirektors Albenstrop, beide Artikel unter Anklage. Da sie aber die obichliche Zusammenstellung beider Artikel nicht beweisen konnten, fielen sie damit hinein. Das Schöffengericht schon erklärte in den inkriminierten Ausdrücken des zweiten Artikels, „Kaufleute“ und „verwerflichen Verrat“ nur laienliche Bezeichnungen, die ohne beleidigende Absicht gebraucht seien. Auf die Berufung der acht Kläger hin kam die Strafkammer zur gleichen Ansicht und sprach den Genossen Venner frei.

## Soziales.

### Wie man die Angestellten behandelt!

Am 1. Januar 1913 tritt eine Berufsvereinschaft für den Detailhandel ins Leben. Das hat zur Folge, daß die Betriebe des Kleinhandels, die bisher bei der Lageri-Berufsvereinschaft versichert waren, aus dieser ausscheiden und diese Berufsvereinschaft dadurch den größten Teil ihrer Mitglieder verliert. Damit aber wird auch der größte Teil der Angestellten der Lageri-Berufsvereinschaft existenzlos. Die bisherigen Verhandlungen, die Hebernahme dieser Angestellten auf die neue Berufsvereinschaft zu erwirken, sind leider ergebnislos geblieben. Der Delegiert des Reichsversicherungsamts erklärte, daß der Bundesrat es abschlägig verweigert habe, in dem Verlaufe auf Errichtung der neuen Berufsvereinschaft die Hebernahme der Angestellten vorzuschreiben, weil dies einen Eingriff in die Selbstverwaltung bedeuten würde. Bei der Beschneidung der Selbstverwaltungsrechte in den

Ortskrankenkassen ist man bekanntlich nicht so gartführend gewesen! Hier handelt es sich ja auch nur um Angestellte. Diese Angestellten sind zum Teil bis 10 Jahre bei der Lageri-Berufsvereinschaft beschäftigt, haben den besten Teil ihrer Kraft dort verbracht, und jetzt fliegen sie auf die Straße, weil es der Regierung und dem Vorstand der Lageri-Berufsvereinschaft in einem bedauerlichen Maße an sozialem Verständnis fehlt.

Allerdings sind auch die Angestellten von Schuld an ihrem traurigen Schicksal nicht ganz freizusprechen. Sie sind nur zu einem sehr geringen Teile organisiert. Für die Angestellten der Krankenkassen ist bekanntlich bei derartigen organisatorischen Veränderungen der Kassen die Hebernahme der Angestellten durch die Reichsversicherungsordnung vorgeschrieben. Die Kassenangestellten sind aber auch fast vollständig im Verband der Bureauangestellten organisiert, während die Angestellten der Lageri-Berufsvereinschaft, die diesem Verbände früher angehört, sich durch Gehaltszulagen oder durch den bekannten Druck von oben zum Austritt aus dem Verbände bewegen liehen. Die Quittung dafür haben sie jetzt erhalten.

### Konsumvereinsangestellte nicht versicherungspflichtig?

Das Versicherungsamt der Amtshauptmannschaft Bauen fällt eine höchst eigenartige Entscheidung über die Krankenversicherungspflicht der Konsumangestellten. Der Ortskrankenkasse in Bitten gehören auch drei Angehörige des Konsumvereins als Mitglieder an. Die Krankenkasse selbst steht noch auf der untersten Stufe der Krankenkasseneinrichtungen. Um die Unterstützungseinrichtungen zu verbessern, wählten die Arbeiter auf der Generalversammlung die drei Angestellten der Konsumvereine in den Vorstand. Das Gros an Mitgliedern stellt eine Textilfirma, die gegen den Generalversammlungsbefehl beim Versicherungsamt in Bauen Beschwerde einlegte. Das Versicherungsamt gab denn auch tatsächlich der Beschwerde Raum und entschied mit folgender Begründung zugunsten der Arbeitervertragsmitglieder: Die Angestellten des Konsumvereins seien nicht versicherungspflichtig und dürften deshalb der Krankenkasse als Mitglieder nicht angehören. Der Konsumverein charakterisiere sich als Wohlfräuleinrichtung. Die Einrichtung könne als ein Gewerbe im Sinne der Gewerbeordnung nicht aufgeföhrt werden. Das Erfordernis der Gewerbsmäßigkeit sei auch dann nicht gegeben, wenn auch der Betrieb tatsächlich der Gewerbesteuer unterworfen wurde, da für den Begriff der Gewerbetätigkeit eine auf Erwerb gerichtete Absicht wesentlich sei, die auf Erzielung eines Gewinnes, nicht nur auf Deckung der Selbstkosten oder auf Ersparnisse gerichtet sein müsse. Die Genannten könnten auch nicht freiwillige Kassenmitglieder werden, da ihnen nach der Bestimmung im fünften in Verbindung mit dem ersten Nachtrag eine Beitrittsberechtigung nicht zustehe. Die von ihnen zu Unrecht bezahlten Beiträge zur Krankenversicherung seien ihnen zurückzugeben, die Quittungskarten ebenfalls, da für die Einziehung der Beiträge zur Invalidenversicherung die für den Betrieb zuständige Ortskrankenkasse in Kirchschau in Frage komme. Die Anmeldung der Genannten zur Invalidenversicherung habe durch den Leiter des Konsumvereins als Arbeitgeber zu erfolgen. Es wird dann noch gesagt, daß die Vorstandsmitglieder nur noch bis Ende Dezember 1912 zu amtieren hätten usw. Die Angestellten des Konsumvereins haben gegen diesen Entscheid des Versicherungsamts Rekurs eingelegt.

### Gewerkschaftliches siehe 1. Beilage.

## Letzte Nachrichten.

### Erneuerung des Dreibundes.

Die das Wolffsche Telegraphenbureau mittelst, ist der zwischen den Souveränen und den Regierungen von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien bestehende Bundesvertrag ohne jede Aenderung erneuert worden.

### Lohnbewegung auf der kaiserlichen Werft.

Wilhelshaven, 7. Dezember. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Eine von 2000 Festarbeitern besuchte Versammlung beschloß einstimmig, eine Eingabe um allgemeine Lohnerhöhung aller im Stunden- und Monatslohn tätigen Arbeiter an das Reichsmarineamt zu richten.

### Eisenbahnstreik in England.

London, 7. Dezember. (W. T. B.) Dreitausend Angestellte der North-Eastern Railway sind in den Ausstand getreten, weil die Gesellschaft sich weigerte, einen wegen Trunkenheit vom Polizeigericht verurteilten Lokomotivführer (?) wieder in seinen früheren Posten einzustellen. Der Eisenbahnverkehr ist um mehr als die Hälfte eingeschränkt worden. Man befürchtet, daß eine Anzahl von Kohlengruben den Betrieb wird einstellen müssen. (Den in vorstehender Meldung des Wolffschen Telegraphen-Bureaus als Ursache für den Ausstand angegebenen Grund geben wir nur mit Vorbehalt wieder. Es handelt sich dabei unzweifelhaft um eine ganz tendenziöse Aufmachung. Die Red.)

### Schredenstat eines Irrsinnigen.

Düsseldorf, 7. Dezember. (W. T. B.) In Verath teilte der geisteskranke Berthelmer Veruhd Krappele seine Ehefrau durch zwei Messerstiche und verletzte seinen zu Hilfe eilenden 13jährigen Sohn durch zwei Revolverstöße lebensgefährlich. Ein fünfjähriges Töchterchen erhielt einen Streichschuß. Krappele verwundete sich selbst durch einen Schuß ans Kinn. Der Täter wurde in die Irrenanstalt Grafenberg übergeführt.

### Zugzusammenstoß.

Trier, 7. Dezember. (W. T. B.) In Halingen stießen infolge böshen Nebels 2 elektrische Wagen der Heintalsbahn zusammen. Beide Wagen wurden stark beschädigt. Sechs Personen sind zum Teil schwer verletzt.

### Eisenbahnunfall.

Gagen, 7. Dezember. (W. T. B.) Im benachbarten Gewelsberg ereignete sich heute morgen ein schwerer Eisenbahnunfall. Durch einen Bruch der Stuppelung löhnen sich 22 Wagen eines Güterzuges, der die Station Gewelsberg-Nord bereits verlassen hatte, von dem übrigen Teil des Zuges und rollten auf dem stark abfallenden Bahnenstrang in die Station zurück. Hier stießen sie gegen einen anderen Güterzug, wobei 10 Wagen förmlich ineinandergeköhoben wurden. Zwei Schaffner wurden bei dem Zusammenstoß schwer verletzt. Die Unfallstätte war durch ein wüdes Trümmerfeld bezeichnet und der Betrieb war infolgedessen lange Zeit gestört.

### Großer Brand im Pariser Elektrizitätswerk.

Paris, 7. Dezember. (W. T. B.) Heute abend 6 Uhr brach auf dem in Saint-Denis gelegenen Elektrizitätswerk von Paris ein Brand aus, der sofort einen großen Umfang annahm. Mehrere Stadtteile des Senitums von Paris sind ohne Licht. Auf verschiedenen Linien der Untergrundbahn, für die das Werk den Strom liefert, ist der Verkehr unterbrochen. Um 7¼ Uhr abends war das Feuer auf seinen Förd beschränkt. Unfälle von Personen haben sich nicht ereignet.

Reichstag.

80. Sitzung, Sonnabend, den 7. Dezember 1912, vormittags 11 Uhr.

Von Bundesratspräsident: Kühn.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Gesetzes über den

Verkehr mit Leuchtöl (Petroleummonopol).

Reichssekretär Kühn: Das Gesetz unterscheidet sich in manchem von sonstigen Gesetzen. Es ist kein Gesetz zur Deckung eines Geldmittelbedarfs, es ist auch kein politisches Gesetz, sondern eine wirtschaftliche Maßnahme...

der Aufsicht wünsch, so hände dem nichts im Wege. — Die Erträge zufolge des Entwurfes für das Reich sind für solche Zwecke vorgesehen, für die der Reichstag schon mehrfach Mittel gewährt hat...

Abg. Wurm (Soz.):

Der Staatssekretär hat den Entwurf damit verteidigt, daß er von anderen Vorlagen der Regierung sich dadurch unterscheidet, daß er keine neuen Geldmittel verlangt. Das ist richtig. Aber der Entwurf will den Teufel mit Weelzebub austreiben...

Privatmonopol für Deutschland

geschaffen ist und die Preise ins Ungemessene gesteigert werden könnten. Daß der Staat hier in den sogenannten freien Verkehr eingreift, um die Interessen der Gesamtheit zu schützen...

Kun sind wir alle überzeugt, daß die Standard Oil Company eine der großartigsten rücksichtslosesten Gesellschaften ist, die mit allen Mitteln des Kapitalismus vorgeht...

find durch die hohen Kohlenpreise veranlaßt. Es wäre also zunächst an eine

Verstaatlichung der Kohlenbergwerke und der Wasserkraft. zu denken. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wenn der Staat nach wie vor gar nichts tut, um eine solche Konfiskation...

Im Vorbergrund steht Rumänien, das Schöpfung jener Bank E. von der Bank Y nichts wissen will, wie der Staatssekretär sagte. Sehen wir halt X Deutsche Bank und halt Y Diskontogesellschaft...

mit Nutzen gepöblich

viord. Galizien hatte anfänglich ein überraschendes Aufschwollen seiner Petroleumproduktion zu verzeichnen. Es zwang dann durch seinen politischen Einfluß in Oesterreich die dortige Regierung...

Kleines feuilleton.

„Im rechten Winkel“.

Zagows neuester Streich.

Der kleine Kopolium am Alexanderplatz, dem die Disziplin der Berliner Arbeiterschaft ja leider das keine Gelegenheit zu Taten in großen Stille gibt, hat wieder etwas von sich gelassen...

Sprach, legte sich hin und verblüdete in der von ihm für diese Tat beliebigen Vase Nr. 17: Der „Unterker“ hat von jetzt an Strohtentenzungen und öffentliche Plätze in einer bestimmten Geschwindigkeit zu überqueren...

Kun ist leider die aufklärerische Ansicht noch immer sehr verbreitet, daß die Schulpflicht nicht stets das richtige Augenmaß für Art und Umfang ihrer segensreichen Wirksamkeit bezeugen. Sie werden also mit diesem Augenmaß allein nicht überall und jederzeit den vorgezeichneten trüben Winkel ergötzen können...

Aber wie es ehedem wird es dagegen auch wirken, wenn die Schugmannschaft ältere Frauen und Männer zu jugendlichem Hovien aneiert? Wie melodisch wird dann aus den Reihen der Plänen das sonst verpönte „Vorwärts“ dröhnen?

Basel.

Von Karl Henzell.

Die Fahnen rauschen, die Glocken läuten: es tagt in Basel ein neu Königl. Das alte Münster ragt ob dem Rheine — durch seine Quadern braust neues Spiel...

(Aus der Anthologie Krieg, ein Buch der Not, die Franz Diederich im Verlage von Staden u. Co. in Dresden erscheinen läßt, einer im Augenblick doppelt willkommenen Sammlung all' des Furchtbaren und Graufigen, das Dichter und Maler zu diesem Thema beigetragen haben.)

Theater.

Leistungstheater: Sommer, Komödie von Thaddäus Rittner. Es ist eine frohliche mit psychologischen Präntionen, aber ohne eine Spur lebendiger Empfindung für wirklich psychologische Zusammenhänge geräumte Komödie...

von Angst gefoltert, aller früheren Hemmungen vergessend, seinen Egoismus ins Grenzenlose steigern; er mag in lärmendem Galgenhumor nach bunten Betäubungen haschen. Nur eines: Unbefangene Vergnügtheit, sorglose Summelei wird man in keinem Fall ihm zutrauen...

Für die unbekannten Rollen des Arztes und des Jünglings setzten sich Reicher und Theodor Loos ein. Glücklich, so daß man die Unmöglichkeiten fast vergaß, spielte Ella Durieux die unüberstehliche und mandstehliche Doktorsgattin...

Zuspielhaus: „Graf Papi“, Lustspiel von Robert Saubel und Alfred Palm. Die Verfasser bieten hier eine jener seltenen erlogenen Soldaten-Kalendergeschichten von Anno dazumal in dramatischer Form. Das Händchen widelt sich ab im Lande der Markjankas und Zwetshagenknödeln, als Preußen mit Oesterreich Krieg führte...

beachtet, kann man ein gewisses Grauen davor bekommen, sich mit einer solchen Privatgesellschaft einzulassen, denn es gibt auch außerhalb Solizien Privatgesellschaften, die einen ziemlich politischen Einfluss haben. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Nun, das ist eine Sorge Oesterreichs. Für und kommt es darauf an, daß Solizien uns nicht viel liefern kann. Die Vorlage gibt selbst zu, daß die Transportkosten so hoch sind, daß nur eine Lieferung in die Oesterreich benachbarten Grenzgebiete in Betracht kommt.

Dann kommen die amerikanischen Oudfiter in Betracht, die noch nicht dem Standardtrust angehören. In Interessentkreisen sagt man sich allerdings, es gäbe gar keine Oudfiter mehr, in Wirklichkeit gehören sie schon längst zum Trust. Tatsache ist, daß die Standard 100 Prozent verdient. Sie kann also noch sehr mit Ihren Preisen heruntergehen, aber auch die Oudfiter aufkaufen. Aber angenommen, sie wären da. Der Präsident einer der großen unabhängigen Gesellschaften hat zu einem Korrespondenten der „Frankfurter Zeitung“, wie dieser am 30. Oktober in seinem Blatt berichtet hat, gesagt: Wir Oudfiter können und wollen gar nicht unsere anderen Absatzgebiete wegen der Lieferung nach Deutschland aufgeben. Wir können ja gar nicht wissen, was in Deutschland wird. Vielleicht verfährt man sich wieder mit der Standard, und dann sind wir unsere anderen Absatzgebiete los. Wir können also nur einen Teil unserer Ware nach Deutschland liefern. Also auch dieser Herr, der angeblich nicht zum Trust gehört, sagt: Ohne den Trust kann Deutschland sich nicht versorgen. Die Regierung hat darauf hingewiesen, daß es sich hier um geschäftliche Maßnahmen handle, bei denen nicht alle Karten in der Deffinitivität ausgebeutet werden könnten. Das gebe ich ohne weiteres zu. Wenn sie Abmachungen mit Lieferanten über Petroleum getroffen hat, so kann sie uns das hier vor versammeltem Interessentenpublikum — das außerhalb dieses Saales sitzt (Heiterkeit) — nicht mitteilen. Wir mühen also abzuwarten, ob die Regierung in der Kommission und Mitteilungen darüber macht, welche Verträge sie eventuell geschlossen hat und zu welchen Preisen. Vorläufig tippen wir noch im Dunkeln. Nur eins ist sicher: daß wir billigeres Petroleum bekommen sollen als jetzt, davon steht in der ganzen Vorlage nichts, und auch der Staatssekretär hat heute nichts davon gesagt. Was denn? Selbst wenn Verträge vorhanden sein sollten, die scheinbar günstig aussehen, so gehöre ich bis jetzt zu den Pessimisten, die annehmen, daß wir auf keinen Fall zu denselben Preisen Petroleum bekommen können wie jetzt, sondern daß es teurer werden muß, wenn wir es auf anderer Grundlage beziehen. Jedenfalls wenn wir es auf der Grundlage beziehen, die die Regierung vorschlägt. Dagegen las ich mir wohl vorstellen, daß

ein Reichsmonopol

also wenn das Reich, ausgestattet mit all seiner Finanzkraft und seiner Macht, auf den Markt tritt, in der Lage sein würde, preiswertes Petroleum zu liefern. Eine solche reine Reichsaktion würde sich wohl auch gegenüber der Konkurrenz der Standard durchsetzen können. Das halte ich aber für ausgeschlossen, wenn die Interessenten dabei die ausschlaggebende Rolle spielen. Jetzt ist der Preis 20 Pf. im Detailvertrieb, z. B. in Berlin, 17 Pf. pro Liter ab Tank. Die „Norddeutsche Allgemeine“ hat bereits erklärt, daß bei der neuen Einrichtung es ausgeschlossen sei, einen Preis ab Tank von 17 Pf. zu halten. (Hört! hört!) Für das erste Jahr des Betriebes stellt sie ganz bestimmt eine Verteuerung in Aussicht und rechnet nur damit, daß eine gewisse Verbildung durch Ersparnisse dann eintreten könnte. Tatsache ist, daß jeder Pfennig Verteuerung des Petroleum durch die Standard dem deutschen Volke 9 Millionen kostet. Wenn die Regierung aber einen Preis von 20 Pf. im Haus des Händlers gegenüber jetzt 20 Pf. annimmt, so bedeutet das eine Verteuerung von 27 bis 30 Millionen. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.)

Nun kommt die Regierung mit einer recht spåkassigen Gewinnkalkulation. Ich kann sie wirklich nur für einen Uff halten. Es wird da gesagt: Wir übertragen der Vertriebsgesellschaft den Verkauf und wollen jetzt mal recht schlau operieren: je mehr sie den Preis in die Höhe treibt, um so weniger soll sie prozentual verdienen. Grobartig, man kann sich nichts Klügeres denken. Wenn nur nicht das Unglück wäre, daß derselbe böse Mann, der dann behauptet wird, damit doch er weniger verdienen kann, weil er höhere Preise nimmt, auch gleichzeitig der Verkäufer der Petroleumquellen und damit der Lieferant wäre. Mit jedem Pfennig, den der Lieferant den Preis als solcher in die Höhe treibt, verdient er 9 Millionen und verliert als Händler 1 1/2 Millionen, so daß ihm noch das Hundst. Bis Sechshöhe bleibt von dem, was er scheinbar einbüßt. Die Gewinnkalkulation hätte nur einen

Vorträge.

— Kohleweiz. Wie leben in der „Jugend“. In Berlin findet seit langer Zeit alljährlich ein sogenanntes Kohleberdiner statt, an dem vorzugsweise Angehörige vornehmer Arbeiterkreise teilnehmen. — Der Landwirtschastswissenschaftler von Skarlesheim richtete im Reichstag den hohen Einwertgehalt des Weizenstrohens und führte aus, daß der Genuß des letzteren infolge dieses Gehaltes sehr gesund sei. Sozialdemokratische Mitglieder warfen ihm sofort die Frage vor, weshalb er selbst kein Weizenstroh esse.

Die Sozialdemokraten haben offenbar von dem erwähnten Kohleberdiner keine Ahnung, sonst würden sie ihre ideelle Zwischenfrage unterlassen haben. — Aber diese Köppler geben sich niemals zufrieden; sie wollen auch jetzt nicht eingestehen, daß sie geschlagen sind. Die vaterlandlosen Gesellen bekaputen vielmehr, daß bei den Kohleberdinern nicht etwa Kohleberden gesteuert würden, sondern daß die Teilnehmer des Effens sämtlich ehemalige Schüler der höchst feudalen Klosterschule zu Kohleberden seien.

— Vorträge. Sonntag Abend 8 Uhr findet ein populärer Vortragabend Maria Holzgers im Beethovensaal statt. (Herder, Bürger, Goethe, Hölderlin, Meißel).

— Kunstchronik. Am 9. Dezember, morgens 10 Uhr, wird Königin-Augusta-Saal eine Kollektivausstellung der Mitglieder der Neuen Sektion eröffnet.

— Musikchronik. Sonntag, den 8. Dezember, mittags 12 Uhr, in der Wellharmonie Hauptprobe zum Konzert Eugen v. Albers, das Montag stattfindet. — Am 10. Dezember letzter Abend Weingarten in Fürstentum (8. und 9. Symphonie).

— Bühnenchronik. Die russische Tänzerin Anna Patow a wird am 25. Dezember ein Gastspiel bei Kroll beginnen und jeden Abend drei Tanzgruppen aufführen lassen. An neuen Tänzen sind u. a. vorgesehen: der „Schwan“ mit der Musik von Saint Saens, der „Schmetterling“, ein Walzer von Chopin, das „Bacchanale“ von Rimsky-Korsakoff.

— August Junfermann, der bekannte Reiter-Vorleser, beabsichtigt sich am Freitag vom Berliner Publikum. Er vollendete an diesem Tage das 80. Lebensjahr, woran zu sehen ist, daß Reiter als wahrer Humorist der Gesundheit sehr zuträglich ist.

— Eine Sitzung für die Krebsforschung. Ein Münchener hat 50 000 Mark für einen alljährlich zu verteilenden Preis gestiftet, der für hervorragende Leistungen in wissenschaftlichen Forschungen zur Bekämpfung der Krebskrankheiten dienen soll. (Der Stifter hätte besser getan, das Geld einer Krebsanstalt — etwa der Heidelberger — zu geben. Denn zu unserer Schande sei es gesagt: für solche wichtigen Kulturaufgaben stellen weder Staat noch Private genügende Mittel zur Verfügung.)

— Zunahme des Walfisch in Amerika. Nachdem die Herden des amerikanischen Walfisch oder Walfisch durch unvernünftige Verfolgung so stark zusammengeschmolzen waren, daß ein völliges Aussterben zu befürchten stand, hat sich vor einigen Jahren eine amerikanische Walfischgesellschaft gebildet, um die noch erhaltenen Walfische zu schützen. Die Walfischherden zeigen infolgedessen eine erfreuliche Zunahme. Während sie vor vier Jahren nur noch eine Stückzahl von 1810 besaßen, haben sie sich jetzt auf 2700 vermehrt.

Sinn, wenn man die Gewißheit hat, daß man es mit verschiedenen Gruppen zu tun hat. Aber in der Tat ist die Vertriebsgesellschaft im Besitz der wichtigsten Quellen, sie ist etwa eine Dreistellige der Deutschen Bank. Ferner kommt in Betracht, daß die Gesellschaft auf Grund des § 4 Ziffer 4 durch den Bundesrat noch einen besonderen Gewinn zugesprochen bekommen kann, wenn dieser nämlich von seiner Bezugnahme Gebrauch macht, die normale Höchstgrenze des Preises herauszufinden. Da bekommt man doch ein gewisses Gefühl der Vangigkeit, wie die Regierung sich die Verantwortung für eine solche Anordnung denkt. Die Gerechtigkeit, die der Reichstagspräsident gegenüber den Banken so weit vor sich abwirft, ist ja doch in der Tat vorhanden dadurch, daß außer diesem Konzern niemand auf dem Markt ist, mit dem Verträge zur Lieferung von Petroleum abgeschlossen werden könnten. Hat die Regierung doch solche Verträge, dann müßte sie das wenigstens andeuten. So beraten wir hier ins Blaue hinein mit dem Gedanken, das Wunderbare könne sich noch ereignen. Dann ist noch ein Reichsausgleichs fonds geschaffen, der dazu dienen soll, wenn die Preise in die Höhe gehen, mit den angesammelten Reserven die Preise zu erniedrigen, der aber schließlich nur ein Dividendenausgleichs fonds für die Besitzer

ist. Ich will auf all diese Einzelheiten nicht eingehen. Wenn es irgendwo schwierig war, ein Handelsmonopol einzuführen, dann gerade auf dem Petroleummarkt unter den obwaltenden Verhältnissen. Ein Jahrzehnt früher hätte die Regierung aufpassen müssen. Was sie jetzt vorschlägt, können wir nur bezeichnen als eine Organisation zum Schutz der Interessen der beteiligten Banken, auf keinen Fall zum Schutz der Konsumenten, und der läme doch vor allem in Betracht.

Die Annahme, daß der Preis sich verteuern wird, ist darin begründet, daß die Banken eine unbeschränkte Macht erhalten. Der vorgezeichnete Reichskommissar macht den Eindruck, als habe er nur die Aufgabe des sogenannten Klüh beim Staspiel (Heiterkeit), er darf zusehen, aber nicht einschreiten. Er hat zwar eine Referenzverantwortung, aber eine winzige Macht. Er kann an den Sitzungen des Ausschusses teilnehmen, aber das Veto hat er nur dann, wenn gegen Gesetz und Vertrag gearbeitet wird. Also wenn die Staatsanwaltschaft sowie einschreiten möchte. (Jurist bei den Sozialdemokraten.) Gewiß, außerdem muß er es auch noch merken. (Heiterkeit.)

Das zweite unnütze Möbel dieser Organisation ist der Verrat. Er soll nur eine begünstigende Tätigkeit haben. In ihm sind Vertreter der Mineralienindustrie, des Handels, ferner wissenschaftliche Sachleute, Sachleute des Feuerwesens und Vertreter der Verbraucher. Damit sind aber nur die Händler gemeint, der wirkliche Verbraucher ist nicht vertreten. Dieser, die Volksmasse, hat seine Vertretung im Reichstag, der Reichstag aber hat nichts dreinzureden. Eine derartig aufgebaute Vorlage muß schon ihrer Form wegen von uns vollständig abgelehnt werden. Soll ein Monopol die Interessen der Bevölkerung wahren, so muß das Reich der Besitzer sein. Die Quellen im Ausland können wir ja nicht in Besitz nehmen, aber den ganzen Vertrieb müßte das Reich selbst in die Hand nehmen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Der Staatssekretär sprach gegen die laumännliche Tätigkeit von Beamten; damit fällt er ein sehr schlechtes Urteil über unser Post-, Telegraphen- und Eisenbahnwesen, die doch bereits Monopole darstellen und, von Einmäandern im einzelnen abgesehen, ganz gut verwaltet werden. (Hört! hört! rechts.) Der Verrat müßte eine Art Verwaltungsrat werden mit wirtschaftlicher Verantwortlichkeit. Der Bundesrat sowie der Reichstag müßten in ihm vertreten sein. Ferner fordern wir

weitgehenden sozialen Schutz der Angestellten,

nicht aber eine Schädigung, für die man freilich das Wort Entschädigung gewählt hat. Nur ein Beispiel für die Willkür und den Willkür dieser Entschädigung: wird von einer Privatgesellschaft jemand übernommen, nach ein paar Jahren aber entlassen, so bekommt er eine Entschädigung, wird jemand dagegen wegen seiner Untüchtigkeit gar nicht erst übernommen, so wird er entschädigt.

Der Staatssekretär hat auf die Veteranenfürsorge hingewiesen. Das soll nur ein Köder für die Zustimmung des Reichstages sein. Der Schatzsekretär verwahrt sich dagegen, Hintergedanken zu haben. Ich erinnere aber an die Einbringung des Tabakmonopols. Damals sprach Fürst Bismarck von Steuern auf die Luxusartikel und bezeichnete als solche Bier, Branntwein, Tabak und Petroleum. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Diesen Luxusartikel hat die Regierung auch tüchtig herangezogen. Durch den 8 Pfennig-Zoll, der das Petroleum von 14 auf 20 Pf. verteuert, sind seit seiner Einführung seit 1870 über 1500 Millionen Mark aus den Taschen des Volkes zugunsten des Militarismus herausgeholt. Meine Freunde und ich sind ganz entschieden dagegen, daß ein etwaiger Uberschuß ausfolge dieses Entwurfes zu anderen Zwecken verwendet werden soll, als zur Verbildigung des Petroleum.

Die Pflicht gegen die Veteranen haben Sie durch eine Besitzsteuer zu erfüllen.

(Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Ans mit den Uberschüssen aus dem Petroleummonopol verlocken zu wollen, ist ganz verfehlt. Die Frage ist aber gar nicht, was wir mit etwaigen Uberschüssen anfangen wollen, sondern wie wir uns vor der durch die Maßnahmen der Regierung drohenden Verteuerung des Petroleum schützen sollen. Es besteht hier ein Haus eine mächtige Gruppe, die ein starkes Interesse an dieser Verteuerung hat. Bereits 1897 erklärte der damalige Staatssekretär Graf Posadowski, als es sich um Maßnahmen gegen den amerikanischen Trust handelte: Einem Mißbrauch des Trusts könnte man dadurch begegnen, daß man durch eine Zollserhöhung den Preis des Petroleums so verteuerte, daß man an die Verwendung deutscher Brennstoffe denken könnte, vor allem an die Verwendung des Spiritus zu Leuchtgas. Er fügte hinzu, das wäre für die deutsche Landwirtschaft die billige Lösung der Agrarfrage. (Lebhafte Hört! hört!) Das ist ja reichlich naiv, aber für die Schnapsbrenner wäre es in der Tat sehr erwünscht, wenn das Petroleum teurer würde. Wunsch der Schatzsekretär ein Objekt, gegen das er vorgehen will, weil es das Volk auswuchert, so empfehle ich ihm den Spiritusring. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Dieser ist so mächtig, daß er den Preis beliebig steigern kann. Um den Betrag der weggefallenen Liebesgabe hat er sich bereits gefreigt. Der kann den Preis für Trinkbranntwein auch noch weiter steigern und dadurch Mittel gewinnen, den für Brennspiritus etwas herabzusetzen. Kommt dann noch ein erhöhter Petroleumpreis hinzu, so liegt das in seinem Interesse. Auf dem konservativen Parteitag im Jahre 1892 lag auch eine Resolution vor, in der direkt eine Verteuerung des Petroleum verlangt wurde. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.)

Der vorliegende Entwurf bringt diese Gefahr und ist deshalb für uns unannehmbar. Die Entschädigungen, die er vorzieht, sind unbillig, widersinnig und willkürlich. Eine Gefahr bildet er für den Zwischenhändler, dem neue Kosten aufzuerlegt werden sollen. Auch den Bestimmungen über die Vorkaufentschädigungen können wir nicht zustimmen. Wir sind also für diesen Entwurf nicht zu haben und müssen die Regierung darauf hinweisen, daß sie ein weit größeres und notwendigeres Gebiet zur Verstaatlichung hat, die Kohlen, die Wasserkraft, die Elektrizität. (Abg. Dertel (L): Und die Luft!) Doch Ihnen, Herr Dertel, die Interessen des Volkes Luft sind, wissen wir schon längst. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Wir haben keine Lust, an Stelle einer ausländischen Gesellschaft eine einheimische zu setzen. Dem Volk ist es ganz gleich, ob es amerikanisch geschunden oder deutsch banklich geschrippt wird. Wir beantragen, den Entwurf an eine Kommission zu verweisen, er muß dort aber gründlich verändert werden, sonst soll er in ihre begraben werden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Meyer-Kaufbeuren (R.): Petroleum wird vorzugsweise von den kleinen, ärmern Leuten verwendet; daher müssen wir die Petroleumversorgung besonders sorgsam ins Auge fassen. Leider sind wir beim Petroleum auf das Ausland angewiesen, speziell auf Amerika und die Standard Oil Company. Wir müssen zugeben, daß die Preise des Petroleum bis jetzt wenigstens auf einer mäßigen Höhe gehalten hat, auch in ihren unbefristeten Gebieten. Solange Rockefeller lebt, wird es wohl auch so bleiben; aber die Gefahr, daß es später anders wird, besteht. Außerdem besteht die Gefahr, daß im Kriegsfall die Lieferung von Petroleum aufhört. Deshalb haben wir seit Jahren die Regierung aufgefordert, die Konkurrenz der Standard Oil Company zu stiften. Den stärksten Vorstoß gegen sie stellt dieser Entwurf dar. Er ist ein Antimonopol. Das Antimonopol ist aber noch ein Problem. Bleibt die Gruppe, gegen die das Antimonopol sich richtet, an der Lieferung auch nur zu einem Teile beteiligt, so ist das Antimonopol gescheitert. Die wichtigste Vorfrage ist daher, ob unsere Petroleumversorgung auf die Dauer unabhängig von der Standard Oil Company sein kann. Diese Frage ist noch sehr ungeklärt; ich bezweifle es. Dann erregt die Bestimmung, die durch diesen Entwurf dem Reich zugeführten Einnahmen für die Veteranen zu verwenden, den Eindruck, als solle ein Druck auf uns ausgeübt werden. Wir wünschen nicht, daß solche Vorlagen mit einem sozialpolitischen Mantelchen verbrämt werden, und wir vermahnen uns jetzt schon gegen den Vorwurf, irgendeine Partei, die den Entwurf ablehne, sei nicht arbeitserfreudlich. (Sehr richtig im Zentrum.)

Auch sonst ist der Entwurf sehr bedenklich. Es droht eine Verteuerung des Petroleum, die durch nichts berechtigt ist. Der wichtigste Punkt der Vorlage liegt in der Entschädigung der Grobpanen für ihre verfehlten Transaktionen, eine Entschädigung auf Kosten der Konsumenten, zu der gar kein Anlaß vorliegt. (Sehr richtig im Zentrum.)

Die Expropriation, die der Entwurf vornimmt, und die Entschädigungen sind ganz verfehlt geordnet, zum Teil geradezu widersinnig. Wir lehnen den Entwurf ab, stimmen aber der Kommissionberatung zu.

Reichstagspräsident: Keine Einzelheiten des Entwurfs könnten den Vorredner veranlassen, den Entwurf im ganzen abzulehnen, denn die Einzelheiten werden ja erst in der Kommission erörtert werden. — Dabon, daß einer diesigen Bank eine bestimmte Zusicherung gegeben worden sei, ist mir nichts bekannt. Juridisch muß ich die Behauptung, als ob wir die Veteranen beihilfen irgendwie als Vorspann für das Gesetz benutzen wollten. Aber es war natürlich, daß wir den dringenden Wunsch des Reichstages im Interesse der Veteranen zu verwirklichen suchten, sobald sich eine Möglichkeit dazu bot. — Die Gewinnkalkulation nannte Herr Bismarck spåkassig. Sie wäre aber nur dann unspåkassig, wenn Vertriebs- und Produktionsgesellschaft identisch wären. Ich weiß nicht, wodurch man diese Annahme rechtfertigen will. Die Herren wissen ja noch gar nicht, wie sich die Vertriebsgesellschaft zusammensetzen wird. Auch läßt sich dieser Gefahr dadurch entgegenwirken, daß man die Beziehungen zwischen Vertriebs- und Produktionsgesellschaft von vornherein und für die Dauer des Bestehens der Vertriebsgesellschaft vertragsmäßig festlegt.

Abg. Reinalth (natl.): Wir behalten uns unsere Stellungnahme zur Vorlage vor, da das wichtigste Material uns erst in der Kommission vorgelegt werden soll. Besonders nachdrücklich werden wir jedenfalls auf die Wahrung der Interessen der Verbraucher legen. So wie der Gesetzesentwurf jetzt vorliegt, besteht allerdings die Gefahr einer erheblichen Verteuerung des Petroleum. Ein reines Reichsmonopol wünschen wir nicht. Gerade bei diesem schwierigen Geschäft ist eine große Elastizität der Vertriebsgesellschaft notwendig. Das Reich sollte sich an dem Gewinn nur dann beteiligen, wenn die Verbildigung des Petroleum gewährleistet ist, denn das ist der Hauptzweck des Gesetzes. Die Verwendung der Uberschüsse zugunsten der Veteranen ist uns an sich natürlich sympathisch. Wenn aber in diesem Zusammenhang nichts Ausreichendes für die Veteranen zu gewinnen ist, sollten wir es nach wie vor für eine Pflicht des Reiches, auf anderem Wege für die bedürftigen Veteranen zu sorgen. (Beifall bei den Nationalisten.)

Abg. Dr. v. Schulze-Graeverniy (Sp.): Es handelt sich hier um eine ganz unpolitische Frage. Daß auf dem Gebiete des Petroleumhandels ein Privatmonopol der Standard Oil Company besteht, ist nicht zu bestreiten. Diese Gesellschaft ist imstande, das Petroleum gelegentlich einfach zu verschenken; so hat sie es in Kreuznach einmal zu 2 Pf. pro Liter verkauft. Auch die Frage, ob dies Monopol der Standard die Gefahr einer Preissteigerung für Petroleum in sich birgt, möchte ich bejahen. Es fragt sich nur, ist es noch möglich, diese Gefahr durch den Staat zu bekämpfen? Da ein internationales Produzentenmonopol auf diesem Gebiete noch nicht besteht, halte ich dies für durchaus möglich. Es läme darauf an, Konsumenten und Produzenten unter Ausschaltung des Handelsmonopols der Standard direkt zusammenzubringen, wir müßten z. B. mit eigenen Schiffen an die amerikanischen Oudfiter herantommen. Natürlich wäre es ein Schildbürgerstück, wenn wir die Standard Oil Company ausschalten und dann die Preise für die Konsumenten erhöhen wollten. Es müßte möglich sein, den Mindestpreis auf 18 Pf. herabzusetzen unter Vorbehalt auf die fiskalischen Vorteile des Reichs. Es genügt, wenn das Reich 70 Millionen Einnahmen aus dem Petroleum hat. — Für die Angestellten wünschen wir eine angemessene Entschädigung, deren Grundlagen in der Kommission festzulegen sein werden. Die Standard Oil Company hat von einem Entwurf der Deutschen Bank gegen den Wunsch der Regierung gesprochen. Eine solche Idee kann ich nur als ganz undeutlich bezeichnen. Höchst unsympathisch ist uns die Verquickung des Entwurfs mit der Veteranenbeihilfe. Darin sehen wir doch ein gewisses Druckmittel. Die Veteranenbeihilfe darf nicht auf schwankende Entwürfe gestützt werden. Eine gute Pflanze für die Veteranen ist ein Stück unserer Kriegsbereitschaft. Wir verlangen Veteranenbeihilfe auf Grund einer Reichserbschaftsteuer. Amputierten und den fiskalischen Bedürfnisse der Vorlage, nehmen wir ihr das soziale Mantelchen der Veteranenfürsorge ab und warten wir ab, ob dann die nackte Gestalt der Regierung noch gefällt. (Beifall.)

Abg. Dombel (Volk) erklärt, daß seine Freunde die Vorlage in dieser Gestalt ablehnen, aber der Kommission zustimmen.

Abg. Dr. Krenndt (Sp.): Auch wir wünschen nicht, daß die Frage der Veteranenbeihilfe als Vorspann für das Gesetz benutzt wird. Maßnahmen gegen die Verteuerung wünschen auch wir, aber sie dürfen das Uebel dadurch nicht schlimmer machen als es ist. Herr Bismarck hat wieder einen agrarischen Hintergrund des Gesetzes entdeckt. Vielleicht hören wir noch, daß die Deutsche Bank auf Veranlassung des Bundes der Landwirte die Vorlage veranlaßt habe. (Heiterkeit rechts.) Wenn der Spiritus durch technische Fortschritte verbildigt und so zur Konkurrenz gegen das Petroleum mehr benutzt werden könnte, so wäre das volkswirtschaftlich sehr wertvoll. Wir wären dann vom Ausland unabhängig. In der Vorlage ist nur das Interesse der Banken berücksichtigt worden. (Sehr richtig! rechts.) Deutschland ist nicht in einer schwachen, sondern in einer sehr starken Lage, denn es ist der beste Kunde des amerikanischen Trusts und hat nur nötig, von seiner Macht Gebrauch zu machen. Wir machen unsere Stellung zum Entwurf von seiner Gestaltung in der Kommission abhängig.

Abg. Thumann (St.) erklärt, daß auch seine Freunde das Ergebnis der Kommissionsberatungen abwarten würden.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Montag 9 Uhr. (Vorher: Dritte Lesung der Vorlage über den Zusammenschluß von Schiffen, nachher: Wahlsprüfungen, Interpellationen.)

**Gewerkschaftliches.**

**Streikbrecherschutz als Profithebel.**

Die Zentralverbände aus der Großindustrie agieren als die hitzigsten Feinde des Koalitionsrechts. In Tausenden von Variationen gaukeln sie der Deffenlichkeit vor, der Zustand der Dinge sei eine Gefahr für die Existenzfähigkeit der deutschen Industrie. Höri man die Herrschaften, so könnte die Meinung entstehen, den Käufern im Streite sehe das Messer des wirtschaftlichen Ruins an der Kehle. Spricht doch Dr. Tille, der theoretische Phrasen der Scharfmacher, von Erpressungen, die von den Arbeitern durch Gewerkschaften und Streiks begangen würden. Angeblich ist man mit den Lohnhöhrungen bis an die äußerste Grenze des Möglichen gelangt. Vielfach soll die Grenze sogar schon überschritten worden sein. Eine weitere Durchsetzung von Lohnforderungen untergrabe mit unsehbarer Sicherheit die Konkurrenzfähigkeit der Industrie. Aus diesem Grunde müsse der Streikbrecherschutz als eine dringliche Aufgabe der Gesetzgebung gelten. Sie müsse dem Terrorismus der Gewerkschaften ein Ziel setzen, die deutsche Industrie vor dem Zusammenbruch zu bewahren. Dieses ewige Klamentum reizt zu einer Betrachtung der tatsächlichen Verhältnisse. Wie sieht es in Wirklichkeit mit dem Zusammenbruch, mit den Wirkungen der angeblich ruinösen hohen Löhne in der Montanindustrie aus? Die finanziellen Ergebnisse der Aktiengesellschaften mögen Antwort auf die Frage geben. Wir stellen nachfolgend die Ergebnisse von 40 Gesellschaften mit einem Aktienkapital in der Höhe von 1 370 000 000 M. zusammen. Diese Werke brachten folgende Gewinnsummen heraus:

	1909/10	1910/11	1911/12
Bruttoertrag in Millionen Mark	904,—	842,6	379,4
Abreibungen	119,4	116,—	129,8
Reingewinn	129,8	159,9	183,8
Dividende	109,6	129,9	148,3
Dividende	Prozent 9,70	9,95	10,55

Diese Zahlen zeigen unzweifelhaft die Notwendigkeit eines verschärften Streikbrecherschutzes zum Zwecke der Gewinnsteigerung. Da in dem Konzern der Scharfmacherei die rheinisch-westfälischen Großindustriellen am tollsten die Körnermel bearbeiteten, lohnt es wohl, deren gedrückte Lage besonders herauszustellen. Es kommen zunächst in Betracht 10 reine Kohlenwerke: Garpener, Sibernia, Eschweiler, Saar- und Roselbergwerk, Essener Steinkohlenbergwerk, Konsolidation, Arenberg, Mülheimer Bergwerk, Königsborn und Konordia. Dieser Gesellschaften Reingewinn stieg von 27,54 Millionen Mark auf 29,68 Millionen Mark, und für das letzte Jahr auf 32,55 Millionen Mark. In den letzten drei Jahren hob sich weiter die Summe der Dividenden von 24,52 Millionen Mark auf 26,62 Millionen Mark und für 1911/12 auf 28,81 Millionen Mark. Die prozentuale Dividende zeigt folgende Entwicklung: 8,5 — 8,9 — 9,6 Proz. Noch glänzender ist das Gewinnresultat der gemischten Werke. Es kommen hier folgende in Betracht: Selskirkchen, Böhmer, Rheinische Stahlwerke, Bodumer Verein, Gute-Hoffnungshütte, Vuderus, Gösch und Georgs-Marienhütte. Das Aktienkapital dieser Gesellschaften stieg von 389 Millionen Mark im Jahre 1909/10 auf 410 Millionen Mark im nächsten und auf 425 Millionen Mark im letzten Jahre. In derselben Zeit wurden folgende Rohgewinne erzielt: 116 Millionen, 129 Millionen, 143 Millionen Mark. Die Summe der Abschreibungen stieg von 39 bis 46 Millionen Mark, dabei hob sich der Reingewinn von 51 Millionen Mark zunächst auf 61,77 Millionen Mark und für das letzte Jahr auf 69,83 Millionen Mark. Die Reingewinne betragen in diesen Jahren: 41,65 Millionen, 48,92 Millionen und 54,76 Millionen Mark. Die Dividenden ergaben 10,7, 11,8 und für das letzte Jahr 12,8 Proz. Das ist eine so glänzende finanzielle Entwicklung, daß man den Mut bewundern muß, mit dem die Scharfmacher unter Hinweis auf die Notwendigkeit, den Profit zu steigern, Repressalien gegen das Koalitionsrecht fordern. Die Ergebnisse der Unternehmen demonstrieren geradezu für eine Erweiterung der Koalitionsfreiheit, damit die Arbeiter in den Stand gesetzt werden, im Interesse der Gesamtheit dem Großkapital bessere Arbeitsbedingungen abzuwirken zu können. Für einen verschärften Streikbrecherschutz als Profithebel liegt nicht der geringste Anlaß vor.

**Berlin und Umgegend.**

**Die Wahlmacher der Arbeiterauswahlwahlen der A. E. G. an der Arbeit.**

Am Montag, den 9. Dezember, finden in den Werken der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft die Wahlen für den Arbeiterauswahlschuß statt. In den Vorjahren boten diese Wahlen nichts Neues und vollzogen sich, ohne daß sie großes Aufsehen erregten. Doch in diesem Jahre ist es anders geworden. Bekanntlich hat vor einem Jahre die Direktion gelbe Fabrikkomitees ins Leben gerufen und diese treten nun auch auf Befehl der Direktion als selbständige Gruppe mit einer eigenen Liste hervor. Von den Köchern der Gelben ist nun schon seit langem alles getan worden, um den Verein recht groß erscheinen zu lassen. So wurde erst kürzlich im „Rund“, dem Organ der Gelben, von einem Herrn Edel eine Rechnung aufgestellt, wonach die Gelben gegenwärtig 7200 Mitglieder in den A. E. G. Werken haben wollen.

Ob diese Zahlen stimmen, das muß sich nun bei den Auswahlwahlen ergeben. Diese Auffassung scheint auch den gelben Drahtziehern in letzter Stunde klar geworden zu sein, und ihre Anstrengungen zeigen, daß sie vor den Wahlen, die sich auf ihre Listen verengen sollen, eine heillose Angst haben. Es wird daher von der Direktion alles versucht, was angetan sein könne, um das Zahlenverhältnis der Gelben einigermaßen günstig zu gestalten. Wie gewöhnlich, so sollen auch hier wieder die Bureau- und Schreinerinnen die sogenannten Hausfrauenbesuche besorgen. Von

diesen wird alles Heil erwartet. Noch am Sonnabendabend beim Gelbauszug ist diesen Frauen von einem Beauftragten der Direktion stark eingeschärft worden, daß sie alle am Montagmorgen in der Zeit von 1 bis 3 Uhr zu erscheinen haben, um ihr Wahlrecht auszuüben und die Liste der Gelben zu wählen. Auch erhielten sie bereits Stimmzettel ausgehändigt. Wer nicht zur Wahl kommt, so steht er von der Direktion Beauftragte, Herr Nordt, hinzu, brauche des Abends zu den Reinigungsarbeiten nicht erscheinen, sondern habe sich als entlassen zu betrachten.

Die Direktion sagt aber immer: Terrorismus lassen wir nicht üben und der darf auch nicht angewandt werden!

Die Mitglieder der freien Gewerkschaften beteiligen sich ebenfalls an den diesjährigen Wahlen zum Arbeiterauswahlschuß und haben eine gemeinschaftliche Liste in allen Werken aufgestellt.

Die Stimmzettel gelangen Montag früh zur Ausgabe, und hat jeder aufgekärte A. E. G.-Arbeiter seinen Stimmzettel von den Vertrauensleuten der freien Gewerkschaften zu entnehmen und nur einen solchen an den Urnen abzugeben. Wie überall die Arbeiter-schaft sich gegen Ausbeutung und Unterdrückung wie ein Mann erhoben hat und machtvolle ihre Weisung anstrebte, so muß auch die A. E. G.-Arbeiter-schaft an diesem Tage zeigen, daß sie die Fesseln der Zeit zerstreut und sich nicht durch Zuckerbrot und Peitsche ihre Rechte aus der Hand nehmen läßt!

Die Rabitzpöher und Träger berieten am Freitag in einer gutbesuchten Versammlung über eine vom erweiterten Sektionsvorstand ausgearbeitete Vorlage, die die Affordarkeit tariflich regeln soll und deren vorgezeichnete Preise als Mindestpreise zu gelten haben. Der Vorstand ist zu diesem Vorgehen dadurch veranlaßt worden, daß in den letzten Jahren die Affordarkeit über die Löhne eingegriffen ist, ohne daß geregelte Löhne vorhanden gewesen wären. Dies führte auf die Dauer zu unhaltbaren Zuständen und die Lohn- und Arbeitsbedingungen dieser Arbeitergruppe waren die denkbar zerrissenen und ungünstigsten. In der Versammlung äußerten einige Träger Befürchtungen insofern, daß sie bei dieser Regelung schlechter fahren könnten. Vom Vorsitzenden und einigen anderen Rednern wurden die Bedenken zerstreut; es wurde ausdrücklich erklärt, daß es selbstverständlich das Bestreben der Organisation sein werde, wie immer, so auch diesmal die Interessen der Träger ebenso wirksam zu vertreten, wie die der anderen Arbeiterkategorien. Es wurde auch vom Vorsitzenden betont, daß die Regelung der Affordarkeit nicht unter allen Umständen durchgeführt werden müsse, jebe das Unternehmertum einen zu hartnäckigen Widerstand entgegen, so verzichte man eben auf die Regelung und halte an der Lohnarbeit fest. Die Vorlage wurde zuletzt mit einigen Zusätzen angenommen.

**Achtung!** Der Zigarettenfirma A. Hamacher, Köpener Straße 155/156, sind die grünen Einigungsplakate entzogen worden. Dieselbe hat die Einigung durchbrochen.

Arbeiter. Kauchler! Angesichts der bevorstehenden Weihnachts-einkäufe in Zigaretten beachte man, daß nur die grünen Plakate gültig sind, die mit Alwin Schulze unterschrieben sind. Kauft nur dort, wo das grüne Plakat vorhanden ist!

**Der Vertrauensmann der Tabakarbeiter.**

Ein neuer Tarifvertrag ist zwischen dem Verband der Maschinisten und Heizer und der Firma Hlffstein u. Co. zum Abschluß gelangt. Der zum 31. Dezember d. J. ablaufende Vertrag wurde von der Organisationsleitung des Zentralverbandes der Maschinisten und Heizer ordnungsgemäß gekündigt und der Firma ein neuer Vertrag unterbreitet. Der Gegenentwurf der Firma zeigte fast keine Verbesserungen gegenüber den bestehenden Verhältnissen, so daß sich die ersten Verhandlungen recht schwierig gestalteten und es den Anschein hatte, als wenn es zum offenen Konflikt kommen würde. Die Herren schienen jedoch den nächsten Tag sich eines Besseren besonnen zu haben und lenkten ein, so daß es nunmehr zum Abschluß eines Vertrages kam.

Die Arbeitszeit beträgt 8 Stunden. Die Löhne der Maschinisten und Heizer betragen 22 M. als Anfangslohn, steigend jährlich um 2 M. bis 40 M. Der Anfangslohn der Hilfsmaschinisten und Hilfsheizer ist 20 M., steigend jährlich um 2 M. bis 36 M., der Kohlen-führer bis 34 M. Als Zulageertrag wurde der 1. Januar festgelegt. Die Bezahlung der Liebesstunden wurde in der bisherigen Weise belassen mit dem Unterschiede, daß auch die ersten zwei Sonntagstunden, die früher mit 15 Pfennig Zuschlag bezahlt wurden, jetzt mit 75 Prozent Zuschlag bezahlt werden müssen. Der § 616 des B. G. B. wurde in der Weise angenommen, wie er im Buchdruckertarif vorgelesen ist. Als Arbeits-nachweis soll in der Regel der paritätische Arbeitsnachweis der Maschinisten und Heizer benutzt werden. Die Benutzung eines anderen Nachweises ist zu vermeiden. Die Tarifdauer beträgt drei Jahre.

Die Ortsverwaltung des Zentralverbandes der Maschinisten und Heizer. Geschäftsstelle Groß-Berlin.

**Deutsches Reich.**

**Ueber den Lohnkampf im Baugetverbe**

meldet eine offizielle Korrespondenz u. a., daß das Zentralschiedsgericht, dem die Herren Dr. Preuner-München, Ober-regierungsrat Nagr-München, die Magistratsräte von Schulz und Wölsling in Berlin und Herr Rath in Offen angehören, bereits zu einer Aussprache zusammengetreten war, bei der die Möglichkeit eines Lohnkampfes und die Mittel zu seiner Vermeidung eingehend erörtert wurden. Bei dem letzten Lohnkampfe im Baugetverbe im Jahre 1910 handelte es sich in erster Linie um eine Erhöhung der Arbeitslöhne. Er wurde bekanntlich durch eine Entscheidung des Schiedsgerichts beendet, nach der die bisherigen tariflichen Sätze allgemein um 3 Pf. erhöht wurden. Dabei erkannte das Schiedsgericht ohne weiteres an, daß in dieser schematischen Regelung für viele Orte eine empfindliche Härte lag, die jedoch nicht zu vermeiden war, weil irgendwelche Unterlagen zur Beurteilung der damaligen Verhältnisse im Baugetverbe nicht vorhanden und auch nicht zu beschaffen waren. Das Schiedsgericht hat danach ausdrücklich erklärt, daß bei einem neuen Tarifvertrag die örtlichen Verhältnisse eine eingehende Berücksichtigung finden müßten. Die kommenden Tarifverhandlungen werden mithin an dieser Stelle einlegen, um die Unzulänglichkeiten des Ausgleichs vom Juli 1910 zu beseitigen. An zweiter Stelle wird bei den Verhandlungen die Herabsetzung der Arbeitszeit stehen, die bei dem Schiedspruch nur im ganz beschränkten Umfang zugestanden wurde.

**Aus der Frauenbewegung.**

**Ein beschämendes Ergebnis**

Eines der traurigsten Kapitel der Sozialpolitik bildet der Mutter- und Säuglingschutz. Die hohe Säuglingssterblichkeit, die noch immer große Zahl der Frauen, die an den Folgen der Schwangerschaft und Geburt erkranken und sterben, zeigen, daß auch die allerwichtigsten Forderungen auf diesem Gebiete nicht erfüllt sind, weder von der Arbeiter-schutzgesetzgebung, noch von der Krankenversicherung, weder von den Gemeinden, noch vom Staate. Geradezu aufreizend aber wirken die Zahlen der Krankenkassen-tariffsit, die im „Reichsanzeiger“ (Nr. 257) veröffentlicht werden. Danach betragen die Einnahmen sämtlicher auf Grund des Krankenversicherungsgesetzes tätigen Krankenkassen im Jahre 1911 412 290 611 M., gegenüber 319 592 187 M. im Jahre 1907, die Ausgaben 1911 392 524 744 M., gegen 299 094 756 M. 1907. Der Aufgabekreis der Krankenkassen hat sich demnach in den letzten 5 Jahren sehr erweitert, aber für Schwangere und Wöchnerinnen wird nicht im entferntesten ausreichend gesorgt. Geradezu lächerlich klein ist die Summe, die für Schwangeren- und Wöchnerinnenunterstützung aufgewendet wurde, nämlich 1911 nur 6 799 157 M., im Vergleich zu den 357 468 396 M. Krankenkassen überhaupt. Nur der 52. Teil der Gesamtausgaben für Krankheitskosten wurden für den Mutter- und Säuglingschutz verwendet. Der Vorrat trifft allerdings die Krankenkassen nur bedingt, die Hauptschuld liegt an den Gesetzgebern. Bisher ist nur die Wöchnerinnenunterstützung obligatorisch, die Schwangeren-Unterstützung dagegen fakultativ. In den meisten Krankenkassen wird sie nicht gewährt. Nur dort, wo Sozialdemokraten Einfluß auf die Krankenkassen haben, ist in sozialer Beziehung etwas geleistet worden, vorwiegend in den Ortskrankenkassen. Die gräßliche Vernachlässigung der Frauen hinsichtlich ihrer Aufgaben gegenüber Schwangeren und Wöchnerinnen zeigt sich auch noch in folgenden Angaben: Von 1907 bis 1911 stiegen die Ausgaben der Kassen an Krankheitskosten pro Mitglied von 22,56 M. auf 26,35 M., also um 3,89 M. Die Ausgaben für Schwangere und Wöchnerinnen erhöhen sich in dieser Zeit um ganze 5 Pf., nämlich von 0,45 M. auf 0,50 M. pro Mitglied. So wird heutzutage für Arbeiterfrauen und ihre Kinder gesorgt! Dabei darf man nicht vergessen, daß in diesen Zahlen die Unterstützung für die Zeit des Wochenbettes einbegriffen ist. Bei den einzelnen Kassen ergeben sich noch recht große Verschiedenheiten betreffs der Schwangeren- und Wöchnerinnenunterstützung. Von dieser kam 1911 auf je 1 Mitglied bei den Ortskrankenkassen 0,66 M., bei den Betriebskrankenkassen 0,58 M., bei den Baukrankenkassen 0,06 M., bei den Jugendkassen 0,15 M., bei den eingeschriebenen Hilfskassen 0,03 M., bei den landesrechtlichen Hilfskassen 0,02 M. und bei den Gemeindekrankenkassen gar nur 0,00 M. Und während diese Summen, mögen sie noch so klein sein, immerhin gegen die früheren Jahre einen Fortschritt bedeuten, so erweisen sich die 0,00 M. bei den Gemeindekrankenkassen als ein Rückschlag, denn in den Jahren 1909 und 1910 kam hier die Schwangeren- und Wöchnerinnenunterstützung pro Mitglied auf die horrenden Summe von 0,01 M.

Angesichts dieser Zahlen, die jedem, auch nur einigermaßen genügenden Mutter- und Säuglingschutz hoch sprechen, liegt es nahe, darauf zu verweisen, daß eine wirklich ausreichende Schwangeren- und Wöchnerinnenunterstützung ein gutes Gegengewicht gegenüber dem Geburtenrückgang sein würde, über den jetzt in Regierungskreisen so viel gellagelt wird. Hier bietet sich ein Fingerzeig, wie man durch gute Schwangeren- und Wöchnerinnenfürsorge die Geburtenzahl kräftiger Kinder erhöhen und die Säuglingssterblichkeit vermindern kann. Welchen praktischen Wert hat es denn, wenn in dem Buch „Der Geburtenrückgang in Deutschland“ der Verfasser, Regierungsrat- und Medizinalrat Vornträger, zur Bekämpfung des Geburtenrückgangs u. a. folgende Maßnahmen ansieht: Verfolgung und Verhinderung des Erscheinens von Schriften oder des Abhaltens von Vorträgen, die die Kindererhaltung zum Thema haben, Bekämpfung gemeinschaftlicher Vereine, wie des Vereins gegen die Ueberbevölkerung Deutschlands, Maßnahmen gegen die Landflucht, wogu der Verfasser auch die Benachhaltung der Bauern vor der Sozialdemokratie, „diefer geistigen Versehung“, rechnet, Eindämmung der Frauenemanzipation, Bewachung der Lebens- und Volksbilddienste, insbesondere auch der sozialdemokratischen, auf den Inhalt des gebotenen Lebensstoffes.

Diese Proben aus der überaus großen Zahl von Mitteln, die der Herr Regierungsrat gegen den Geburtenrückgang treffen will, sagen genug. Anstatt von den regierenden Körperschaften wirklich fördernde und helfende Gesetze zum Schutze für Mutter und Kind zu verlangen, verweist er den Mutter- und Säuglingschutz fast ganz auf das Gebiet der privaten Vereinsfürsorge und hält nur staatlichen Beistand und ein Hand-in-Hand-gehen mit den Vereinen für Säuglingspflege für wichtig. Ganz zurückhaltend folgt dann die Frage: Ob nicht auch die Landesversicherungsanstalten, Krankenkassen, Volksbanken hier zur Mithilfe zu gewinnen wären? Warum denn hier auf einmal so bescheiden? Ganz gewiß können die Krankenkassen als gutes Bollwerk gegen den Geburtenrückgang wirken, wenn sie nur in unserem Sinne ausgestaltet würden, d. h. wenn sie gewöhren würden: Eine Schwangeren- und eine Wöchnerinnenunterstützung von je 8 Wochen für alle Versicherten, d. h. für alle lohnarbeitenden Mädchen und Frauen, sowie alle weiblichen Personen, deren Familien-Einkommen 5000 M. nicht übersteigt, ferner freie Gewährung der Hebammen sowie nötigen ärztlichen Dienste und Einführung eines Stillgeldes für die Dauer von 26 Wochen für alle versicherten Mütter, die ihr Kind stillen. Erst wenn diese Forderungen erfüllt würden, dann könnte man von einer Fürsorge der Krankenkassen gegenüber Schwangeren und Wöchnerinnen sprechen, die bis jetzt noch mit ein paar Pfennigen abgepreßt werden.

**Befehende.**

Reinkendorf-West, Montag, den 9. Dezember, 8 1/2 Uhr, bei Halman, Schannoverstr. 54. Referent: Genosse Schütte.

**Marktbericht von Berlin am 6. Dezember 1912, nach Ermittlung des föhrl. Volkspräsidiums. Marktallendpreise (Reinbunde)**  
100 Kilogramm Erbsen, gelb, zum Kochen 10,00—10,50. Sojabohnen, weiß, 26,00—27,00. Weizen 35,00—40,00. Kartoffeln (Kleinbidl.) 5,00—7,00. 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Keule 1,70—2,40. Rindfleisch, Bruchfleisch 1,40—1,80. Schweinefleisch 1,50—2,20. Kalbfleisch 1,40—2,10. Hammelfleisch 1,40—2,40. Butter 2,40—3,00. 60 Stück Eier 4,60—6,80. 1 Kilogramm Karpfen 1,20—2,40. Kalle 1,50—3,20. Jander 1,40—3,60. Geflügel 1,40—2,80. Barche 0,80—2,40. Schinken 1,80—3,20. Vögel 0,80—1,40. 60 Stück Krebse 3,00—30,00.

**Brillanten, Uhren, Gold- u. Silberwaren zu bekannt billigen Preisen.**

**chick, modern, bequem ist das Tragen der Uhr am Armband!**



Mit einem Handgriff leicht einzuziehen. Absolute Sicherheit im Tragen.



**Die große Mode:**

**Uhrarmbänder 20-500 M.** vorzügliche Werke mit dehnbarem Armband für jeden Arm passend. **Reizende Muster in größter Auswahl in Gold und mit Edelsteinen verziert sowie Tulesilber u. Silber.**

Inhaber: **Adolf und Gustav Belmonte**  
**Leipziger Strasse 97 und Königstrasse 46**  
an der Charlottenstrasse Ecke Hoher Steinweg  
Sonntag geöffnet 12—2 Uhr

**Das Passepartout-Armband** ermöglicht eine Verwertung sämtlicher Uhren, die bisher an Uhrketten u. Ueber-schließen getragen wurden. Auch Uhren mit Sprungdeckel lassen sich verwenden, wenn durch Entzerrung der Scharnier-stifte der Deckel abgenommen wird; dieser läßt sich bei anderweitiger Verwendung der Uhr leicht wieder anbringen. **Auch an vorhandenen Armbändern kann diese Haltevorrichtung zwischengesetzt werden.**



# A. Wertheim



Leipziger Str. 126-30 König-Str. am Bahnhof Rosenthaler Strasse Oranien-Strasse

G. m. b. H.

Versand-Abteilung:  
Leipzigerstr. 132/37

## Weihnachts-Bücher-Verkauf

### Neue Berliner Klassiker-Ausgaben

Großer Druck. Holzfrees Papier. Gute, dauerhafte Einbände mit Gold- und Farbenpressung. Neue Orthographie.

- Chamisso** sämtliche Werke, mit einer biographischen Einleitung von Rod. Böttcher. Mit Porträt. 4 Bände in 1 Band in Leder M. 3.— . . . in Leinen M. 1.50
- Goethes** Werke, mit einer biographischen Einleitung von Heinrich Stiehler. Mit Porträt. Auswahl. 16 Bände in 4 Bänden in Leder M. 12.— . . . in Leinen M. 6.—
- Grillparzers** Meisterdramen. Mit Porträt. 6 Bände in 1 Band in Leder M. 3.— . . . in Leinen M. 1.50
- Hauffs** sämtliche Werke, mit einer biograph. Einleitung von Alfred Weile. Mit Porträt. 6 Bände in 2 Bänden in Leder M. 6.— . . . . . in Leinen M. 3.—
- Heines** sämtliche Werke, mit einer biographischen Einleitung von Reinh. Ortmann. Mit Porträt. 12 Bände in 4 Bänden in Leder M. 12.— . . . . . in Leinen M. 6.—
- Kleist's** sämtliche Werke, mit einer biographischen Einleitung von Dr. Rudolph Genée. Mit Porträt. 4 Bände in 1 Band in Leder M. 3.— . . . . . in Leinen M. 1.50
- Körners** sämtliche Werke, mit einer biographischen Einleitung von Professor Dr. M. Fuchs. Mit Porträt. 2 Bände in 1 Band in Leder M. 3.— . . . . . in Leinen M. 1.50
- Lenaus** sämtliche Werke, mit einer biograph. Einleitung von Dr. R. Preuss. Mit Porträt. 4 Bände in 1 Band in Leder M. 3.— . . . . . in Leinen M. 1.50
- Lessings** Werke, mit einer biographischen Einleitung von Dr. E. Consentius. Mit Porträt. 8 Bände in 3 Bänden in Leder M. 9.— . . . . . in Leinen M. 4.50
- Mörkes** sämtliche Werke, mit einer biographischen Einleitung von Walter Heichen. Mit Porträt. 3 Bände in 1 Band in Leder M. 3.— . . . . . in Leinen M. 1.50
- Reuters** sämtliche Werke. Herausgegeben und mit Einleitung und Anmerkungen versehen von Hermann Janke und Albert Schwarz. Mit Porträt. 15 Bände in 4 Bänden in Leder M. 12.— . . . . . in Leinen M. 6.—
- Schillers** Werke, mit einer biographischen Einleitung von Heinrich Stiehler. Mit Porträt. 12 Bände in 4 Bänden in Leder M. 12.— . . . . . in Leinen M. 6.—
- Shakespeares** sämtliche dramatische Werke, mit einer biographischen Einleitung von Wilhelm Watzoldt. Mit Porträt. 12 Bände in 4 Bänden in Leder M. 12.— . . . . . in Leinen M. 6.—
- Uhlands** Werke, mit einer biographischen Einleitung von Dr. Rudolph Steiner. Mit 2 Porträts. 4 Bände in 1 Band in Leder M. 3.— . . . . . in Leinen M. 1.50

### KLASSISCHE BÜCHER IN SCHÖNEN ORIGINALGETREUEN AUSGABEN

Jeder Band in Leinwand geb. **1 Mark**  Geschenkausgabe in Ganzleder geb. **3 Mark**

- |   |   |
|---|---|
| Eduard Mörikes Briefe                                       | Otto Ludwig, Zwischen Himmel und Erde   |
| Christian Reuter, Schelmuffsky                              | Matthias Claudius, der Wandsbeker Bote. Die Persönlichkeit im Spiegel ihrer Werke |
| Wilhelm Hauff, Märchen                                      | Beethovens Briefe   |
| Walth. v. d. Vogelweide, Gedichte                           | Heinrich Heine, Buch der Lieder   |
| Mozarts Briefe  | Homers Ilias und Odyssee  |
| Seneca, Vom glückseligen Leben                              | Fichte, Die Anweisung zum seligen Leben   |
| H. C. Andersen, Das Märchen meines Lebens                   | Briefe von Goethes Eltern   |
| Rud. Töpfer, Die Bibliothek meines Obcims                   | Karl Immermann, Der Oberhof   |
| Abbé Prévost, Manon Lescaut                                 | Thomas Carlyle, Über Helden und Heldenverehrung                                   |
| Fichte, Reden an die deutsche Nation                        | E. T. A. Hoffmann, Die Elixiere des Teufels                                       |
| Goethes Faust, erster und zweiter Teil in einem Bande       | Lord Chesterfields Briefe an seinen Sohn  |
| Balthazar Gracians Hand-Orakel und Kunst der Weltklugheit   | Wilhelm Meinhold, Die Bernsteinsche Hexe  |
| Eduard Mörike, Erzählungen und Märchen                      | Schleiermather, Über die Religion   |
| Immanuel Kant, Sein Leben in Darstellungen von Zeitgenossen | Wilhelm Hauff, Lichtenstein   |
| Wilhelm von Humboldt, Briefe an eine Freundin               | Romanische Sage   |

Weitere Bände in Vorbereitung / Ausführliche Prospektliste kostenlos  
**DEUTSCHE BIBLIOTHEK BERLIN**

### Geschenkwerke für den Weihnachtstisch

- Adolf Friedrich Herzog zu Mecklenburg.** In innerste Afrika — Reiseerinnerungen der wissenschaftlichen Expedition, die unter des Verfassers Leitung 1907/8 weite Gebiete Zentralafrikas durchwandert hat. 476 Seiten. reich illustriert, in Ganzleinen: herabgesetzter Preis M. 6.00
- Derselbe. Vom Kongo zum Niger und Nil. 722 Seiten. 2 reich illustrierte Bände. . . . . M. 20.00
- Roald Amundsen.** Die Eroberung des Südpols. 980 Seiten. 2 reich illustrierte Bände. . . . . M. 22.00

### Gregor Samarows Welthistor. Romane

- in neuen, ungekürzten Ausgaben zu bedeutend ermäßigten Preisen
- Um Zepher und Kronen.** Die Ereignisse des Jahres 1866. Hannover.
  - Europäische Minen u. Gegenminen.** Diplomat. Vorspiel der Ereignisse von 1870/71.
  - Zwei Kaiserkronen.** Die Zeit von 1866—1870.
  - Kreuz und Schwert.** Der Krieg 1870/71 bis Sedan.
  - Held und Kaiser.** Die Begründung des Deutschen Reiches.
  - Des Kronprinzen Regiment.** Aus Friedrich des Großen Jugendzeit.
  - Die Ritter des Deutschen Hauses.**
  - Am Belt.** Kampf um Schleswig-Holstein.
  - Gipfel und Abgrund.** Die Tragödie Ludwigs II. von Bayern.
  - Die Saxoborussen.** Alt-Heidelberg mit all seiner Poesie um 1849.
  - Die Römerfahrt der Epigonen.** Ein glänzendes Bild des Fürstenkongresses von 1863.
  - Der Todesgruß der Legionen.** Ein Vorspiel des Krieges 1870/71.
  - Kaiserin Elisabeth.** Ein Weiberregiment mit seinen Günstlingen.
  - Die Großfürstin.** Die Hauptrolle spielt die Großfürstin.
  - Peter der Dritte.** Die eigentliche Heldin des Romans ist die Großfürstin Katharina.
  - Der Adjutant der Kaiserin.**
  - Plewna.** Die Ursachen und Folgen der blutigen Kämpfe auf dem Balkan 1877.
  - Um den Halbmond.** Der große Kampf zweier Völker 1876/77.
  - Unter dem weißen Adler.** Ein trauriges Bild der Wirtschaft in Polen.
  - Die Krone der Jagellonen.**

Jeder Band (500-600 Seiten) mit farbigen Umschlagbild broschiert  
**1.20**  
Elegant in Leinen gebunden  
**1.80**

**Allerlei fürs Kinderherz**  
Märchen, Lieder und Geschichten von Richard Zozmann. Mit zahlreichen Illustrationen von M. Jungermann. Ein schönes und sehr empfehlenswertes Geschenk für Knaben und Mädchen im Alter von 6 bis 9 Jahren. Elegant gebunden . . . . . M. 2.00

**Geschichte der Freiheitskriege**  
Für jung und alt dargestellt von Fritz von Knobelsdorff. Mit farbigem Titelbild, zahlreichen Vollbildern, nur Text-illustrationen. Prachtband . . . . . M. 3.00

**Die Könige des Meme**  
Eine wahre Geschichte aus Kameruns Werdezeit von Graf Bernstorff, Korvettenkapitän a. D. Mit Textillustrationen und farbigen Vollbildern von A. Jansen. Eleganter Geschenkeinband . . . . . M. 3.00

**20000 Bände Jugendschriften u. Märchenbücher** von Grimm, Andersen, Bechstein, Hauff etc., mit farbigen Illustrationen . . . . . jeder Band **45, 85, 95 Pf. 1.50**

**Besondere Gelegenheit.**  **Soweit der Vorrat reicht.**  
Ein grosser **Sicherheits-Füllfederhalter** mit echter Goldfeder . . . **3.50, 4.20, 5.75**  
Posten:

Die Weihnachts-Preisliste mit über 3000 Abb. von allerlei Geschenkartikeln wird auf Wunsch zugesandt

**Ulster, Paletots und Anzüge**  
kaufen Sie infolge eigener Fabrikation am billigsten und am reellsten bei  
**S. Hoffmann, Charlottenburg,**  
Wilmersdorfer Str. 12, Ecke Schulstraße.  
Wohnfertigung unter Garantie tadelloser Stiche von **45 Pf. an.**  
Lieferant des Konsumvereins Berlin und Umgebung.  
Sonntags von 12-2 Uhr geöffnet.

**Auf Teilzahlung in kleinen Raten**  
Herren- und Damen-Uhren, Regulateure, Frelschwinger, Ketten, Ringe, Armbänder, und alle Goldwaren.  
**Grammophone, Zithern, Spielösen, Harmonikas, Mandolinen, Geigen, Christbaumständer etc. etc.**  
**Jahre & König** Warschauer Str. 98, 1. Etg.  
Rölowstr. 46, Laden, Invalidenstr. 7, Laden

**Stavistraße 32-39,**  
Querstraße an der Müllerstraße,  
sind in neu erbauten Häusern mit Hofgärten (Tennisplatz und Wäldchen im separaten Hof, Keller-Eingang)  
**1 und 2 Zimmer-Wohnungen**  
mit Warmwasserzuführung  
per sofort oder 1. April 1913 billig zu vermieten.  
Zu erfragen im Verwaltungsbureau, Nr. 35/36. 907/15\*

**H. Joseph & Co., Neukölln.** Berliner Str. 54-55 Jäger-Strasse 1-2  
Von Montag, den 9. bis Freitag, den 13. Dezember:  
**Doppelte Rabattmarken.**

\* Ausgeschlossen einige Markenartikel. Auf Lebensmittel den üblichen Rabatt.  
Bismarckstr. 10, Berlin. Für den Inzeratenteil verantwortlich: E. W. Glöck, Berlin. Druck u. Verlag: G. W. Glöck, Berlin. Buchbinder u. Klebmaschinen: Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Abgeordnetenhaus.

102. Sitzung, Sonnabend, den 7. Dezember, vormittags 11 Uhr.

Am Ministertisch: v. Dallwitz. Auf der Tribüne sehr viele dienstfreie Feuerwehrleute.

Zunächst erfolgt die Vereidigung der neu in das Haus eingetretenen Abg. v. Bock (L.), Gutke (L.), Frhr. v. Steiner (S.) und Dr. Kugan (Sp.).

Sodann wird die Besprechung der fortschrittlichen Interpellation wegen der Vernichtung des Vereinsrechts der Berliner Feuerwehr fortgesetzt.

Abg. Hoffmann (Soz.):

Wenn die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit. Wenn jemals, so trifft dieses Sprichwort auf das Vorgehen des Polizeipräsidenten und des Branddirektors gegen den Verein Berliner Feuerwehrmänner zu. (Sehr richtig! links.) Was ist denn an dem Verein so gefährlich? In den Statuten ist ausdrücklich festgelegt, daß der Verein treu zu König und Vaterland steht, und es ist in seinen Statuten mehrfach von den vaterländischen Bedenken die Rede. Also nicht einmal in Ihrem Sinn ist dieser Verein gefährlich. Was wir hier gehört haben, zeigt mit vollendeter Klarheit, daß der Verein nichts getan hat, was ihn in den Verdacht bringen könnte, auch nur in Ihrem Sinne staatsgefährlich zu sein. (Sehr richtig! links.)

Wenn Sie aber meinen, daß die Beamten nur Pflichten haben, daß sie überhaupt nichts mehr sagen dürfen, dann ist das ein sehr gefährlicher Weg. (Sehr richtig! links.) Wenn jemand das nicht mehr sagen darf, was er auf dem Herzen hat, dann denkt er sich seinen Keil. (Sehr richtig! links.) Wir haben davon nicht den Nachteil. Man kommt beinahe zu der Auffassung, daß die ausführenden Organe der Behörden in diesem Falle geheime Anhänger der sonst als staatsgefährlich bezeichneten Sozialdemokratie sein müssen, denn geschickter konnten sie sich nicht ausdrücken. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Der Minister hat nachzuweisen versucht, daß der Polizeipräsident das Vereinsgesetz nicht verletzt hat. Legt du's nicht aus, so legt du's unter! Wir wissen ja, wie bei uns die Gesetze ausgelegt werden. Das Vorgehen des Polizeipräsidenten gegen den Verein ist um so unbegreiflicher, weil niemals irgendeine Verwarnung stattgefunden hat. Man hat den Verein in einer Weise stranguliert, wie es kaum jemals da war. (Sehr wahr! links.)

Nun hat gestern Herr Kretz den Polizeipräsidenten in Schutz genommen. Er hat ihn einen Mann mit eisernen Nerven genannt. Ich gehe noch weiter. Der Polizeipräsident muß sogar eine eiserne Stirn haben, denn zu dem Vorgehen gegen den Verein Berliner Feuerwehrmänner reichen eiserne Nerven nicht aus. In die bis dahin ruhige Debatte hat Herr Kretz als spiritus rector (stürmische Heiterkeit im ganzen Hause) seinen „Geist“ hineingetragen. Vor allem gefällt ihm die Berliner Stadtverordnetenversammlung nicht. (Sehr richtig! links.) Auch ich habe manches an der Stadtverordnetenversammlung ausgemerkt. Aber wenn Sie Herrn Kretz nicht gefällt, dann muß ich Sie mir doch noch einmal genauer ansehen, denn kann Sie so ganz schlecht nicht sein. (Sehr richtig! links.) Im übrigen kann es die Berliner Stadtverordnetenversammlung wahrhaftig vertragen, wenn Herr Kretz sie nicht kritisiert, sondern kritisiert. (stürmische Heiterkeit.) In der Berliner Stadtverordnetenversammlung sitzen 144 Männer der verschiedensten politischen und religiösen Anschauung. Man mag über die Zusammensetzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung denken wie man will, das wird jeder zugeben: es sitzen Ehrenmänner in ihr, die man nicht mit einigen antihumilitätischen Mädchen abtun kann. (Bravo! links.) Was soll es denn sonst sein, wenn Herr Kretz fortgesetzt mit besonderer Betonung die Namen Kronz, Rosenfeld, Sonnenfeld und Hamburger nennt. Diese Absicht kennen wir, und Sie verstimmt nicht einmal. (Sehr richtig! links.) Diese Dinge haben wir schon 1883 in Berlin gehört, als die Antisemiten versuchten Fuß zu fassen. Es ist ihnen ja nicht gelungen. Mit einer solchen Kampfmethode kann Herr Kretz Männern von Ruf nicht nahe treten. Außerdem fühlen sich unter diesen Männern Leute sehr wohl, denen es aber in der Regierung nicht gefallen hat, und ein solcher Mann steht jetzt sogar an der Spitze der Reichshauptstadt und arbeitet mit der Stadtverordnetenversammlung gemeinsam zum Wohle Berlins. (Sehr gut! links.)

Die Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung arbeiten ohne jede Vergütung, ohne jeden Vorteil und leisten dafür eine ungeheure Arbeit. So etwas kann sich freilich Herr Kretz nicht vorstellen. Uns Sozialdemokraten trennt von der Mehrheit der Berliner Stadtverordnetenversammlung eine ganze Weltanschauung. Trotzdem protestieren wir gegen die Art eines Herrn Kretz, wie wir sie gestern hier gesehen haben. (Beifall links.) Er möge uns erst einmal unter seine gleichen einen derartigen Gemeininn und eine solche Selbstlosigkeit zeigen, wie sie in der Berliner Stadtverordnetenversammlung vorhanden ist. (Beifall links.) Herr Kretz hat der Stadtverordnetenversammlung auch vorgeworfen, daß es ihr häufig gefalle, Parlament zu spielen.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung ist ein Parlament.

Hinter dem sich viele Parlamente der deutschen Bundesstaaten verschieben können. Ich meine das nicht nur der Größe, sondern auch dem geistigen Gehalte der Verhandlungen nach. Berlin hat über 2 Millionen Einwohner. Sein Etat beläuft sich auf fast 130 Millionen Mark. Dahinter bleiben die meisten deutschen Bundesstaaten bei weitem zurück. Und fast 30000 Personen arbeiten in ehrenamtlicher Stellung unentgeltlich für das Wohl der Berliner Bürger. (Hört! hört! links.) Herr Kretz hat die Regierung aufgefordert, die ihn unangenehme Stadtverordnetenversammlung aufzulösen. Die Regierung mag ruhig diesen Rat befolgen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Das letztmal wurde die Berliner Stadtverordnetenversammlung im Jahre 1883 aufgelöst und die Folge war die Wahl der ersten 5 Sozialdemokraten. Heute sitzen 42 Sozialdemokraten in der Berliner Stadtverordnetenversammlung. Also wir haben wirklich nichts gegen eine Auflösung. Die Berliner Bevölkerung wird Herrn Kretz und der Regierung dann schon die Antwort geben, die sie verdienen. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Was die Zeit der Berliner zur Kritik anlangt, so werden wir es und auch in Zukunft nicht nehmen lassen, an Dingen Kritik zu üben, die uns nicht gefallen. Gewiß, die Feuerwehr ist königlich, dem Namen nach, aber städtisch der Bezahlung nach. (Sehr richtig! links.) Den Namen gibt der König, aber die Bürger geben das Geld. (Sehr gut! links.) Außerdem sind die Berliner Feuerwehrleute unsere Mitbürger, deren Rechte zu schützen wir verpflichtet sind. (Bravo! links.) Wir werden jederzeit für sie eintreten, wenn sie gegen Gleich und Recht angegriffen werden. (Beifall links.) Herr Kretz hat sich darüber lustig gemacht, daß wir Sozialdemokraten in diesem Fall das Banner der Königstreue schwingen. Wir schwingen nicht das Banner der Königstreue, sondern wir schwingen

das Banner der Menschenrechte gegen Gewalttätigkeit, Anmaßung und Ueberhebung. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Herr Kretz hat gestern

prophezeit, daß ich in meiner Rede meine juristischen Kenntnisse würde leuchten lassen. Er hat sich als schlechter Spiritist erwiesen. (Sehr richtig! links.) Ich habe es gar nicht nötig, mit juristischen Argumenten zu kommen, denn ein Mann, der Ihnen viel näher steht, hat das gestern ganz ausgezeichnet getan. (Sehr richtig! links.) Herr Just ist kein geliebter Mann. (Sehr richtig! links.) Er ist Ministerialdirektor a. D. und dem Minister wird sicher gestern während dieser Rede nicht ganz wohl gewesen sein. Man braucht aber bei dieser Frage überhaupt keine juristischen Argumente, sondern es genügt der gesunde Menschenverstand. Aber darüber will ich mit Herrn Kretz nicht reden. Und nun Schluss mit ihm. Mehr über Herrn Kretz zu sagen, hieße ihm eine Bedeutung beilegen, die er glücklicherweise bei der Berliner Bevölkerung wenigstens nicht besitzt und nie besitzen wird. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Nur daran mag er denken, daß die Einwohner Berlins die Hauptabnehmer des für gewerbliche Zwecke bestimmten Spiritus sind und wenn Berlin sich nicht so gewaltig entwickelt hätte, wäre die Spirituszentrale und ihr Direktor Kretz nicht hergekommen. (Sehr gut! links.)

Wenn ein Stand die Hochachtung aller Menschen verdient, so die Feuerwehrleute, die viel höher zu achten sind, als die wegen Menschenvernichtung mit Orden dekorierten. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Sie sehen Leben und Gesundheit ein, um das Leben der Mitmenschen und deren Hab und Gut zu retten. Von diesen Leuten sollte jede Kränkung ferngehalten werden, denn kein Stand hat mehr Berufsfreudigkeit nötig, als der Feuerwehrstand. (Sehr richtig! links.) Die Berufsfreudigkeit aber können Sie mit einem solchen Vorgehen nicht erhöhen. Herr Kretz spricht von Disziplin und er meint den Kadavergehorsam. Er will, daß die Meinungen der Beamten unterdrückt werden. Denken Sie einmal daran, wie groß die Zahl der Beamten des preussischen Staates ist und dann machen Sie sich einmal klar, wie gefährlich es sein kann, wenn Sie sich über die Bestimmung der Beamten fortgesetzt läuschen. Gewiß ist Disziplin notwendig, aber auch Menschen- und Nächstenliebe gerade bei einem so gefährlichen Beruf.

In welcher Art hat man nun diesem patriotischen, königstreuen Verein mißgepielt? Ich berufe mich auf den früheren Ministerialdirektor Just. Die Leute mühten sich Blut haben, wenn sie eine solche Behandlung nicht rebellisch machen soll. Sie wurden gequält und misshandelt, und da wundert Sie sich, wenn diesen Leuten einmal scharfe Worte über die Zunge kommen, obwohl Sie wissen, welche Folgen das hat? Zuerst genehmigte man die Aufnahme der Chargierten in den Verein und sogar, daß ein Drittel nicht nur des Vereinsvorstands, sondern jedes Abteilungs- vorstands aus Chargierten bestehen müsse. Jetzt aber soll die Zusammengehörigkeit von Untergebenen und Vorgesetzten in einem Verein dem Wesen des Beamtentums widerstreiten. Ja, dann mühte der Minister alle Beamtenebene auflösen, und namentlich auch die Kriegervereine (Sehr gut! links), in denen ja auch Vorgesetzte und Untergebene beisammen sitzen. Es ist sehr nötig, Herr Minister, daß Sie da mal dazwischen fahren! (Sehr gut! links.) Und ist es mit dem Wesen des Beamtentums vereinbar, daß Vorgesetzte und Untergebene in eine Kirche gehen, wo man ja nur vor Gott und nicht auch vor den Vorgesetzten stramm steht. Könnte das nicht auch zu Unzuträglichkeiten führen. (Sehr gut! links.)

Man hat schließlich dem Feuerwehrverein auch den Wunsch ausgesprochen, daß drei Vereine, für Chargierte, Feuerwehrmänner und Pensionierte, gegründet werden möchten, und ein Hebel war tödlich genug, in einer Versammlung auszusprechen, daß er vom Branddirektor Reichel bereits zum Vorsitzenden des Chargiertenvereins bestimmt sei. Als die Feuerwehr darauf nicht einging, begann die Drangsalierung. Nun sagt der Minister, daß kein Druck vom Branddirektor ausgegangen sei, so etwas komme nicht vor, so etwas existiere gar nicht, die Leute seien freiwillig ausgetreten. Jawohl, aber freiwillig in Gänsefüßen, denn sie mußten, was geschehen würde und waren schlau genug, vorher auszutreten. Gegen die andern aber nicht.

der Terrorismus

In einer so schlimmen Weise ein, daß sogar Sie (nach rechts) noch davon lernen könnten, und das will doch viel sagen. (Sehr gut! links.) Der Redner verliest nun aus der authentischen Verteidigungsschrift der Feuerwehr, daß den Mannschaften von den Nachvorstehern Listen vorgelegt wurden, auf denen die Chargierten ihren Austritt einzutragen hatten. Chargierte, die das nicht unterschrieben, wurden zum Nachvorsteher gerufen, der ihnen erklärte, die Abteilung wüßte, daß sie dem Verein fernblieben. „Ganz freiwillig“, Herr Minister! Nach der Fikturalen der Listen wurde wiederholt gefragt, wer noch im Verein sei, es wurden auch Protokolle darüber aufgenommen und Oberfeuerwehrmännern, die dem Verein noch angehörten, zu versichern gegeben, daß sie wirtschaftliche Nachteile zu befürchten hätten — „ganz freiwillig“. Herr Minister, irgendwelcher Druck ist ja nicht ausgeübt worden, wohl aber der schlimmste, unehörteste Terrorismus! (Lebhafte Zustimmung links.)

Der Verein hat an Unterführungen für die nur aus Kollegialität und auf Ihre Bitten aufgenommenen Pensionäre sehr große Opfer gebracht und damit eigentlich dem Staat die Sorge für diese Leute abgenommen. Dafür bekommt er solchen Indank, und das soll die Leute nicht empören! Herr Kretz hat ja sogar in seiner sonderbaren Art moniert, daß nicht mehr ein Drittel Chargierte im Vorstände waren, nachdem man die Chargierten zum Austritt gezwungen hat. (Widerspruch des Abg. Kretz.) Ach, lesen Sie das doch im stenographischen Bericht selbst nach. Wie sollen wir denn kurz sein, wenn wir alles so breit darstellen sollen, bis Sie es begreifen? (Große Heiterkeit.)

Warum wollte man nur Aktive im Verein haben? Weil man die Aktiven besser an der Wandere, an der Strippe hat! Pensionierte dürfen schließlich ein Wort sagen. So möchte man denn durch das Verbot der Mitgliedschaft von Pensionären im Vorstand die 31 Pensionäre des Vereins rechtlos. Und auf eine bescheiden gehaltenen Zuschrift bezogener erhielt der Verein überhaupt keine Antwort. Statt dessen aber siehe neuer Terrorismus ein. Am 28. August nach dem Präzedenzfall sollten sämtliche Mannschaften sich auf Listen für oder gegen den Vorstand erklären. Vor der Vorlegung der Listen wurden unter „Stilgestanden“ die Strafbestimmungen über Erstattung falscher Meldungen und falscher Aussagen bei Vernehmungen verlesen. Auf mehreren Wachen wurde „Nüht Euch!“ erst kommandiert, als ein Mann ohnmächtig geworden war. Ist das nicht ein Terrorismus, der das Blut in Siebentage bringt? (Lebhafte Zustimmung links.) Ein Nachvorsteher sagte den Leuten: „Eine Liste müssen Sie unterschreiben“, ein anderer sagte zu denen, die nicht unterschreiben wollten: „Ich gebe Ihnen den Befehl zu unterschreiben; tun Sie es nicht, so bringe ich Sie zur Weile wegen Verweigerung der Ausführung eines Befehls.“ (Hört! hört! links.) Wenn Sie solche Mittel anwenden, dann haben wir allerdings alle Aussicht, daß unter diesen Leuten kaum mehr welche sein werden, die nicht im Stillen schon mit der Sozialdemokratie sympathisieren. In einer Wache wurde denen, die nicht unterschrieben, kommandiert: „Rechts an! Marsch in den Stall!“ und sie mußten zehn Minuten lang im Stall bleiben. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) 70 Feuerwehrmänner unterschrieben die Erklärung gegen den Vorstehenden, etwa 700 aber nicht oder gaben gar keine Erklärung ab. Da wurden am 17. September 1912 die Mannschaften der IV. und V. Kompanie, die sich nicht gegen den Vereinsvorstehenden ausgesprochen hatten, nach der Hauptwache kommandiert und der Branddirektor forderte diejenigen, die gegen den Vorstehenden waren, auf, vorzutreten. Als kein

einziges vortrat — und jetzt, Herr Minister, bitte ich, allmählich Obacht zu geben, ob das nicht ein Druck des Branddirektors ist! — da bezeichnete er die Mitteilungen der Presse als unwahr und sagte: die Mannschaften hätten wohl die Folgen nicht vorausgesehen, die aus ihrer Haltung zu den Listen entstehen konnten; er werde ihnen deshalb andere Listen vorlegen. Er könne sie ja zum unterschreiben nicht zwingen, wolle es auch nicht (also war sich der Branddirektor der Ungefährlichkeit seines Vorgehens bewußt!), aber es sei eine schwere und ernste Stunde, die Mannschaften sollten sich deshalb die Sache reiflich überlegen, es könnte für sie Unannehmlichkeiten entstehen. Maßregeln seien noch nicht getroffen, er wisse auch noch nicht, welche getroffen würden. . . . Nachdem er dann noch hinzugefügt hatte, so lange er an der Spitze des Korps stehe, würde er nicht zulassen, daß Pensionäre im Vorstand sitzen, auch nicht, daß der Verein dem Dortmunder Verband deutscher Berufsfeuerwehrmänner beitrete, verlas er die Erklärung, in der die Feuerwehrmänner ihre erste Unterschrift als unglücklich widerriefen, sich gegen die Ausführungen des Vorstandes in der Presse erklären und es als unwahr bezeichnen, daß in den Kreisen der Feuerwehrmänner Unzufriedenheit bestände. Diese Manier, Unzufriedenheit abzuschöpfen, hat er vielleicht vom Landwirtschaftsminister gelernt, der kommandiert hat, daß kein Notstand existiere! (Heiterkeit links.) Der Branddirektor setzte hinzu, mit denen, die nicht unterschrieben, würde extra verhandelt werden, Deutlicher konnte man nicht werden.

So tritt man das Gesetz mit Füßen

und da trägt der Minister zu sagen, daß kein Druck von dem Branddirektor ausgeübt worden sei. Da mühte man unter Druck schon einen Druck mit dem Knöchel verstehen.

Der Schluss war, daß am 7. Oktober morgens auf sämtlichen Wachen ein Befehl des Polizeipräsidenten verlesen wurde, durch den die Zugehörigkeit zum Verein verboten und bei Weigerung die Kündigung in Aussicht gestellt. Die Mitglieder hatten ihren Austritt bis zum 9. Oktober abends 6 Uhr schriftlich bei sonstiger Kündigung zu melden. Sämtliche Mitglieder des Vereins, mit Ausnahme der Kranken und Beurlaubten, erklärten nun schriftlich ihren Austritt, sehten aber hinzu: „Auf Befehl des Polizeipräsidenten!“ Das war das einzige, was sie in diesem Falle tun konnten. Gesehlich war gegen den Verein nicht vorgegangen, da hat man es so gemacht. Und am 11. November mußten die Feuerwehrleute sogar noch den Vermerk, daß sie auf Befehl des Polizeipräsidenten ausgetreten sind, zurücknehmen und ihren freiwilligen Austritt erklären! (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Wer das nicht unterschreibt, so wurde gesagt, der erhält keine Unterstützung. Und das alles im Auftrage des Branddirektors, der seinen Druck ausübt! Man hat also die königlichen Beamten zur bewußten Unwahrheit, zur Lüge gezwungen! (Lebhafte Zustimmung links.) Man sagte ihnen auch, sie könnten ja die Erklärung im geschlossenen Brief abgeben, so daß niemand etwas davon erfahre. Also wollte die vorgesehene Behörde die Beamten auch zur Heuchelei erziehen. Wenn Sie nur ein Gefühl der Wahrheit und Recht haben, mühten Sie dagegen auf das schärfste protestieren. Und welche heimlichen Mittel wurden ausgeübt, als die Feuerwehr an dem Begräbnis des Oberbürgermeisters Kirchner, des Repräsentanten ihres Arbeitgebers, der Stadt Berlin, teilnehmen wollte, wurde ihr das, angeblich wegen der Tonart des telephonischen Ersehens, verweigert. Als ob nicht jedem rechtschaffenen Manne die Galle überlaufen mühte, wenn er gleich Schulschubsen behandelt wird! Das muß selbst den Lokalen und Königstreuen verbittern. Ist doch sogar am Mittwoch bei Ihnen die Lokalität und Königstreue in die Brüche gegangen, wo es sich nicht um Ihre Rechte und Existenz, sondern nur um einen Garten handelte. Da konnten Sie die Lokalität zur Regierung soweit vergessen, daß Sie sie aufforderten, hier zu erscheinen. Ich bin nur neugierig, wenn der Reichsanwalt nicht kommt, ob dann auch Herr Kretz mit seinen Schülern zur Verfügung steht, um ihn herzubringen. (stürmische Heiterkeit.) Von den Leuten, die jede Minute bereit sein müssen, ihr Leben und ihre Gesundheit für andere zu opfern, verlangen Sie, daß sie kein Gefühl im Leibe haben sollen. Aber solche Leute wären als Feuerwehrleute nicht zu gebrauchen, da gehört Gefühl, Pflichtbewußtsein, Menschen- und Nächstenliebe dazu! (Lebhafte Zustimmung links.) Man hat verboten, daß die Rufl alle paar Wochen einmal auf den Feuerwachen spielt, um die Leute etwas zu erheitern. Man hat der Feuerwehrkapelle die Trauermusik bei Begräbnissen entzogen. Herr Minister, Sie dulden ja keine Schläue, ist das etwas anderes und nicht noch dazu eine so kleinliche Schikane, daß Sie eine vorgesehene Behörde schämen soll, sie anzuwenden?

Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Köslitz bittet, solche Neuhebungen zu vermeiden.

Abg. Hoffmann (Soz.) fortsetzend:

Diese Sache ist nicht nur kleinlich und unflug, sondern auch zum Vornehmstande der Aufrechterhaltung der Königstreue und Lokalität. Man macht dem Dortmunder Verband die Vertretung wirtschaftlicher Interessen zum Vorwurf. Wenn man sich ausgesprochen hat, gewinnt man keine Ruhe wieder, aber fortgesetzte Qualereien erzeugen einen Groll, der sich immer tiefer hineinschneidet, und da kann man eines Tages ganz andere Dinge erleben, als Sie es glauben. Man spricht vom Widerstreit gegen das Wesen des Beamtentums. Ja, versteht man unter dem Wesen des Beamtentums nur das Sichduden und Schweiswedeln? Dürfen die Beamten nicht ihre Interessen vertreten? Die Zulassung eines Rechtsanwalts wirkt der Minister dem Verein vor. Aber an einen Rechtsanwalt darf sich doch jeder wenden! Nicht der Verein hat die Presse in Anspruch genommen, sondern der Vorsitzende hat auf Erfragen der Presse Fragen beantwortet. Nun und wenn wirklich, wie der Minister tabelt, durch den Druck der öffentlichen Meinung noch dem Verlangen aller anderen Mittel ein Erfolg zu erzielen versucht worden wäre — Herr Minister! — auf dieser Bank haben schon vor Ihnen Leute gesessen, die den Weg in der Offentlichkeit gefunden haben, um sich zu schützen gegen Maßnahmen der Regierung und gegen die Zustände in Regierungskreisen. (Zustimmung und Bewegung links.) In einem Vortrag im Feuerwehrverein sagte ein Redner, daß die gegen den Verein ergriffenen Maßregeln wegen ihrer Unmoral kein preussischer Minister mit seinem Namen bedenken könne und dürfe. Der Rechtsanwalt bestritt dies. Offenheit ist er ein besserer Rechtsanwalt als Ministerkennner, denn was denken nicht alle preussische Minister mit ihrem Namen! Der Redner ist aber sicher ein Nationalist gewesen. (Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Von diesem Minister haben wir bei seiner Antwort keinen anderen Geist erwartet, aber der Inhalt war so dürftig, so gerabezu jämmerlich, daß es ausreichte, als ob der Minister hier etwas verteidigte, wo er sich im Stillen selbst sagte, das hätte der Polizeipräsident nicht tun sollen, wenn die Dahlen jetzt nicht den Minister umschreiben sollen. Uebrigens redet Herr Kretz von Dahlen, von Hubertin — es scheint fast, als ob er besser unter den Tieren als im Volke Beschäftigt wähe! Es war ja noch gar nicht beschlossen, dem Dortmunder Verband beizutreten, und für Meinungsäußerungen einzelner Mitglieder darf man doch nicht den Verein verantwortlich machen, wobei natürlich selbst der Weintritt zum Dortmunder Verband noch gar nicht die Auflösung des Vereins gerechtfertigt hätte. Sie selbst wollen ja nicht, daß für die Wohlgeschickte einzelner konservativer Ihre ganze Partei verantwortlich gemacht werde! Die Feuerwehrleute aber werden immer mehr einsehen, daß nur die

Sozialdemokratie ihre menschenwürdige Behandlung fordert. Kurz vor der Reichstagswahl, bei der man die Stimmen nicht kontrollieren kann, da sind Sie immer besonnen und freundlich, aber hier zeigt es sich wieder, daß Sie für das Beamtenrecht nicht zu haben sind. Da sind die Nationalliberalen doch noch schämer, sie vertreten doch einmal die Menschenwürde der Beamten, weil sie sich sagen, daß sie vielleicht doch noch Aussicht hätten, einige ganz Dumme bei ihrer Fahne zu behalten.

Kur wenn wir die Menschenwürde der Feuerwehrlente nicht erkränken, sondern großzügig, werden sie in stande sein, der Menschheit die Dienste zu leisten, die von ihnen, wie von keinem anderen Stande, verlangt werden, statt dessen stellen Sie solchen Stand

unter eine Polizeiaufsicht,

wie selbst die schlimmsten Verbrecher nicht. So leid es uns tut, daß erwachsene Männer trotz aller Königstreue, Ergebenheit und Patriotismus so behandelt werden, und so sehr wir aus Gerechtigkeitgefühl gegen eine so schmachvolle Behandlung der jeden Augenblick ihr Leben einsetzenden braven Männer auf das schärfste protestieren, so sehr dankbar sind wir auch Ihnen, Herr Minister v. Dallwitz, und Ihrem Polizeipräsidenten für Ihre Tätigkeit, auch aus dem letzten Hurrapatrioten noch einen Sozialdemokraten zu machen. Was uns kaum oder schwer gelingt, das wird Ihnen, Herr Minister v. Dallwitz, gelingen. Sie haben das Zeug dazu! (Ausrufung bei den Sozialdemokraten.) Wäre ein gutiges Gesicht und auch weiter Ihre freiwillige Mitarbeit noch recht lange erhalten, damit das Sprichwort wahr wird: „Den die Götter bezeichnen wollen, den schlagen sie mit Blindheit!“ (Lebhaftes Bravo! bei den Sozialdemokraten. — Andauernde Unruhe und Lachen rechts.)

Abg. Freiherr v. Jellit (H.): Die Feuerwehre hat einen zu guten Geist, als daß sie sich durch die ebengehörte Rede auf Abwege drängen ließe, die mit dem Dienst und dem Dienst-eid nicht vereinbar wären. Sollten freilich die Hoffmannschen Angaben durchweg richtig sein, dann müßte der Minister einzelne Vorgänge ernstlich mißbilligen. Der Redner widerspricht dann den Ausführungen des Abg. Jutt: die militärische Disziplin muß mit starker Hand aufrecht erhalten werden, von Druck und Gegendruck kann man hierbei nicht sprechen und ein Vereinsrecht beginnt für den Beamten erst da, wo der Dienst völlig aufhört. Wir sind mit dem notwendig gewordenen Vorgehen des Polizeipräsidenten einverstanden. (Beifall rechts.)

Minister des Innern v. Dallwitz polemisiert ebenfalls gegen den Abgeordneten Jutt und wirft dem Feuerwehrverein sowie dem Organ des Dortmunder Verbandes vor, das notwendige Vertrauensverhältnis zwischen Mannschaften und Offizieren der Feuerwehre zu zerstören. Gibt der Verband nun derartige Tendenzen auf, dann würde eventuell der Anschluß gestattete werden können. Bis dahin ist das Vorgehen des Polizeipräsidenten vollkommen berechtigt. Branddirektor Reichel wurde beschimpft und dabei hat er die größte Fürsorge für seine Untergebenen gehabt. Vorgesetzte und Untergebene können doch nicht im gleichen Verein sein, wenn die Vorgesetzten beschimpft werden, sonst halte ich die Vereinsgemeinschaft sogar für wünschenswert. Der Minister wendet sich dann noch gegen die Prekampaagne, erklärt sich nochmals gegen Schikanen, betont die Notwendigkeit militärischer Disziplin bei der Feuerwehre und äußert zum Schluß das Vertrauen, daß die Berliner Feuerwehre jetzt von der Agitation absassen werde. (Lebhafter Beifall rechts. — Zwischen links.)

Abg. Dr. König (B.) betont auch, daß straffe militärische Disziplin herrschen müsse. Man sollte die materielle Lage der Feuerwehrlente verbessern und ihnen dasselbe Vereinsrecht zubilligen wie den übrigen Beamten. Aber es sind Dinge vorgekommen, die mißbilligt werden müssen. Die Vorgesetzten waren vielleicht zu ängstlich. Auch sie müssen sich bemühen, Frieden zu schaffen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Cassel (Sp.) tritt den unerhörten Schmähungen des Abgeordneten Kreth gegen die Berliner Stadtvertretung und Bevölkerung entgegen und weist nach, daß der verfolgte Verein sich mit den Pflichten der Feuerwehrmänner nicht in Widerspruch gesetzt hat. Die Feuerwehrlente sind Beamte und nicht Militärpersonen. Sie dürfen außerhalb des Dienstes auch am Vorgesetzten Kritik üben. Die unziemliche Garantieforderung des Vorgesetzten an das Polizeipräsidenten ist erst nach den Drangsalierungen erfolgt. Nachdem der Redner das volle Recht der Berliner Stadtverordneten zur Besprechung der Feuerwehroangelegenheit festgelegt hat, napelt er besonders kräftig fest, daß Abgeordneter Kreth der großstädtischen Bevölkerung in dieser Zeit der Kriegsgefahr und völlig grundlos Mangel an Mut, Kraft und Gewandtheit vorgeworfen hat. Wiederholen Sie das mal außerhalb dieses Hauses in Berlin, Herr Kreth, dann können Sie was erleben! (Beifall links.) Wir fordern politische Freiheit für die Beamten.

Abg. Kreth (L.): Das Vereinsrecht der Feuerwehrlente ist von den Rednern der Linken nicht bewiesen worden. Der Redner spricht dann von Beziehungen des Freireims zur Sozialdemokratie und erklärt, daß er keineswegs die Auflösung der Berliner Stadtverordnetenversammlung wegen einer solchen Sache gefordert habe. Hoß gegen die Großstädter liegt uns fern, ihre Jungendahl-teten stehen höher als der wirkliche Athlet. Ich bin stolz darauf, an der Spitze der Spiritusgentrale zu stehen und möchte an Herrn Hoffmann ganz gern einmal eine Spiritusabreibung vornehmen. Ein Sozialdemokrat spricht über Stauvergehorjam! Der Scheiterhaufen für Hildebrand und die edlen Sechse im „Barwäris“ lauchen ja noch. Wo sind jemals im Staat Beamte so terroristisch behandelt worden, wie in der Sozialdemokratie. Freisinnige Stadtverwaltungen haben das- selbe getan wie der Polizeipräsident. Autorität muß sein. Der Beamte ist der Diener des Staates. (Beifall rechts. — Zwischen links.)

Abg. Köpck (Sp.) stellt unter anderem fest, daß in seinem Wahlkreis von konservativer Seite den Sozialdemokraten 1500 R. für Stichwahlhilfe angeboten wurde. Herr Kreth kann niemand in der Berliner Bevölkerung beleidigen. Die starken Männer, die Herr Kreth wünscht, wären ein Unheil für das Volk. Herr Kreth macht die Witze, über die seine Freunde lachen, die sie aber selbst zu machen zu vornehm sind. (Beifall links.)

Abg. Hoffmann (Soz.):

Herr Kreth hat sich bitter darüber beklagt, daß ich nun doch nicht juristische Ausführungen gemacht habe. Das kommt daher, daß ich nur über Dinge rede, von denen ich etwas verstehe. (Heiterkeit links.) Seine Bemerkung, er möchte mir einmal eine Spiritusabreibung zukommen lassen, gehtet jedenfalls zu der Art Konversation, durch die das Niveau dieses Hauses gehoben werden soll. Im übrigen haben, was Spiritus anbetrifft, Herr Kreth und ich Verührungspunkte. Hoffmannstropfen werden ja bekanntlich aus Spiritus hergestellt. (Schallende Heiterkeit.) Daß Hoffmannstropfen auf Herrn Kreth belebend wirken, hat er heute bewiesen. (Erneute Heiterkeit.) Dann war Herr Kreth unangenehm, daß ich heute nicht auch von Kreth und Plethi gesprochen habe. Er hat nun diese Worte seinerseits angeführt und sie aus der Bibel zu erläutern versucht. Von der Bibel verstehe ich aber nun wirklich mehr. (Heiterkeit links.) Die Worte kommen vor 2. Buch Samuels, Kapitel 8, Vers 18. (Heiterkeit.) Herr Kreth hat nun Kreth mit „die Auserwählten“ über- setzt und Plethi mit „die Bürger“. Das stimmt nicht. Aretol und Plethi heißt gemischte Gesellschaft und allerlei Pöbel. (Heiterkeit links.) Ich habe die Bibel genau studiert, da mir der preukische Staat zur Ruhe einmal eine durchaus genügende Zeit verschafft hat. (Heiterkeit. — Ruf im Zentrum: Hat es Erfolg gehabt?) Jedemfalls ist der Erfolg-Überschick schon sehr oft sehr unangenehm gewesen. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Herr Kreth hat sich darüber gemüht, daß ich die Mitglieder der Berliner Stadtverordnetenversammlung ehrenwerte Männer genannt habe. Mit ganz wenigen Ausnahmen, Herr Kreth, und ich hoffe, daß Sie mich nicht provozieren, diese Ausnahmen zu nennen. (Heiterkeit links.) Herr Kreth war lange Verwaltungsbeamter. Er scheint dabei aber nicht viel kennen gelernt zu haben, denn er kennt nicht einmal den Unterschied zwischen den Dreiklassenwahlrechten im Abgeordnetenhause und zur Berliner Stadtverordnetenversammlung. Würde auch bei den Wahlen zum Abgeordnetenhause jede Klasse für sich wählen, dann würde es hier eine viel härtere sozialdemokratische Fraktion geben. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Schon ist allerdings auch das Wahlrecht zur Stadtverordnetenversammlung nicht. Das Zentrum hat ja die Pflicht laut werden lassen, es zu ändern. An unserer Unterstützung wird es nicht fehlen. Herr Kreth hat nicht nur die Berliner Stadtverordneten angegriffen, sondern auch die fast 20 000 Personen, die ehrenamtlich ohne jede Bezahlung, ohne jeden finanziellen Vorteil ihre Schulausgaben im Dienste der Stadt Berlin tun. Das weisen wir zurück. Dann ist natürlich Herr Kreth, auch mit dem alten Argument gekommen: wer nicht pariert, der fliegt! Also er beschwört eine Partei mit dem Staat. Eine Partei kann und muß verlangen, daß ihre Mitglieder sich auf den Boden des Programms stellen. Wer sich nicht fügt, der muß allerdings raus. Auch die sechs entlassenen Vorwärtsredakteure sollten doch eigentlich schon verdrängt sein. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wie die Rechte ihre Redakteure behandelt, zeigt ja das Wort des Freiherrn v. Jellit von den Post-fesseln. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Dann hat Herr Kreth gemeint, er müsse doch eine sehr bedeutende Persönlichkeit sein, denn mein drittes Wort wäre sein Name gewesen. Ah, nicht Ihrer Person wegen, Herr Kreth, ich wollte nur zeigen, was für Elemente in der konservativen Partei vorhanden sind. (Heiterkeit und Sehe gut! bei den Sozialdemokraten.) Die Debatte war durchaus sachlich, bis es Herrn Kreth vorbehalten blieb, sie auf

das persönliche Gebiet überzusetzen. (Sehr richtig! links.) Sie werden uns vor, daß wir das Niveau dieses Hauses herabsinken. Nun, wenn Sie so fortziehen, Herr Kreth, dann werden Sie sehr bald beim Krethismus ankommen. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Für Kameradschaftlichkeit zwischen Offizieren und Mannschaften sind auch wir. Aber heute besteht diese Kameradschaftlichkeit im Heere nur im Kriege, wenn es erntet wird und das Leben geht. Im Frieden aber beissen die Offiziere die Autorität heraus. Die Feuerwehrlente befinden sich täglich im Kriege und höhere Kameradschaftlichkeit ist daher gerade bei ihnen notwendig. Die Feuerwehrlente sind selbst für die Disziplin, aber sie legen einen Stauerbergehorjam ab. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Kreth (L.): Es sieht ja fast so aus, als wäre die Interpellation an mich gerichtet. (Ruf links: Größenwahn!) Sie können ja meinen Größenwahn nicht noch steigern. (Schallende Heiterkeit links.)

Abg. Stroffer (L.) weist angebliche Beschimpfungen des Offiziers durch den Abg. Hoffmann zurück.

Die Debatte schließt. Es folgen persönliche Bemerkungen.

Abg. Fehr v. Jellit (H.): Es ist eine freie Erfindung, daß ich Redakteure der „Post“ Postfessel genannt hätte.

Abg. Hoffmann: Es mag richtig sein, daß Reichert v. Jellit sie nicht Postfessel genannt hat, aber er hat nicht widerprochen, daß er sie E-fel genannt hat. (Heiterkeit.)

Abg. Fehr v. Jellit: Auch das ist nicht wahr.

Der Gesandtenwurf über die Dienstverhältnisse der Beamten der Amtsanwaltschaft wird in zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Lesung des Antrages Fehr v. Jellit (H.) auf Annahme einer Resolution für die Ausdehnung der Haftung des Staates auf die Volksschullehrer. Die Kommission beantragt Annahme.

Die Abg. Dr. Köhmer (L.), Reinhardt (B.), Boidly (nat.), Fehr v. Jellit (H.) und Dr. Schopp (Sp.) sprechen gleichfalls für Annahme.

Abg. Stieh-Berlin (Soz.) erklärt sich im Namen seiner Freunde ebenfalls für die Annahme des Antrages und hofft, daß die Regierung ihren Widerstand brechen wird, damit endlich auch den Lehrern die Wohlthaten zuteil werden, deren sich die übrigen Beamten längst erfreuen. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Der Antrag wird einstimmig angenommen. Hierauf verlegt sich das Haus auf Montag 12 Uhr: Kleine Vorklagen, Anträge.

Schlus 4 1/2 Uhr.

**Jugendveranstaltungen.**

**Regel-Vorklasse-Wittmann.** Am heutigen Sonntag, nachmittags 2 Uhr, findet im Wittnauer „Gesellschaftshaus“ Wittmann, Hauptstr. 65, eine öffentliche Jugendversammlung statt. Arbeiter, Eltern sendet Eure Ehne und Tochter in diese Versammlung.

**Witterungsbericht vom 7. Dezember 1912.**

Stationen	Barometer 1. Dez. 1912	Wind- richtung	Wind- stärke	Wetter	Temp. u. d. d. 1. Dez. 1912	Stationen	Barometer 7. Dez. 1912	Wind- richtung	Wind- stärke	Wetter	Temp. u. d. d. 7. Dez. 1912
Stolpe	768	S	2	Halb bd	-1	Saparanda	757	SS	4	Schnee	-0
Damburg	766	SO	3	Rebel	-1	Petersburg	770	SO	2	bedekt	-1
Berlin	769	S	1	bedekt	-1	Soilly	756	S	5	wolfig	12
Frankf. a. M.	771	SS	2	Rebel	-1	Aberdeen	756	B	3	wolfig	4
München	772	WS	2	Rebel	-1	Paris	767	S	2	bedekt	4
Wien	771	SO	1	wolken	-1						

**Wetterprognose für Sonntag, den 8. Dezember 1912.**  
Zeitweise neblig, stellenweise heiter und trocken, Nachfrö, am Tage mild bei mäßigen südwestlichen Winden.

Berliner Wetterbureau.

**Wasserstands-Nachrichten**

der Landesanstalt für Gewässerbau, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 6. 12.	seit 6. 12.	Wasserstand	am 6. 12.	seit 6. 12.
Remel, Müst	298	-11	Saale, Großfisch	119	-5
Bregel, Osterburg	18	-5	Oabel, Spanbau	68	0
Wesfel, Thon	128	-6	Matbenow	62	0
Der, Kathor	155	-7	Spree, Sremberg	74	0
Krosen	163	-2	Beestow	95	-2
Frankfurt	164	-4	Sefer, Müden	225	-7
Wärthe, Schimm	48	-6	Rhein, Müden	346	-14
Landenberg	48	-6	Rhein, Magmillianbau	374	-2
Rege, Borsum	11	0	Raub	292	-3
Elbe, Leitmeritz	10	-3	Rön	288	-19
Brandenburg	-106	0	Rehar, Heilbrom	80	-14
Barby	187	+5	Rait, Panau	182	-7
Magdeburg	148	-7	Rolet, Krier	172	-20

+) + bedeutet Hoch, — Fall. \*) Unterpegel.

**Stoppdecken**  
kauft man am besten und billigsten nur direkt Jährt  
Berlin, Wallstr. 72.  
Anfarbeiten alter  
Stoppdecken billigst.  
**Bernhard Strohmannel.**  
Filialen:  
Spittelmarkt, Ecke Scheffelstraße,  
Landwehrdamm Straße 25-26.  
Praktische Weihnachtszugabe.

**Brillanten**  
Goldwaren-Weihnachtsverkauf,  
außergewöhnlich billig.  
**Max Brinner, Jerusalem Str. 50/51**  
Der Ruf der Firma, gegründet  
1893, bürgt für strengste Realität.  
Ringe m. Gold, 14 k. m. 1 Br. v. 9 M. an  
Ohringe „ 14 „ 2 „ 18 „  
Brosche „ 14 „ 1 „ 20 „  
Herr-Nad. „ 14 „ 1 „ 13 „  
usw. bis zum feinsten Genre.

Diese Plombe bürgt den Käufern  
von **Uhrketten** mit  
aufgeschweißter  
**Goldpanzerung**  
für 4-6 oder 15 Jahre Haltbarkeit  
und schützt vor Uebervorteilung.  
Zu haben nur bei Juwelieren und Uhrmachern

**Lombard-Haus**  
H. Graf, Leipziger Str. 75.  
**Brillanten**  
**Uhren**  
**Goldwaren**  
25-50 % unter Ladenpreis.

**Teilzahlung**  
**1 Mark**  
Grammophone  
Zithern  
Mandolinen  
Puppenwagen  
**F. & H. Schmidt, Petersburger Str. 23**  
nur 1. Etage.

**Reste Konfektion**

Damentuche schwarz und farbig . . . . . per Meter von	3 M. an	Paletots i. d. neuest. Fassons in Flauchstoffen etc. . . . . von	14 M. an
Kostümstoffe neudeut. engl. . . . . per Meter von	2 M. an	Paletots in engli. Seal, Nord und Velvet . . . von	35 M. an
Seidenplüsch Vol. du Nord . . . . . per Meter	4 M.	Kostüme in reicher Auswahl in engl. Stoffen und Kamergarn . . . von	25 M. an
Engl. Seal 120 cm breit per Meter	12 M.	Kostüm - Röcke in grosser Auswahl von	4 50 an
Astrachan 120 bis 130 Zentimeter breit per Meter	5 M.		

**C. PELZ Konfuser**  
**Sirasse 5.**

**J. Baer**  
Ecke Prinz-Allee  
Badstr. 26  
Herren- und Knaben-  
Moden, Berufskleidung,  
Eleg. Paletots, Uister.  
Großes Stofflager -  
zur Anfertigung n. Maß.  
**Joppen** in jeder Preislage.  
Allerbilligste, streng feste Preise.

**Weihnachts-Angebot!**  
Ohne Anzahlung  
kaufen Sie vortheilhaft zur Kredit!

Goldene Damen-Uhren,  
Goldene, für Herren-Uhren,  
Goldene, lange Damenketten,  
Goldene Herrenketten,  
Grammophone, Trauringe.  
**Uhrengeschäft H. Juhn**  
Kadener Str. 3. Ecke Gieße.  
(Mit der Uhrmacherstr.) Auch schriftlich.

Waschmaschinen  
ringmaschinen  
Eisemangeln  
Zink-Waschgefäße  
Preislisten gratis und franko  
**Robert Ziegler**  
Berlin 46, Mariannenplatz 10.  
Bei Barzahlung Rabatt + Teilzahlung

**Achtung!**  
**Brasil-Ersatz,**  
Vorstenland, Vollblatt,  
dritte Länge, p. Pfd. 1,30.  
**Hamburger Rohtabak-Haus**  
Filiale: Berlin N.,  
Brunnenstraße 25.

**Gneisenaustraße 10.**  
**S. Gram**, billigste u. beste  
Bezugsquelle für  
**Möbel jeder Art.**  
Kassa und Teilzahlung.

**Stoffe (Reste)**  
für elegante Maßanzüge, Uister,  
Paletots, Mtr. 4, 6, 8 - M. etc.  
Velour du Nord, Persischer, imit. Seal-  
Plüsch, Seiden-Seal Mtr. 5,50, 6,50  
9,50, 15 - M. Plüschfutter, Fell inuit  
für eleg. Damen-Paletots Mtr.  
4,50 M. Damenkontum- und Uister-  
stoffe, Mtr. 3, - , 4, - , 5 - M. etc.

Tuchlager Koch & Seeland G. m. b. H.  
Gertraudtenstr. 20/21 vis-à-vis der  
Patrikerche.

**Damentuche**, schwarz u. farbig,  
Kostümstoffe, neue! Woll-, Seide,  
Sammete, Besätze, Futterstoffe,  
Plüschzu-Manteln, Chev-Kamm-  
garnu zu Knaben-Anzügen.  
**Konfektion:**  
Paletots, Kostüme, Röcke,  
Kinder-Konfektion, auch ge-  
diegene Maß-Anfertigung.  
**Stets Gelegenheitskäufe!**  
**Paul Karle,**  
Warschauerstr. 18.

**Polz-**  
**Stolas,**  
**Sehals,**  
mod. Muffen  
Einzel-Verkauf  
Reparaturen,  
Umänderungen,  
direkt in der Fabrik  
**Alexander-**  
**strasse 34,**  
gegenüber dem Post-  
prälatium,  
früher 35 Jahre Neue  
Königsstrasse.  
**Sonntags geöffnet.**  
Auf Hausnummer achten!

**Teppich-Reinigung**  
und sämtliche Nebenarbeiten  
**Staeher & Co.**  
Berlin S. 42, Gitschinerstr. 80  
Fernspr.: Amt Moritzplatz 216 u. 226.  
Aufbewahrung. — Entmottung v. Polstermöbeln. — Chemische  
Reinigung. — Kunststopferei. — Bettfedern-Reinigung.  
**Vacuum-Entstaubung** mit fahrbaren Apparaten.  
Klopflo mit Luft!



# Leiser

Großer  
**Weihnachts-Verkauf**  
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

# Was schenke ich zu Weihnachten?

## Kamelhaarschuhe

warm gefütterte Schnallensiefel • Hausschuhe aus Leder, Kamelhaar und Filz für Damen, Herren u. Kinder • **Pantoffel** in praktischer u. Luxusausführung

## Winterstiefel

Siefel mit Doppelsohlen • Siefel mit Korkzwischensohlen • Siefel mit echt Katzenfellfütter • Siefel mit imitiertem Lammfellfütter • Jagd- und Pürschsiefel Eislaufsiefel • Siefel für jede Art Wintersport

## Kinderstiefel

Rational gearbeitet, mit hygienisch richtigem Schallschnitt und naturgemässen Sohlenformen aus erstklassigem Material zu auffallend billigen Preisen

## Abendschuhe

für Damen, Wiener, Pariser und eigene Modelle in den apartesten und modernsten Ausführungen, in Lack, Samt, Samtkelb, Atlas, Doré, Glacé, Gold-, Silber-, Stahl- und Alfgold-Brokat, Goldchevreau Ballüberziehsiefel • Neuheiten in Ballstrümpfen

## Gummischuhe

Garantie für jedes Paar

## Gamaschen

aus Leder, Tuch u. Tricot

Königsstrasse 34  
Leipziger Str. 65

Tauchtzienstr. 20  
Oranienstr. 47a

Oranienstr. 54  
Müllerstr. 3a

Friedenau, Rheinstr. 14  
Neukölln, Bergstr. 7-8

Neu eröffnet: Moabit, Turmstrasse 50

# Phonographen-Katz, Berlin

Hauptgeschäft: Alexanderplatz gegenüber d. Bahnhof Tel. Königt. 12501, 3727  
Filialen: Direksenstr. 20 am Bahnhof Alexanderplatz Weinmeisterstr. 2  
Chaussee-Strasse 92 gegenüber dem Kaufhaus Singer Neukölln, Hermannpl. 6

Neu eröffnet: Grosse Frankfurter Str. 144 • Neukölln, Bergstr. 4 — Ecke — Ziehnale,

Auf jeden Apparat  
2 Jahre Garantie!



Größtes Lager  
in  
Grammophon-  
Gramola-  
Apparaten!  
Man achte auf die  
Schutzmarke!

## Nur diese Woche!

Um dem großen Andrang in den letzten Tagen vor dem Feste gerecht zu werden, erhält jeder Käufer bei Einkauf untenstehender Apparate und Platten trotz der enorm billigen Preise einen Extra-Rabatt von 10 Prozent.

Ständiges Lager v. 40000 Platten

Meine 4 neuen Spezial-Apparate übertreffen alles!  
Beweise der grössten Leistungsfähigkeit!

Serie 1 mit 5 doppelseitigen Platten (10 verschiedene Stücke nach Wahl) u. 1000 Nadeln, regulärer Wert 35.00 **13<sup>95</sup>** | Serie 2 mit 5 doppelseitigen Platten (10 verschied. Stücke nach Wahl) und 1000 Nadeln, regulär. Wert 50.00 **24<sup>50</sup>**

Serie 3 mit unsichtbarem Trichter ohne jedes Nebengeräusch mit 5 doppelseitigen Platten (nach Wahl) und 1000 Nadeln, regulärer Wert 60.00 **34<sup>50</sup>**

Serie 4 Gehäuse: Hochlegant, 34x34x18 cm, aus Sabelli-Mahagoniholz mit eingelegeten Holzarten und schwarzen Ecksäulen. Das Eleganteste vom Eleganten. In Werk, Kasten zum Öffnen. Trichter: buntfarbig, zirka 50 cm Schallöffnung. Beste Konzert-Schalldose mit 5 Doppelplatten (10 verschiedene Stücke nach Wahl) und 1000 Nadeln, regulärer Wert 65.00! jetzt M. **38<sup>50</sup>**

## Neu eingetroffen! Herold-Platten,

30 cm gross, doppelseitig Stets die neuesten Schlager, auch Neuaufnahmen in Weihnachtspalten, einschliesslich Lizenzmarke (früherer Wert M. 3.00) . . . M. **1<sup>85</sup>**  
Des gleichen 10000 Stück 30 cm grosse Doppelplatten früh. M. 3.00 jetzt nur M. **1<sup>20</sup>**  
Ein Posten Doppelplatten, 25 cm gross (exklusive Lizenzmarke) früher Stück M. 2.00 . jetzt 2 Stück **85 Pf.**

**15000** echte Hartgusswalzen früh. Stück M. 1.00 **3** Stück **45 Pf.**

Apparate älterer Konstruktion, auch fremde Fabrikate, werden bei Ankauf eines neuen in Zahlung genommen!

Sonntag von 12 bis 2 Uhr geöffnet.

# HURRAH ERISTDA



## GRATIS-Weihnachts-Bescherung

an alle Kunden.  
Jeder erhält Kredit!  
Auf allerbequemste Teilzahlung mit jeder nur annehmbaren Anzahlung.

## Herren-Garderobe

Hut gratis!  
Modernste

## Damen-Garderobe

## Kinder-Garderobe

PELZ-SACHEN

Wäsche  Teppiche  Möbel  
zu nicht mehr zu übertrumpfen- wöchentlich 1 Mark  
den Zahlungs-Bedingungen  
Polsterwaren nur eigenes Fabrikat.

Dazu sofortige **Gratis-Verabfolgung** unserer Weihnachts-Präsente wie zum Beispiel:  
die reizendsten Spielsachen für die Jugend.  
Praktische Gebrauchsartikel für Erwachsene.

Einziges Waren-Kredit-Geschäft, das zur Verabfolgung der Sparmarken der Rabattgewährungs-Genossenschaft berechtigt ist.  
Trotzdem bis zum Feste ebenfalls doppelten Anzahl Rabattmarken, sofortige Ansbändigung der  
sodass dem hochwohl- 10 pct. Rabatt je gute kommen, löblichen Publikum die nicht etwa vom Konto abgeschrieben, sondern **in bar** bezahlt werden.

Waren- und Möbel-Kredit-Haus  
**ALLE TAGE ANDERS**  
Grösstes Haus am Netteibeckplatz,  
Pank. Gericht- u. Ratskammer für Str.-Ecke  
Parterre, I., II., III., IV. Etage.



# Herzmann Tieß

LEIPZIGER STRASSE Dinstags Woche ALEXANDERPLATZ Sonntags Vorrat FRANKFURTER ALLEE

## Damenwäsche

Damenhemden	Achselchluss und Vorderschluss aus starkfädigen Hemdentuch	1 85	1 95
Damenhemden	Fassonschnitt aus gutem Renforcé mit Stückerel-An- und Einsatz	2 45	2 95
Beinkleider Knieform	mit Stückerel	1 35	1 55
Beinkleider	aus feinem Renforcé mit Stückerel-An- und Einsatz	1 95	2 25
Nachtjacken	aus gutem Körper-Barchent, mit Langetten garniert	1 45	1 65
Nachtjacken	aus gutem Körper-Barchent mit Stückerel und Fältchen garniert	1 95	2 25
Nachthemden	halbfrei und mit Stückerel garniert	2 95	3 50
Nachthemden	aus feinem Renforcé, halbfrei u. mit Umlegekrag, reich m. Stückerel garn.	4 80	5 50
Stückerel-Unterröcke	aus feinem Stoffen mit breiter Stückerelgarn.	3 90	5 60
Eleg. Batist-Wäsche	Hemden u. Beinkl. sehr apart garniert	3 50	5 70

**Präsent-Kartons** je nach Wahl enthaltend:  
Hemden u. Beinkleider **4<sup>35</sup> 9<sup>90</sup> 11<sup>70</sup> 14<sup>85</sup>**

## Bettwäsche

Garnitur	aus Haustuch, Deckbett und 2 Kissen	4 50
Garnitur	aus Linon, Deckbett und 2 Kissen	6 50 8 25
Garnitur	aus gestr. Dimiti, Deckbett u. 2 Kissen	7 90 8 75
Garnitur	aus Damast, Deckbett und 2 Kissen	7 25 10 25
Bunte Garnituren	Deckbett und 2 Kissen	4 60
Bunte Garnituren	Deckbett und 2 Kissen	6 25
Bunte Garnituren	Deckbett und 2 Kissen	7 00
Prima halbleinene Bettücher		2 90 3 10
Bettücher	aus gutem Dowlas	1 65 1 85 2 60
Garnierte Bettkissen		1 10 1 45 1 65

## Tischwäsche

für 4 Personen	1 40 1 80 1 90 2 40 2 60
für 6 Personen	2 25 2 65 3 10 3 40 4 25
für 8 Personen	2 90 3 90 4 90 5 90 6 90
für 12 Personen	6 25 7 90 8 75 10 75 13 50
Servietten	Dutzend 4 20 5 25 5 90 6 75 9 25
Stub.-Handtuch	Dtz 3 90 4 00 6 25 7 75 9 00
Küch.-Handtuch	Dtz 3 25 3 90 4 50 5 75 6 50
Wischtücher	Dutzend 1 90 2 45 3 50 3 90 4 80
Kaffeedecken	einzelne, in versch. Größen 3 00
Kaffeegedeck	mit 6 Servietten 2 70

## Taschentücher

Leinen-Tücher	bewährte Fabrikate 3 25 4 25 5 25 6 75
Linon-Tücher	mit gestickten Buchstaben 90 Pf.
Linon	mit handgestickten Buchstaben, 1/2 Dutzend im Karton 1 70
Leinen-Tücher	mit handgestickten Buchstaben, 1/2 Dutzend im Karton 3 75
Leinen-Tücher	mit handgesticktem Monogramm, 1/2 Dutzend im Karton 4 25
Leinen-Batist	m. Hohlsaum u. handgest. Bortin. 6 Stück i. Karton 2 90 3 90 4 60
Madela-Sortiment	Leinen-Handtuch, 8 Stück im Karton 2 90 3 50 4 25
Renforcé	10-Meter-Coupon Marke Edelweiss 3 90
Renforcé	10-Meter-Coupon Marke Edelweiss 4 90
Louisianatuch	10-Meter-Coupon Marke Spezial 3 50
Louisianatuch	10-Meter-Coupon Marke Triumph 4 20
Louisianatuch	10-Meter-Coupon Marke Extra-Special 5 60

## Seidenstoffe

Reinseid. Blusenstoffe	elegante Streifen und Karos Meter	90 Pf. 1 15
Reins. Blusenstoffe	vornehme Farben mit eleganten Satinstreifen Meter	1 65 1 95
Eleg. Samtstoffe	für Kleider u. Blusen, einfarbig und changeant gestreift Meter	1 25 1 65
Reins. Messaline	für elegante Gesellschaftskleider u. Blusen, ca. 90 cm breit	3 90
Crêpe Prinzess	neues elegantes Gewebe in vornehmen Ballfarben, ca. 100 cm breit	3 90
Elegante Seiden- und Sammet-Blusen in Geschenk-Kartons	4 Meter für 1 Bluse   2 1/2 Meter für 1 Bluse	3 90 4 80 6 90 bis 9 50   3 90 4 35 6 20 bis 9 90

## Kleiderstoffe

Diagonal	moderner Kleiderstoff, grosse Farben-sortiment	95 Pf. Meter
Blusenstoffe	aparte Melangen	Meter 95 Pf. 1 25
Blaugrüne Schotten	ca. 90/110 cm	95 Pf. 1 95
Popeline	ca. 110 cm breit	Meter 1 85
Eollenne	in vielen Farben, ca. 110 cm br.	Meter 2 90 3 90
Reinw. Damentuch	eleg. Qualität, ca. 180 cm breit, nur schwarz und marine	Meter 3 25

## Weihnachts-Roben im Karton

Hauskleiderstoff	Robe 6 Meter	3 00 3 50 4 75
Serge reine Wolle	Robe 5 Meter	5 00 6 50 8 25
Satin reine Wolle	Robe 5 Meter	9 00 11 75 13 50
Blusen im Karton, 2 1/2 Meter		2 40 2 90 3 75
Zephir mit uni Streifen, 7 Meter		2 90
Musseline mit und ohne Bordüre, 7 Meter		3 25
Gingham moderne Dessins, 6 Meter		4 80

# Zum Weihnachtsfest!

Groß-Berlin. Bitte, diese Liste aufzubewahren! Groß-Berlin.

Liste derjenigen Fabrikanten, die den Lohnarif der Zigarrenarbeiter von Groß-Berlin bewilligt, sowie derjenigen Fabrikanten, die sich mit ihren Arbeitern im Einverständnis mit der Organisation geeinigt haben.

Parteigenossen, Arbeiter, Interessenten, Raucher! Wer die Tabakarbeiter in ihrem schweren Kampfe zu unterstützen gewillt ist, beziehe seine Waren von nachstehenden Zigarrenfabrikanten. **Keht Solidarität!**

- Osten.**
- \*Otto Schirmer, Frankfurter Allee 7.
  - \*Schulze, Friedrichsdenkmal Straße 23.
  - \*N. Hannemann, Dresdener Str. 8.
  - \*N. Friede, Langestr. 29, IV.
  - \*Paul Woschke, Andreasstr. 16.
  - \*Hermann David, Weidenweg 8.
  - \*Helene Goldberg, Remeler Str. 34.
  - \*Paul Petersen, Weidenweg 88.
  - \*Hermann Kafelow, Friedenstr. 74.
  - \*Franz Krüger, Bolener Str. 25.
  - \*Joh. Heiden, Weidenweg 26.
  - \*Gerut Vog, Bolgerstr. 6.
  - \*Gustav Bräsel, Fruchtstr. 88.
  - \*Wag Kerde, Lützler Str. 44.
  - \*August Körtin, Kaiser Str. 46.
  - \*Johanna Kiebig, Remeler Str. 7.
  - \*Otto Roglin, Sapeierstr. 68.
  - \*Anton Fröhlich, Langestr. 66.
  - \*Fr. Schubert, Komminier Str. 80.
  - \*R. Zentoch, Lützler Str. 90.
  - \*Robert Hlowitz, Lützler Str. 76 II.
  - \*Adolf Hofste, St. Andreasstr. 6.
  - \*Willy Gule, Marktstr. 27.
  - \*Friedrich Jordschner, Fruchtstr. 61.
  - \*Wetlings, Jandorferstr. 8.
  - \*Otto Stern, Krautstr. 1a.
  - \*Zehnermann, Prossauerstr. 80.
- Südosten.**
- \*Adolf Tomann, Kaufstr. 7.
  - \*August Kefebre, Adalberstr. 15.
  - \*Ed. Baehr, Kumpstr. 24.
  - \*Emil Wädler, Gwarystr. 48.
  - \*Paul Wilscher, Wiener Str. 57b.
  - \*Gustav Jillich, Pöcher Str. 8.
  - \*Robert Kehler, Baranzenstr. 37.
  - \*Jean Brunn, Brangelstr. 15.
- Südwesten.**
- \*Wwe. Pöcke, Wödemstraße 116.
- Nordwesten.**
- \*Richard Kiebert, Jungferstr. 29.
  - \*Otto Vorstefel, Waldstr. 89, III.
  - \*Willy Schmidt, Birkenstr. 48.
  - \*Robert Kern, Stromstr. 25.
  - \*Richard Schoppa, Wicelstr. 46, I.
  - \*G. Hagedorn, Embener Str. 47.
  - \*Hofenberg, Kolhofer Str. 21.
  - \*Paul Müller, Beulstr. 28.
  - \*Julius Löbel, Beulstr. 62.
  - \*Paul Galow, Beulstr. 41.
- Norden.**
- \*Hilb. Bolduan, Stargarder Str. 64.
  - \*Willy. Glauz, Adersstr. 119.
  - \*J. Ziesner, Weimstr. 10.
  - \*Kudolf Kunge, Invalidenstr. 20.
  - \*Emil Gersteb, Kälgenstr. 7.
  - \*Gingang Waidler, Straße.
  - \*Franz Lütke, Soldner Str. 69.
- Nordosten.**
- \*Richard Schirmer, Invalidenstr. 2.
  - \*Louis Hoffmann, Gaudstr. 5.
  - \*Robert Gertz, Koldberger Str. 16.
  - \*Robert Grewo, Wicelstr. 19.
  - \*A. Goriwoda, Stolpische Str. 44.
  - \*Ed. Kramer, Schwedter Str. 18/19.
  - \*Friedrich Schulz, Wicelstr. 60a.
  - \*Albert Haspel, im Humboldthaus.
  - \*August Kuntel, Wicelstr. 24.
  - \*Eduard Wöhl, Schönholzer Str. 11.
  - \*G. Herber, Weimstr. 65.
  - \*Karl Habersath, Graunstr. 40.
  - \*Gustav Hennig, Kolonnenstr. 129.
  - \*Ed. Polkwitz, Schlemmerstr. 47.
  - \*A. Koeger, Vrenslauer Allee 199.
  - \*Paul Kneifel, Adersstr. 181.
- Zentrum.**
- \*H. Chalm, Jost Kulackstr. 8, Hof, I. Stk. III.
  - \*Otto Probst, Minierstr. 28.
- Vororte.**
- \*Paul Schubert, Charlottenburg, Hnanstr. 9.
  - \*Paul Rood, Köpenick, Kaffer-Waldstr. 103.
  - \*Rob. Helmmer, Adlershof.
  - \*Karl Jandke, Adlershof, Friedenstr. 16.
  - \*Rud. Otto, Adlershof, Sedanstr. 29.
  - \*Benkert, Adlershof, Bismarckstr. 58a.
  - \*Emil Rasenack, Kiebers-Schöneweide, Wicelstr. 3.
  - \*Albert Schumacher, Lichtenberg, Wartenbergstr. 68.
  - \*Fris. Schiert, Berg, Rudower Str. 8.
  - \*G. Trompa, Lichtenberg, Schannweberstr. 44.
  - \*Garting, Lichtenberg, Rummelsburger Str. 18.
  - \*Kaiser, Lichtenberg, Wöllendorferstr. 15/17.
  - \*Joh. Sobrowski, Rummelsburg, Großener Str. 17.
  - \*Schäpe, Neudän, Wilmannsstr. 22/23.
  - \*Schulze, Neudän, Siemmsstr. 110.
  - \*Gustav Becke, Neudän, Junferstr. 29.
  - \*Paul Richter, Neudän, Emserstr. 37.
  - \*Hilb. Schuster, Neudän, Pulverstr. 15.
  - \*J. Gans, Neudän, Friedelstr. 8 III.
  - \*Edinger Str. 18.
  - \*Zachmann, Wicelstr. 12.
  - \*Roman Koske, Choriner Str. 6.
  - \*Wöge, Weidankstr. 15.
  - \*Max Jacoby, Strecker Str. 59 part.
  - \*G. Dreyer, Pöcherstr. 65.
  - \*Hilbert Sonnabend, Kumpstr. 80.
  - \*Hilbert Sonnabend, Kumpstr. 80.
- Westen.**
- \*F. Schierl, Neudän, Hermannstr. 286.
  - \*Gustav Carl, Neudän, Gring-Dandberg-Str. 59.
  - \*Hortmann, Neudän, Unter Str. 90.
  - \*Paul Witt, Stregh, Döppelstr. 6.
  - \*Rob. Stübner, Stregh, Schloßstr. 115.
  - \*Lehmann, Neudän, Ost, Thunerstraße 5.
  - \*Wieder, Spandau, Meier Str. 12.
  - \*Frau Elsa Woss, Spandau, Hellenbogener Str. 18.
  - \*Otto Wille, Spandau, Viktoriastr. 4.
  - \*Willy. Klemmer, Spandau, Schönwalder Str. 89.
  - \*Wag Wölke, Spandau, Schulzenstr. 14.
  - \*Erich Spandau, Wicelstr. 23.
  - \*Otto Klose, Spandau, Feldstr. 8.
  - \*Kriger, Zegel, Berliner Str. 80 pt.
  - \*Wittus, Pantow, Berliner Str. 90.
  - \*Hilb. Janitz, Pantow, Wicelstr. 88.
  - \*Gubisch, Pantow, Kaffer-Friedrich-Straße 74.
  - \*Jacobi, Weihensee, Berliner Allee 179.
  - \*Werner, Weihensee, Sedanstr. 19 I.
  - \*Gug. Jürgas, Weihensee, Heinersdorfer Str. 58.
  - \*Hilb. Reutlin, Idealpassage 6.
  - \*Wozis, Friedrichshagen, Wicelstr. 59.
  - \*G. Gollisch, Lichtenberg, Gabriel-Wagstr. 20.
  - \*G. Herzog, Lichtenberg, Blumenhallerstraße 9.
  - \*Rischewitz, Lichtenberg, Wicelstr. 15.
  - \*Reuboff, Neudän, Wicelstr. 84.
  - \*Reuboff, Neudän, Wicelstr. 84.
  - \*Hilb. Reutlin, Neudän, Wicelstr. 84.
  - \*Hilb. Reutlin, Neudän, Wicelstr. 84.
  - \*Hilb. Reutlin, Neudän, Wicelstr. 84.

**Achtung, Raucher! Kauft nur in solchen Geschäften, wo sich unser grünes Plakat, unterzeichnet: Der Vertrauensmann. Alwin Schulze, Große Hamburger Straße 18/19, befindet.**

Obigen Tariffirmen zur Kenntnis, daß Plakate für die Händler, die Zigarren zu Tariffirmen und nachweislich nur von Tariffirmen beziehen, den in Frage kommenden Fabrikanten täglich vormittags von 11-12 Uhr von Unterzeichnetem ausgehändigt werden. Auf verschiedene Anfragen diene zur Antwort, daß wir eine Liste derjenigen Fabrikanten haben anfertigen lassen, welche neben den im „Vorwärts“ veröffentlichten Namen, Tarife mit unserem Verband abgeschlossen haben. Diese Liste können sich legitimierende Händler im Bureau erhalten, damit sie, sofern sie von Tariffirmen beziehen, diese grünen Plakate von hier entnehmen können.

Der Vertrauensmann. A. Schulze, Dragonerstr. 6a II

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Kartellierungen und Fusionen.

Nicht ein Tag vergeht, ohne daß von neuen Preisverabredungen, Kartell- und Syndikatsbestrebungen und Fusionsverhandlungen berichtet würde. Während man den Zusammenschluß und gar die Ausnützung der Koalition durch die Arbeiter zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen mehr oder weniger offen bekämpft, werden in den verschiedensten Zweigen der Industrie eifrig alle Tendenzen zu gemeinsamem Vorgehen gepflegt. Allerdings handelt es sich bei der Koalition der Arbeiter nur um das Ziel menschenwürdigerer Lebenshaltung, hingegen die Unternehmer einzig die Erhöhung der Preise und des Profits und die Befähigung der Konsumenten erstreben. Das zeigt sich besonders deutlich in den Zeiten der Hochkonjunktur, wo die Geschäftslage an und für sich bereits günstig ist. Bei diesen Unternehmerkoalitionen zur Ausbeutung der Konsumenten tritt auch stets jener Zwang gegen die Mitglieder der Syndikate und Kartelle zutage, den man vergeblich als Terrorismus den Arbeiterkoalitionen anzudichten sucht. Man will irgendwo werden eine schärfere Kontrolle und größere Pressionen bis zur völligen Existenzvernichtung ausgeübt, als durch kapitalistische Monopolvereinigungen gegen Außenwelt und unbemittelte Mitglieder, die beide gern die Vorteile einer Ringbildung mitnehmen, ohne ihre Lasten tragen zu wollen. Von einer Selbständigkeit des Unternehmers, die unsere bürgerlichen Dekomanden als den besonderen ethischen Wert privatkapitalistischer Produktionsweise preisen, ist da sehr oft keine Rede mehr.

Typisch für vollkommen durchgeführte Monopolbildungen ist die Internationale Spiegelglas-Konvention Brüssel, die gerade jetzt zu einem Trübsal ausgebaut wird. Die Konvention ist kürzlich — wie bürgerliche Blätter berichten, „grundständig, aber noch nicht definitiv“ — auf weitere zehn Jahre verlängert worden, so daß ihr Fortbestehen bis zum August 1924 als gesichert gilt. Die Konvention umfaßt mit Ausnahme von zwei Ausnahmefällen (in England und in Belgien), die außerdem freiwillig die Preispolitik der Konvention mitmachen, sämtliche (17) Spiegelglasfabriken Europas. Die deutschen Produzenten sind noch zu einem der Konvention unterliegenden Verein deutscher Spiegelglasfabriken zusammengeschlossen. Die Konvention setzt den Umfang der Produktion und die Höhe der Preise fest. Ein Wettbewerb zwischen den einzelnen Spiegelglashütten besteht nur noch insofern, als sie sich ihre Absatzgebiete selbst wählen oder sich durch Qualität der Lieferung, Schnelligkeit der Lieferung, der Verpackung und ähnliches auszeichnen können. Jede Ueberschreitung der Konventionsbestimmungen (größere Produktion, billigere Lieferungsbedingungen) wird durch hohe Konventionalstrafen streng geahndet. Die Konvention hat es völlig in der Hand, die Produktion einzuschränken, um die Preise hochzuschrauben. Mehrere Tage im Quartal muß jede Spiegelglasfabrik feiern, wenn die Konvention es will. Im Frühjahr suchte die Konvention das damit zu motivieren, daß die Nachfrage an Spiegelglas zurückging. Davon kann natürlich gar keine Rede sein, da der Bedarf an solchem Glas für Auslagewenster moderner Läden, Automobilfenster usw. ständig steigt.

Die Produktion durch das Spiegelglas-Syndikat ist durch diese Politik bereits so vereinheitlicht worden, daß die völlige Verschmelzung zu einem Trust geplant wird. Auch den Verkauf der Erzeugnisse will das Syndikat für alle seine Mitglieder in die Hand nehmen. Es ist die Bildung einer besonderen Verkaufsorganisation („Union Commerciale et Continentale des Glaceries“ zu Brüssel) geplant. Diese kaufmännische Union kontinentaler Glasfabriken wird nicht nur die Gesamtzeugung aller Fabriken aufkaufen

und dann in eigener Regie zu Syndikatspreisen verkaufen, sondern sich auch an besonderen neuen Betrieben, die zur Glasfabrikation in Beziehung stehen (z. B. zu Rohstoff- und Transportunternehmen), selbst beteiligen.

Nur unter ganz besonderen günstigen Bedingungen können sich internationale Syndikate bilden. Gleiche Produktionsverhältnisse, eine kleine Zahl von Produzenten, geringe Absatzschwankungen u. a. sind dafür Vorbedingung. Bei dem Mitteldeutschen Braunkohlensyndikat fehlte es daran, und so sind vor kurzem die Erneuerungsverhandlungen dieses Syndikats gescheitert. Den deutschen Produzenten für Braunkohle und Braunkohlensyndikats wird von Böhmen erfolgreich Konkurrenz gemacht. Obgleich einige staatliche Behörden (Eisenbahnerverwaltungen) den Bezug böhmischer Braunkohle einstellten, und obgleich man die einheimischen Produzenten durch Frachtarifermäßigungen begünstigte, ist die Einfuhr aus Oesterreich ständig gestiegen. Die gegen die böhmische Kohle gerichtete Syndikatspolitik wurde noch dadurch gestört, daß böhmische Produzenten im mitteldeutschen Braunkohlensyndikat eigene Werke erwarben. Eine Erneuerung des Syndikats ohne diese böhmischen Firmen ist nicht denkbar und da von ihnen, wie auch von deutschen Werken noch hohe Quoten gefordert wurden, sind die Verhandlungen gescheitert. Von irgendeiner Bedrohung des deutschen Braunkohlensyndikats kann trotzdem keine Rede sein. Der Bedarf an Braunkohle und Braunkohlensyndikats wächst stetig. Elektrizitätswerke, Eisenbahnen bevorzugen jetzt Braunkohle und auch für den Hausbrand ist die Verwendung von Braunkohle noch im Steigen begriffen. Prozentual ist sogar die Erzeugung von Braunkohle stärker gewachsen, als die von Steinkohle. Hinter den Syndikatsbestrebungen steht daher nichts weiter als das Verlangen nach höheren Preisen.

Daß der Zerfall des Syndikats dennoch keine oder nur geringe Preisermäßigungen zur Folge haben wird, dafür werden die sofort erfolgten Fusionen in der Braunkohlensyndikats- und das Magdeburger Kohlen-Syndikat Sorge tragen. Das Magdeburger Kohlen-Syndikat wollte sich mit dem Mitteldeutschen Braunkohlensyndikat vereinigen. Da sich dieses auflöste, schloß sich jenes um so fester zusammen. Obgleich es noch bis 1916 läuft, wurde es jetzt bereits bis 1922 verlängert. Es umfaßt mehrere der größten Braunkohlensyndikatswerke Mitteldeutschlands.

Einen ähnlichen Zweck verfolgt der in der vergangenen Woche neugegründete Helmsiedler-Prüfverein, G. m. b. H. Alle Werke des Helmsiedler Braunkohlensyndikats benutzen jetzt eine gemeinsame Verkaufsstelle für ihre Produkte. Ferner haben eine Reihe von Fusionen in der Braunkohlensyndikats-Industrie stattgefunden, auch eine Zahl kleinerer Verkaufsvereinigungen bzw. Verkaufsabkommen sind in den wenigen Tagen seit der Ende v. M. erfolgten Auflösung des Syndikats zustande gekommen. Diese Neugruppierung befreit mit einem Schlage zahlreiche bisher selbständige Werke, die allein den einseitigen Konkurrenzkampf nicht überstanden hätten. Die Bildung von Konzernen arbeitet so dem neuen Zusammenschluß zu einem Gesamtsyndikat wieder vor.

Wie sehr die Unternehmer an einem Syndikat ihrer Industrie interessiert sind, zeigen auch die Vorgänge im Rheinisch-Westfälischen Zement-Syndikat. Seit dem Frühjahr d. J. lagen sich die Syndikatsmitglieder in den Haaren. Von einzelnen wurde auf Beendigung des Syndikats geklagt, nachdem sie in früheren Prozessen bereits von der Lieferung an das Syndikat befreit worden waren. Die noch offene Frage, ob die Mitglieder jetzt an Dritte liefern könnten, ist nun durch die Einigung und Zurückziehung der Klagen gelöst worden. Die vom Syndikat geforderten Konventionalstrafen, die bei einzelnen Werken die Höhe von 500 000 M. erreichten, sind den reuligen Sündern vom Syndikat geschenkt worden. Als allgemeines Sühnemittel hat man eine —

Preiserhöhung von 10 M. beschlossen. Der vom Syndikat geforderte Preis von 215 M. pro 1000 Kilo steht jetzt um 85 Mark höher als der vor wenigen Tagen geforderte Submissionspreis eines der Werke. Wer die Kosten der Syndikatserneuerung zahlen muß, wird daraus ohne weiteres klar. Einem widerstrebenden großen Werk wurde auch eine Kontingentserhöhung zugestanden. Auch bei diesem Syndikat sind die Absatzverhältnisse im laufenden Jahre außerordentlich günstig.

Für die Stärkung von Einzelunternehmen durch Angliederung dritter Werke, die Rohstoffe produzieren, liegen in der Großindustrie wieder neue Beispiele vor. Vor zwei Wochen erhöhten die Rannsmannröhren-Werke ihr Aktienkapital, um die Kräfte eines Steinkohlenbergwerks zu erwerben und den erheblichen Bedarf an Kohlen im eigenen Betriebe decken zu können. In der vergangenen Woche hat die A. E. G. einen ähnlichen Schritt unternommen. Ein Werk ihres Konzerns, die Plania-Werke A. G. für Kohlenfabrikation sollen von den Rüttgerwerken aufgenommen werden. Die Plania-Werke (Rüttger i. O. S.) betreiben die Fabrikation von künstlichen Kohlen, besonders von Kohlenstücken für elektrische Beleuchtung. Als Rohmaterial verarbeiten sie Teer und Teerprodukte, die von den Rüttgerwerken (in Oberschlesien) bezogen werden. Die Rüttgerwerke wiederum stehen im Vertragsverhältnis zu den Oberschlesischen Kokswerken. So gewinnt die A. E. G. auch Beziehungen zu Werken, die sie mit den allerersten Rohstoffen für die eigene Fabrikation versehen.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindendamm 69, vorn vier Treppen — Fahrstuhl — wochentäglich von 4 1/2 bis 7 1/2 Uhr abends, Sonnabends, von 4 1/2 bis 6 Uhr abends statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Antrags ist ein Suchsatz und eine Zahl als Wertzeichen beizufügen. Briefliche Antworten wird nicht erteilt. Anfragen, denen keine Adressenangabe beigefügt ist, werden nicht beantwortet. Gütige Fragen trage man in der Sprechstunde vor.

- G. J. 500. Ihre Anträge ist unerbittlich, kommen Sie in die Sprechstunde. — Patent. 1. Ein innerer Unterschied zwischen Gebrauchsmuster und patentierten Erfindungen besteht nicht. Als Gebrauchsmuster genügen auch Erzeugnisse, welche z. B. als Ausflüsse handvermähliger Geschicklichkeit gelten, während bei einer Patenterteilung es sich um neue Erzeugnisse handeln muß, die wesentliche technische Fortschritte darstellen müssen. 2. Anmeldegebühr 20 M., Erteilungsgebühr 30 M., ausgenommen die Gebühren eines Patentanwalts, falls ein solcher bestellt ist. — R. 20. Belangen Sie einen Arzt. — Reichstag G. 100. 1. Ein den Hörner 2. Kapitale von 3000 M. pro Jahr. — G. C. 53. Das ist offenbar Schwindel. — R. 2. 15. Die beste Kunst ist erhalten (Sie beim Transportarbeiterverband, Section der Straßenbahner, Eingel. 14/15. — Zwei Streitende. Streitfragen entscheiden wir nicht. — Sternsdorf 39. Senden Sie sich an den Verband der Prüfergehälter, Lindenstraße 73. — C. J. 21. 1. 9 bis 1 Uhr. 2. Ja. — R. 26. Dr. G. Holt, Kirchhofstr. 24. — J. G. 29. Mich. — R. 22. 1. bis 3. Mitteilung und Anmeldung ist nicht erforderlich. Ebenfalls brauchen Statuten nicht eingereicht zu werden. — R. R. 42. Das Gesetz gibt den Versicherungsanstalten die Möglichkeit zur Errichtung beruflicher Heime. Näheres erfahren Sie bei Herrn Schmanowski, Alexanderstr. 39/40. — G. G. 1879. Falls im Postvertrag nicht vorgelesen, nein. — R. 19. Nur dann, wenn auf Ihrer Seite ein Verschulden vorliegt. — R. 2. 500. Kein. — R. 2. 50. Die gesetzliche Konzeptionszeit fällt in die Zeit vom 191. bis 302. Tage vom Tage der Geburt zurückgerechnet. Falls der Vater innerhalb dieser Zeit nachgelassen hat, und Sie nicht in derselben Zeit einen anderen Väter nachweisen können, gelten Sie als Erzeuger. — R. 2. 57. Die Anstellungsbejahung hat nach § 349 A. B. D. der Verord. — R. 2. 4. Erkundigen Sie sich beim Polizeipräsidium. — R. 2. 6. Die Geldsteuer, für die Sie büßen, ist im Statut ersichtlich. Eine Beflagung des Lohnes wäre nicht zulässig. — R. 2. 100. Die Armenverwaltung könnte das Geld beschlagnehmen. — R. 2. 15. 1. Es empfiehlt sich Beschwerde beim Konsistorium. 2. Amtsgericht Köpenick. —

Praktische Geschenke! Die Freude aller Ehemänner u. Junggesellen. Knaben-Ulster aller Knaben und jungen Herren! Ulster foto gemusterter Oberwoll oder Flansch 33.- M. Jackett-Anzug bestehend aus marengo Jackett und Weste und feingestreifter Hose 36.- M. Cutaway-Anzug marengo Cheviot, gestr. Hose 45.- M. Geh Pelz Seal-Lapin-Futter, Seal-Electric-Kragen 115.- M. Winter-Joppe warm gefüttert, kräftiger Loden 12.- 8.- M. Schlafrock glatter und kariert Stoff, mit ang-wahltem Futter 18.- 12.- M. Haus-Smoking (Morgenjoppe) Velourstoff mit Verschönerung 12.- 10.- M. Samt-Jackett dunkelbrauner Velvet mit Borte eingefasst 30.- M. Herren-Hose schwarzgründig mit feinen weißen Streifen 10.- M. Knaben-Ulster mellerer Stoff, aufgesetzte Taschen. Für 2-3 Jahr. Knaben. Jedes Alter Jahr 75 Pf. mehr 9.- M. Knaben-Ulster neueste Farben, engl. gemustert. Für das Alter von 10 Jahren. Jedes Alter Jahr 1.- M. mehr 12.- M. Jünglings-Ulster braun oliv, grünlich oder grau Diagonal-Gewebe. Für das Alter von 14 Jahren. Jedes Alter Jahr 1.- M. mehr 24.- M. Prinz-Heinrich-Knaben-Anzug braun gemusterter Cheviot. Für 2-3 jährige Knaben. Jedes Alter Jahr 50 Pf. mehr 8.- M. Knaben-Sport-Anzug in modernen, bunten Stoffen. Für das Alter von 10 Jahren. Jedes Alter Jahr 1.- M. mehr 14.- M. Jünglings-Anzug brauner, grünlicher oder grauer Oberwoll. Für das Alter von 14 Jahren. Jedes Alter Jahr 1.- M. mehr 23.- M. Jünglings-Hose grau-gestreift Buckskin, sehr strapazierfähig 7. 20 M. Phantasie-Westen für Herren, schöne Muster 15.- 12.- 8.- 6.- 4.50 2.25 M. Außergewöhnlich billiges Angebot! Echte Panama-Hüte (Stumpfen) 4.95 M. Oberhemden - Kragen - Krawatten - Wäsche - Hüte - Mützen - Schirme - Stöcke - Handschuhe - Schlafanzüge - Gamaschen - Rodel-Mützen, -Sweater u. -Schals - Hosenträger - Berufs-Kleidung usw. Baer Sohn Chausseestraße 29-30 Kleider-Werke 11 Brückenstraße 11 Gr. Frankfurter Straße 20 - Berlin - Gegr. 1891 - Schöneberg, Hauptstr. 10 Hochmod. Haarplüschhüte 8.25 Hochmod. Wollvelourshüte 4.90 3.75 2.90 Jeglicher Nachdruck verboten. Der neue Hauptkatalog Nr. 46 (Neueste Moden) auf Wunsch kostenlos und portofrei

Öffentliche politische Versammlungen.

**Anarchisten! Sozialisten!**

Morgen Montag, den 9. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in den „Sophien-Sälen“, Sophienstr. 17/18:

**Öffentliche Versammlung.**

Tagesordnung:  
Krieg dem Kriege. Referent: Genosse **Berthold Cahn**. —  
Sitzung: Freie Diskussion. 15435  
Zahlreiches Erscheinen erwünscht Der Einberufer:  
**Union anarchistischer Vereine Berlins u. d. Umg.**  
S. A.: Ernst Decker,  
Berlin-Pantow, Wollankstraße 126.

**Verband der Schneider und Schneiderinnen**

Sedaßkantr. 37/38. Telefon: Amt Nordplatz 9787.

**Achtung! Damenkonfektion. Achtung!**

**Bezirksversammlungen!**

Am Montag, den 9. Dezember 1912 für den Gesundbrunnen bei Fahr. Badstr. 44.

Tagesordnung:  
1. Vortrag des Kollegen **Höpfner**. 2. Verschiedenes.  
Für Moabit bei Rapp, Waldstr. 6. 165/10  
Tagesordnung:  
1. Bericht von der Damenkonfektionskonferenz. 2. Verschiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht Die Kommission.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**

Verwaltung Berlin.

Donnerstag, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, in den Konfordia-Festsälen, Andreasstr. 64:

**Außerordentliche Generalversammlung.**

**Vergolder.**

Montag, den 9. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in der „Alhambra“, Wallner-Theater-Str. 15:

**Branchen-Versammlung.**

Tagesordnung:  
Bericht über den Abschluß unserer Lohnbewegung.

**Kistenmacher.**

Dienstag, den 10. Dezember, abends pünktlich 8 Uhr, in den Andreas-Festsälen, Andreasstr. 21:

**Branchen-Versammlung.**

Tagesordnung:  
1. Bericht der Kommission. 2. Bericht von der letzten Generalversammlung. 3. Branchenangelegenheiten.  
92/7 Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**

Verwaltungsstelle Berlin. C. 54, Linienstr. 83-85.  
Verwaltung: Kassierer: Arbeitsnachweis:  
Telefon: Amt Norden 1987. Amt Norden 185. Amt Norden 1239, 9714.

Die Bibliothek ist wieder geöffnet von Montag, den 9. Dezember, und befindet sich im Verbandshaus, Linienstr. 83/85, Portal 4, 2 Treppen und ist täglich während der Bureaustunden von 9 bis 1 Uhr vormittags und von 4 bis 7 Uhr nachmittags geöffnet; außerdem Dienstag nachmittags von 4 bis 8 Uhr und Freitag nachmittags von 4 Uhr bis abends 9 Uhr. Sonnabend nachmittags und Montag nachmittags ist die Bibliothek geschlossen.

194/10 Mitgliedsbuch ist mitzubringen. Die Ortsverwaltung.

**Vorwärts-Leser**

50% Extra-Rabatt auf die bekannt billigen Preise selbst bei Gelegenheitskäufen.

**Teppich-Thomas**

**Spezial-Haus**

Teppiche Gardinen Vorleger Partieren Steppdecken Reisedecken Tischecken Felle Diwandecken

Oranienstraße 126

im neuerbauten Stammhaus, a. d. Alexandrinenstr. Zweiggeschäft: Rosenthalerstr. 54 (bis zum 31. 12. 1912).

**Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher usw.**

Bureau: Reichsstraße 28, part. Fernsprecher Amt Wpl. Nr. 4787. Filiale Berlin. Arbeitsnachweis: Ruderstraße 9. Fernsprecher: Amt Norden 6708.

Donnerstag, den 12. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in der „Neuen Philharmonie“, Köpenicker Straße 96/97:

**Mitglieder-Versammlung.**

Tagesordnung:  
1. Aufstellung der Kandidaten für die Delegiertenwahl zur 14. Generalversammlung.  
2. Die Wohnungsfrage im Arbeiterleben. Lichtbildervortrag von Herrn Dr. Werner Hegemann.  
Wir ersuchen die Kollegen, zu dieser Versammlung mit ihren Frauen zu erscheinen! Mitgliedsbuch legitimiert! Die Ortsverwaltung.

**Vertrauensmänner etc. aller Betriebe**

werden zwecks gemeinschaftl. Bezugs von Lebensmitteln zu enorm niedrigen Preisen u. gr. Extra-Rabatt um gefl. Angabe ihrer Adresse gebeten.

Die Warenablieferung kann event. auch direkt an die Adressen der Unterbesteller erfolgen. Ref. zahlreicher Arbeiter- u. Konsum-Vereine zu Diensten.

Ein Verein erteilte uns in letzter Zeit allein für 8000 M. Konservenaufträge etc. Deutscher Waren-Einkaufs-Verein Berlin, Am Tempelhof, Berg 5a.

Gegründet 1904. G. m. b. H. (11085) Bezirksliste gratis.

**Fahrrad-Haus „Frisch auf“**

Offenbach am Main.

Filialen: Berlin: Brunnenstraße 35 und Kottbuser Straße 9. Unternehmen des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“.

Als schöne, praktische Weihnachtsgeschenke empfehlen wir:

**Fahrräder x Nähmaschinen**

für Haushalt und Gewerbe von 62 bis 120 Mark.

**Sprechmaschinen**

mit und ohne Trichter, mit Album, Platten und 1000 Nadeln von 25-150 M.

**Wash- und Wringmaschinen. x Radfahrer-Bedarfsartikel.**

Reichhaltiges Lager in Mützen, Sweatern, Strümpfen, Regenpelerinen.

**Schallplatten, doppelseitig, a 1 M. und 2 M.**

**Elektrische Moment-Zimmerbeleuchtung. x Taschenlampen, Feuerzeuge.**

Geöffnet: Sonntag, den 15. und 22. von 8-10 und 1-3 Uhr.

**Bekanntmachung.**

Die am 25. Oktober 1912 durch den Herrn Polizeipräsidenten von Berlin genehmigte IV. Abänderung des Statuts der Krankenliste der Personen-Lohnfahrwerks-Jurung tritt am Sonntag, den 8. d. Mts., in Kraft. G. Rose, Vorsitzender.

**Ortskrankenkasse der Sattler**

und verwandten Gewerbe zu Berlin. Gemäß § 48 des Statuts findet die **Neuwahl der Delegierten zur Generalversammlung** für die Jahre 1913-1914 statt. Zur Vornahme der Wahl laden wir die Mitglieder sowie die Mitglieder hienmit ein.

Die Wahlen finden statt: a) für die Mitglieder am Montag, den 16. Dezember 1912 im Kassenlokal, Engelauer 15 II, Zimmer 26.

In wählen sind 238 Vertreter. Der Wahlakt beginnt um 5 Uhr und wird pünktlich um 7 1/2 Uhr geschlossen. Legitimation ist vorzulegen.

b) für die Arbeitgeber am Montag, den 16. Dezember 1912, im Kassenlokal, Engelauer 15 II, Zimmer 26.

In wählen sind 119 Vertreter. Der Wahlakt beginnt um 5 Uhr und wird pünktlich um 8 1/2 Uhr geschlossen. Legitimation ist vorzulegen.

Die Wahlen sind geheim und erfolgen durch Stimmzettel. Der Vorstand: R. Nitschke, Vorsitzender. R. Teichmann, Schriftführer.

**Charlottenburg.**

**Vereinigte Maurergesellen-Franken- und Sterbekasse** (V. S. 89.) Sonntag, den 15. Dezember cr., vorm. 10 Uhr, im Kassenlokal, Spreestraße 17: **General-Versammlung.**

Tagesordnung:  
1. Abrechnung vom 3. Vierteljahr.  
2. Wahl des Vorstandes und des Aufsichtsrates.  
3. Bericht der Statutenkommission.  
4. Kassenangelegenheiten.  
Regen Besuch erwartet 299/18

Der Vorstand: S. A.: W. Rendorf.

Zur Weihnachtsfeier sind meine Säle noch einige Tage frei. Baum wird unentgeltlich gestellt.

**Kolberger Festsäle**

genannt „Fiebels Festsäle“, Kolberger Str. 23. Im Februar und März sind noch einige Sonntage frei. 1575b

**Heinrich Franck**

Tel.: Amt Ndn 4352. Brunnenstraße 22. 8 bis 7 Uhr geöffnet.

**Rohtabak - Utensilien.**

Der **Riesen-Glogau** am **Kottbuser Tor**



am **Kottbuser Tor**

Metet in besonderer Abteilung das Neueste in eleganter

**Damen-Garderobe auf Kredit!**

Abz. v.	Kostüme, Mäntel in Flausch oder Samt, Kleider, Blusen, Röcke.	Abz. v.
5 M. an		1 M. an

**Julius Glogau** G. m. b. H. Kottbuser Str. 28, Ecke Neichenburgerstrasse direkt am **Kottbuser Tor.** Sonntags v. 12-2 geöffnet!

**Umsonst** erhält jeder Käufer geg. Vorweisung dieses Inser. eine Unfall-Police über 1000 M.

**Josefetti**



Warum grad an der „Juno“ Cigarette hängt er, der Raucher, fest wie eine Klette? Warum die „Juno“ nur von früh bis spät? Die Antwort liegt im Worte: Qualität.

10 Stück 20 Pfg. **Juno Cigarette**

**Gessner-Accordeons die besten der Welt.**



unerreicht in Ton und Dauerhaftigkeit. Kataloge gratis und franko. Gessner, Harmonikafabrik, G. m. b. H., Magdeburg.

**Todes-Anzeigen**

**Sozialdemokratischer Wahlverein i. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreise Petersburger Viertel. Bez. 339.**  
Den Mitgliedern zur Nachricht, das unser Genosse **Adolf Kopp** am 28. Dez. 1912 gestorben ist.  
**Ehre seinem Andenken!**  
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 10. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

Am Donnerstag, den 5. Dez., verchied nach langem, schwerem Leiden mein lieber, guter Mann, unser Vater, der Arbeiter **Adolf Kopp.**  
Dies zeigt tiefbetührt an **Frau Kopp nebst Kindern.**  
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 10. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.  
378

**Sozialdemokratischer Wahlverein Neukölln.**  
Den Parteigenossen zur Nachricht, das unser Mitglied, Frau **Luise Blohm** (Alchhofstraße 33, 15. Bezirk) verstorben ist.  
**Ehre ihrem Andenken!**  
Die Beerdigung findet morgen Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Reuen Jakob-Alchhofes, Hermannstraße, aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

**Todesanzeige.**  
Am Donnerstag, den 5. Dez., abends 7 1/2 Uhr, endlich nach langen schweren Leiden meine liebe Frau **Luise Blohm.**  
Dies zeigt tiefbetührt an der trauernde Gatte  
**August Blohm.**

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin.  
Den Kollegen zur Nachricht, das unser Mitglied, der Metallarbeiter **Willi Heüte** gestorben ist.  
**Ehre seinem Andenken!**  
Die Beerdigung findet am Montag, den 9. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Kasarerb-Sirchhofes in Reinickendorf, Kögelstraße, aus statt.  
Rege Beteiligung erwartet  
134/11 Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Transportarbeiter-Verband.**  
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.  
Den Mitgliedern zur Nachricht, das unser Kollege, der Arbeiter **Karl Prignitz** am 23. Jahren verstorben ist.  
**Ehre seinem Andenken!**  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 8. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeinde-Friedhofes Reinickendorf, Quamböhlstraße, aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
60/3 Die Bezirksverwaltung.

Freitag morgen um 2 1/2 Uhr ent- schiedt nach kurzem, schwerem Leiden mein liebster Mann und herzlichster Vater, der Arbeiter **August Franke**  
Wohlf. 41.  
Die Beerdigung findet Sonntag, den 9. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Luisen-Richhofes, Hermannstraße aus statt.  
1577b  
**Agnes Franke** geb. Schwarz nebst Kindern.

**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes  
**Willi Reefschläger**  
sage ich allen Verwandten und Freunden, den Kollegen der Firma R. Prüfer sowie den Mitgliedern des Wahlvereins Ködterhof herzlichsten Dank.  
**Wwe. Frida Reefschläger.**

**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und großen Kranzpenden bei der Beerdigung meines lieben und unvergesslichen Mannes, meines Bruders, Schmagers und Onkels, des Schankwirts **Karl Rowe** spreche ich allen Göttern, Freunden und Bekannten sowie dem Verein freier Soldaten, dem Lotterieverein Große Stunde, dem Männerchor Roabit, dem Sozialdemokratischen Wahlverein Charlottenburg den herzlichsten Dank aus.  
422  
**Wwe. Auguste Rowe.**

**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und die reichen Kranzpenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes  
**Robert Bialkowski**  
sagen wir allen Freunden und Bekannten, den Sängern, den Genossen des 6. Wahlkreises, dem Reichsarbeiterverband, dem Lotterieverein Hoffnung, sowie den Kollegen der U. C. G. und der Dalmatiervereine herzlichsten Dank.  
271  
Die trauernde Gattin nebst Sohn.

**Schwarze Kleidung**  
Fertig am Lager:  
Gehrock-Anzüge 70, 80, 36 M  
Jockey-Anzüge 60, 70, 40 M  
Frack-Anzüge 60, 65, 40 M  
Jeinkleider 18, 15, 8 M  
Fertige schwarze Kleidung für Knaben und Jugendliche in größter Auswahl  
Feine Maß-Anfertigung in ca. 10 Stunden  
**Baer Sohn**  
Kleider-Werke Berlin, Geogr. 1901.  
Chausseestraße 29-30, 11. Brückenstraße 11, Gr. Frankfurter Str. 20.  
Schlesier: Rauschstr. 10.

188/63 Praxistiere jetzt  
**Berlin SO., Kottbuser Ufer 7 L.**  
Telephon Reichplatz 10 741.  
Dr. Bier, Arzt u. Geburtshelfer.

**Westmanns Trauermagazin**  
Extra-Abteilung  
I. Gesch.: Berlin W., Mohrenstraße 37a (2. Haus von der Jerusalemstraße).  
II. Gesch.: Berlin NO., Große Frankfurter Str. 115 (2. Haus von der Andreasstraße).  
Schrger. Ausw. fort. Kleider, Hüte, Handschuhe, Schieler etc. v. einfachsten bis zum hochlegantem Genrez. Ausw. in niedrigem Preisen.  
Sonder-Abteilung: Maßanfertigung in 10 bis 12 Stunden.

**Konsum-Genossenschaft Berlin u. Umgegend**

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
Kontor und Zentrallager: Nichtenberg, Rittergutstr. 22/26.  
Bilanz-Konto 1911/12.

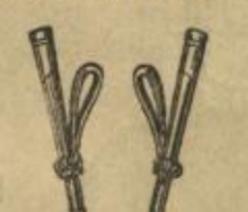
Aktiva.	Passiva.
Baren-Konto . . . . . 872 538,33	Geschäftsanteil-Konto . . . 504 153,39
Ress-Konto . . . . . 66 718,62	Referenz-Konto . . . . . 63 856,06
Baus-Konto . . . . . 318 571,38	Sparfonds-Konto I. . . . . 2 012 599,71
Bauspar-Konto . . . . . 4 000,—	Lieferanten-Konto . . . . . 177 776,25
Rezeptions-Konto . . . . . 506 715,97	Kautions-Konto . . . . . 29 886,84
Debitoren-Konto . . . . . 6 696,38	Dispositionsfonds-Konto . . 6 946,28
Stammanteil-K., G. u. G. . . . 49 450,50	Rückergütungs-Konto . . . . 616,51
Kassen-Konto . . . . . 6 748,05	Sparmarken-Konto . . . . . 29 575,20
Einlage-K., G. u. G. . . . . 657 656,45	Spezial-Referenz-Konto 20 084,57
Kohlen-Konto, Außenhandl. . . 2 922,27	Hausanteil-Konto . . . . . 863 640,—
Grundstücks-Konto I. . . . . 1 517 917,94	Hausanteiljinsen-Konto . . . 33 776,27
Effekten-Konto . . . . . 30 244,84	Sparfonds-Konto II . . . . . 438 609,17
Einrichtungs-Konto . . . . . 14 982,75	Spardosen-Konto . . . . . 898 000,—
Automobil-Konto . . . . . 155 983,75	Versicherungs-Konto . . . . . 193,48
Bau-Konto . . . . . 477 341,50	Retentionalderücksetzungs-Konto 2 643,—
Kautionshinterlegungs-Kto. . . 9 761,52	Jinsen-Konto . . . . . 8 513,64
Druckerei-Konto . . . . . 6 425,80	Konto referierte Spar- einlagen II . . . . . 13 105,45
Handlungsumkosten-Konto . . . 13 231,15	Produktionsfonds-Konto . . . 17 937,56
Berechnungs-Konto . . . . . 5 000,—	Verwaltungserhaltungsfonds-Konto . . . . . 2 900,—
Rachieren-Konto . . . . . 154 540,50	Kreditoren-Konto . . . . . 86 305,89
Grundstücks-Konto II . . . . . 112 803,89	Genoss. u. Verlust-Konto, Reingewinn . . . . . 155 221,07
Schlüssler-Konto . . . . . 8 611,39	
Automobilkosten-Konto . . . . . 834,95	
Grundstücks-Konto III . . . . . 175 781,49	
Wägel-Konto . . . . . 1 821,—	
Konto belegter Gelder . . . . . 851,—	
Grundstücks-Konto IV . . . . . 26 100,—	
Grundstücks-Konto V . . . . . 10 000,—	
Heizungs- u. Licht-Kto. . . . . 56 803,70	
Heizungs-Konto . . . . . 17 881,48	
Bad-Kto. . . . . 61 441,69	
Kulturn-Konto . . . . . 10 646,25	
Uhren- u. Telefonant.-Kto. . . . . 5 383,60	
<b>Summa 6 306 347,44</b>	<b>Summa 6 306 347,44</b>

**Mitgliederbewegung.**  
Bestand am 30. Juni 1911 . . . . . 38 423  
Neu eingetreten sind . . . . . 22 111  
Ausgeschlossen durch Uebertragung . . . . . 65  
Tob. . . . . 67  
Ausgeschlossen wurden . . . . . 2 853  
Freiwillig ausgetreten . . . . . 1 371  
**Summa 58 508 Mitglieder**  
Bestand am 30. Juni 1912 . . . . . 60 678 Mitglieder  
Die Haftsumme betrug am 30. Juni 1911 . . . . . 1 152 690 Mk.  
Dieselbe erhöhte sich um . . . . . 547 650 Mk.  
Nun beträgt die Haftsumme am 30. Juni 1912 . . . . . 1 700 340 Mk.  
Die Summe der Geschäftsguthaben betrug am 30. Juni 1911 353 834,90 Mk.  
Im Laufe des Jahres wurden eingezahlt . . . . . 169 718,02 Mk.  
Im Laufe des Jahres wurden ausgezahlt . . . . . 523 552,02 Mk.  
Höhe der Geschäftsguthaben am 30. Juni 1912 . . . . . 19 398,93 Mk.  
504 153,39 Mk.  
**Der Aufsichtsrat.** Friedrich Schulze.  
**Der Vorstand.** R. Junger, O. Schulze.

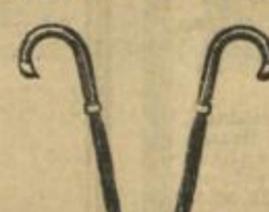
Gleichzeitig geben wir bekannt, das wir in **Neukölln, Weserstr. 28/29** unsere **96. Verkaufsstelle** eröffnet haben.  
108/16  
Der Vorstand.

**Liebling**  
Seife aller Damen ist die allein echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**  
v. A. Tzmann & Co., Radebeul, denn diese erzeugt ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut u. zarten blendend schönen Teint. à St. 50 Pfg. über. zu haben.

**Willkommene Weihnachts-Geschenke**



**Wigdor's Neuheit No 110**  
Phantasieknopf unsichtbar verkesselt M. 7,50



**Herrenschild 85**  
Malacca, Double-Kapsel u. Glocke M. 10

**M. Wigdor**

**Bei Einkauf von M. 5.— an ein Reisefutteral gratis**  
Große Auswahl in Spazierstöcken

1. Leipziger Str. 79  
2. Köpenicker Str. 26a  
3. Friedrichstr. 78  
4. Potsdamer Str. 21a  
5. Friedrichstr. 237  
6. Brückenstraße 1b  
7. Friedrichstraße 129  
8. Oranienstraße 157  
9. Rosenthaler Str. 50  
10. Tantenzenstraße 10  
11. Savignylatz 9-10  
12. Martin-Luther-Str. 90  
13. Friedenau, Rheinstr. 1-3

**Gardinenhaus Bernhard Schwartz**  
Berlin C., Wallstr. 13 (Spindlershof) zwischen Spittelmarkt und Grünstraße.  
**Weihnachtsgeschenke:**  
Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen!  
Sämtliche Fabrikate vom einfachsten bis zum elegantesten in vorzüglicher Ausführung.  
Ganz besonders vortrefflicher Gelegenheitsposten in Gardinen, Vorhängen u. Teppichen mittleren bis hochgeleganten Genres.  
Wirtschaftsbücher für 1913 gratis.

**Weihnachtsmesse!**  
Spezialität: Sämtliche elektr. Bedarfs-Artikel. Große Auswahl: Spielwaren, Bleisoldaten, Eisenbahnen, Dampfmaschinen, Kinematographen usw. Haus- u. Küchengeräte, Aluminiumgeschirr, Solinger Stahlwaren, Turngeräte, Restaur.-Artikel.  
**Albert Blanke Neht, Inh.: Georg Wernicke,**  
Hauptgeschäft: Reinickendorfer Str. 122.  
II. Geschäft: Prenzlauer Allee 185.

**Schallplatten billiger!**  
Der größte Gelegenheitskauf, der je stattfand.  
25 cm große doppelseitige Massplatten, sonstiger Preis 2 M. jetzt per Stück 35 Pf., 50 cm Platten = 75 Pf., 75 cm Platten = 1,25 M., 100 cm Platten = 2,25 M., 125 cm Platten = 3,75 M., 150 cm Platten = 5,75 M., 175 cm Platten = 8,25 M., 200 cm Platten = 11,25 M.  
Schnelles Lager von ca. 175.000 Schallplatten, Edison-Walzen 50 Pl., Gram.-Walzen 10 Pl.  
**Sprechmaschinen größte Auswahl Berlins!**  
5,—, 7,50, 10,—, 15,—, 20,— M. mit Doppel-Federwerk und allen Neuerungen 25,—, 30,— bis 55,— M. ca. 500 Trichter 25 u. 75 Pl., 68 cm groß 1,50 M. Größte Auswahl in Kästen, Werken, Tonarmen, Federn und sämtlichen Zubehörteilen enorm billig!  
Versand nach ausserhalb gegen Nachnahme Kataloge gratis und franco.  
**Ernst Machnow, Berlin C, Weinmeisterstraße 14**  
1. Filiale: Chausseestr. 64, neben Warenhaus Stein. Neu eröffnet: 2. Filiale: Gr. Frankfurter Str. 140, Ecke Mönckebr. Günstigste Einkaufsquelle für Privats und Wiederverkäufer.

**Michel-Vertrieb**  
Neukölln, Gneisebedstr. 148.  
Tel.: 1610.  
Winterpreise bis 28. Februar 1913:  
Salonbriketts pr. 1000 Stück, Riesenformat 7", M. 8.90.  
Industrie-Halbstein-Briketts . . . . M. 0.85 pro 1 Zentner  
Oberschlesische Steinkohlen Naß II . M. 1.65 " 1 "  
Gebrochener Berliner Gaskoks . . . M. 1.65 " 1 "  
Brennholz, grob oder fein gespalt . M. 1.25 für einen großen Sack 4645 L.

**Für Restaurateure!**  
Zum An- elektrischen Klavieren und Orchestrions trieb von ist die  
**Universal-Wasserturbine** D.-R.-P. 238 403  
am billigsten. Fünfmal billiger als Akkumulatoren.  
**Karl Sieber, N. 65, Liebenwalder Str. 55.**

**Zum Weihnachtsfest!**  
**Punsch, Liköre**  
bereitet man für den eigenen Bedarf wie auch als sehr beliebtes Geschenk mit den weltbekanntesten, auf vielen Ausstellungen prämierten Noa's Original-Extrakt. Noa's Original-Extrakt sind für alle Sorten Liköre und Pünche erhältlich.  
Mit Noa's Original-Extrakt werden auch **echter Kognak u. Rum** in höchster Vollkommenheit nachgebildet.  
**Tausende lob. Anerkennungen!** Selbstbereitung mühelos, einfachste, ohne Apparate.  
Hervorragend seines Aroma! — Höchst delikater Geschmack. — 2 Liter für 2 1/2 Liter (je nach Sorte) 25, 35, 40, 50, 60, 75 Pf. usw.  
**Buch — Die Destillation im Haushalt — gratis!** reich illustriert, 128seitig, mit Rezepten.  
**Max Noa, Nied-Schönhausen** Treskowstraße 5, (vom Hofendaler Tor rechte Seite, drittes Haus).

# Fr. Hahn Alexanderplatz Landsbergerstr. 50/53

Modernes Kaufhaus für Kleiderstoffe, Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion, Wäsche, Gardinen usw.

## Ganz besonders preiswerte Weihnachts-Wäsche

### Damen-Taghemden

aus feinfädigem Hemdentuch mit Langette und Stickerei . . . . M. 2.25 2.00 1.85

### Damen-Fassonhemden

aus Renforcé reich mit Stickerei und Einsätzen garniert M. 3.25 2.50 2.25 1.75

### Damen-Fassonhemden

prima Madapolam, im Rampf gestickt M. 3.50 3.25

### Kniebekkleider

aus feinfädigem Hemdentuch mit Stickerei-volant . . . . . M. 2.35 1.95 1.75

### Damen-Nachthemden

halsfrei oder mit Umlegekragen, elegante, solide Ausführung . . M. 6.50 5.85 4.75

### Herren-Taghemden

aus gutem Hemdentuch in all. Weiten, beste Näharbeit M. 2.90 2.50 2.25 2.00

Ein grosser Posten feinste Damen- und Kinderwäsche, etwas angestaubt, ausserordentlich billig

Meine Wäsche ist grösstenteils eigenes Erzeugnis aus langjährig erprobten Qualitäten in bester Verarbeitung und bietet Gewähr für grösste Haltbarkeit bei höchster Eleganz

### Bettbezüge

aus elsass. Louisiana-tuch, zum Knöpfen, Garnitur, 1 Deckbett, 2 Kissen . . . . . M. 6.55 4.90

### Bettbezüge

aus gestreiftem la Bett-satin, zum Knöpfen, Garnitur 1 Deckbett, 2 Kissen . . . . M. 9.50 7.90

### Bettbezüge

aus prima Damast, in modernsten Mustern, Garnitur 1 Deckbett, 2 Kissen . . . . M. 11.25 9.30

### Parade-Kopfkissen

aus feinfädigem Louisiana-tuch mit Säumchen und breitem Stickerei- oder Klöppel-einsatz . . . . M. 3.90 2.25

### Betttücher

aus sehr haltbarem kräftigem Bett-tuch, Grösse 150/215 cm . . . . . M. 2.45

### Betttücher

aus sehr haltbarem kräftigem Bett-tuch, Grösse 160/225 cm . . . . . M. 3.15

### Tischtücher

prima Halb-leinen, moderne Jacquard-Muster Grösse: 120/125 120/150 130/225 130/280 cm

### Servietten

Grösse 62/62 cm . . . . . Dutzend 7.00

### Tischtücher

prima Rein-Leinen, Hausmacher, schwere, solide Qualität Grösse: 130/130 130/160 160/160 160/230 160/330 cm

### Servietten

Grösse 65/65 cm . . . . . Dutzend 11.60

### Tischtücher

Rein-Leinen, geklärt, edle Qualität Grösse: 130/135 130/170 160/170 160/225 160/340 cm

### Servietten

Grösse 65/65 . . . . . Dutzend 16.20

### Handtücher

weiss Gerstenkorn, mit roten Borden, Grösse 48/110 cm . . . % Dtzd. M. 3.30 2.90 2.50

### Handtücher

reinweiss, Jacquard, schwere Qualität, Grösse 48/110 cm . . . % Dtzd. M. 5.25 4.50 3.90

### Taschentücher

in riesenhafter Auswahl beste solideste Fabrikate, in Rein-Leinen, Linon, Batist, für Damen und Herren, vom feinsten bis zum billigsten Tuch.

### Taschentücher

mit kleinen Webefehlern, Gelegenheitsposten, für Damen und Herren, regulär bis zu M. 12.— das Dutzend

Serie I	II	III
jetzt M. 1.95	2.45	2.85

In allen Abteilungen grosse Gelegenheitsposten vorteilhafter Fest-Geschenke

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten!

Zahlstelle der Freien Volksbühne Nr. 63.

Sonntag geöffnet von 12—2 Uhr!

Bitte ausschneiden und aufbewahren:

## Konkurrenzloses Angebot gültig bis 16. Dezember.

Sprechapparat wie nebenstehende Abbildung mit Gratiszugabe von 12 Stck. 25-cm-Schallplatten, 24 Stücke spielend, u. 200 Nadeln für nur 14 M. 85 Pf.

Für diesen Preis noch nie geboten und auch nirgends zu haben.



mit 12 Platten, 24 Stücke spielend und 200 Nadeln 14 M. 85 Pf.



Trichterlose Sprechmaschinen, echt Eichengehäuse, mit Gratiszugabe von 12 Schallplatten, 25 cm, 24 Stücke spielend, und 200 Nadeln, für nur 13.55 M.

Riesen-Auswahl in Sprechmaschinen bis zu den teuersten Luxusapparaten.

Besichtigen sie unsere Modelle ohne Kaufzwang.

**Geld zurück**

sahlen wir, wenn unsere Apparate bei der Konkurrenz zu gleichen Preisen zu haben sind.

Schallplatten 30 cm, per Stück von 95 Pf. an  
Schallplatten per Stück 40, 65, 75, 95 Pf.

Weltbekannt für prima Qualität:

**Fakir Prima Rekord** das Stück 1.45 M. **Baeren Grand Rekord** die neueste 30-cm-Platte, per Stück 2.10 M. Neueste Schlagler eingetroffen.

Trichter, Schallböden, Gehäuse, Werke, Tonarme, Kästen sowie sämtliche Ersatzteile.

Fahrräder, fertige, von 30 Mark an. Jugendfahrräder, Mäntel, Schläuche, Laternen sowie sämtliche Fahrrad-Ersatzteile zu reellen billigen Preisen. Kataloge reich illustriert auf Verlangen gratis und franko.



**M. Liemann, Berlin, Prenzlauer Str. 46.**

Grösstes Haus seiner Art in Deutschland.

10,000 qm Geschäftsräume in eigenen Häusern. **Sonntag von 12—2 geöffnet.** Ständiges Warenlager über 1,000,000 M. Wert. Zusendung der gekauften Waren in Berlin und Vororten kostenlos. Fahrgeld-Vergütung bei Einkäufen von 20 Mark an.

## Eine 10-Pfennig-Zigarre für 5 Pfennig.



Um Sie davon zu überzeugen, daß eine alte, renommierte Zigarrenfabrik, die ohne Zwischenhandel ihre Fabrikate absetzt, eine in Geschmack und Aroma vorzügliche Zigarre liefern kann, offeriere ich ausnahmsweise:

- ein Kistchen 50 Stück **Grif Holke** mit Ring, II. Qualitätszigarre, Größe wie Abbild., mit 2.40 M.
- ein Kistchen 50 Stück **Aquila** . . . . . mit 2.60 "
- 10 Stück **Rheingold** in Zigarrenkistchen-Taschenformat . . . . . mit 0.45 "
- 10 Stück **Flor de Isla** . . . . . mit 0.45 "

einschl. Porto mit 6.50 M. per Nachnahme. Garantiert Umtausch od. Rücknahme, daher kein Risiko. Preisliste gratis.

**P. Pokora, Zigarren- und Zigarettenfabrik, Neustadt Westpr. 141A. Gegründet 1859. Ca. 300 Arbeiter.**



## „Hoffnung“

Berliner Schneider-Genossenschaft (E. G. m. b. H.)  
gegründet von organisierten Schneidergehilfen  
Berlin N.  
Brunnenstr. 185 (am Rosenthaler Tor).

Großes Lager fertiger

## Anzüge

Ulster u. Winterpaletots  
Sport-Anzüge, Loden-Pelerinen  
und Arbeiter-Berufskleidung,  
Elegante Maß-Anfertigung.

Lieferant der Konsumgenossenschaft und des Arbeiterradfahrerbundes.

Heute von 12—2 Uhr geöffnet.

Ein politischer Meineidsprozeß.

Eine politische Meineidsaktion mit arbeiterfeindlichem Hintergrund um — eine Flasche Weibier, so berichtet man uns aus Halle a. S., beschäftigte am Dienstag und Mittwoch das dortige Schwurgericht.

In dem Arbeiterkassino von Schweidnitz im Delitzsch-Bitterfelder Kreise soll gelegentlich des am 20. August v. J. stattgehabten Vergnügens der freien Turnerschaft eine Flasche Weibier ohne Konzession verkauft worden sein.

Unter dem Reich der Wirtin und einer strebsamen Gendarmenwachmeisterin sollte die Verfolgung gegen das Kassino ein. Die angeblich verkaufte „Weibe“ für 10 Pf. führte zu einem Ermittlungsverfahren gegen den Leiter des Kassinos, den 53jährigen Maurer Franz Zeidler.

Das Urteil erregte seinerzeit so großes Aufsehen, weil man nach den widersprüchlichen Angaben der Zeugin eine Schuldigsprechung für gänzlich ausgeschlossen hielt. Die drei bisher unbescholtene Angeklagten wurden damals in Haft genommen.

Es waren diesmal 65 Zeugen aufgerufen. Als Verteidiger Zeidlers wirkte neben zwei Halleischen Anwälten Genosse Heinemann aus Berlin. Allgemeines Erstaunen rief es hervor, als die Zeugin, die in der Hofzelle nicht beeinträchtigt sein konnte, in der jetzigen Verhandlung wieder das direkte Gegenteil aus sagte von dem, was sie in der vorigen Verhandlung ausgesagt hatte.

Die Zeugin sagte, sie habe die Weibe nicht gekauft und die frühere entgegengesetzte Aussage habe sie aus Angst vor dem Gendarmen gemacht. Und was ein Scherz zu bedeuten habe, wisse sie überhaupt nicht. Der Gerichtsvorsitzende wies darauf hin, daß die Zeugin nunmehr fünfmal ihre Aussage über den Vorgang geändert habe.

Zeugen mit Entschiedenheit bestritten. Tatsache ist, daß Zeidler mit Konzession in seinem in der Nähe des Kassinos liegenden Hause Getränke verkauft, Partei- und Gewerkschaftsmitglieder ihren Bedarf dort in Flaschen mitnehmen und im Kassino genießen.

Am zweiten Verhandlungstage wurden Uebertreibungen von Gendarmen widerlegt. Der Gerichtsvorsitzende unterstrich dies durch Zwischenbemerkungen. Zeugen wollen aus Angst vor dem Gendarmen ausgesagt haben, sie hätten im Kassino Getränke gekauft.

Die Geschworenen sprachen diesmal die Zeugin und den Trumtriar des fahrlässigen Halschneiders und Zeidler wiederum der Anstiftung dazu schuldig. Darauf wurden die drei Angeklagten zu je neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Auch dieses Urteil, zum wenigsten soweit es Zeidler betrifft, erscheint ganz unbillig. Eine Anstiftung zu einer Fahrlässigkeit ist schwer begreiflich. Rechtsanwalt Heinemann wies auch gleich nach Verkündung des Geschworenenurteils darauf hin, daß der Spruch an einem Konstruktionsfehler leide und die Frage auf Anstiftung zur Fahrlässigkeit nicht gut zulässig erschienen sei.

Die ganze Aktion, die soviel Leid und Unglück über unbescholtene Leute gebracht hat, ist nur dem Hohn und Keid gegen die arbeitende Arbeiterklasse entsprungen. Das „Gutgeplante“ täglich kraftlos tun, wird zum „Verbrechen“, wenn es von Arbeitern getan wird.

Aus Industrie und Handel.

Balkankrieg und Sparkassen.

Die Nervosität der Sparer infolge des Balkankrieges hat sich im November naturgemäß noch verstärkt. So sind von den französischen Sparkassen im November 34,8 Millionen Frank abgehoben, aber nur 10 Millionen Frank eingezahlt worden.

Türkische Schuldenverwaltung.

Jetzt, wo es an die Liquidation der Türkei geht, melden sich auch sofort die kapitalistischen Ausländer Europas. Die internationale Schuldenverwaltung der Türkei (der Verwaltungsrat der Dette publique) hat an die Mächte ein Schreiben gerichtet, in der sie um Vertretung ihrer Interessen bei der „Neuordnung“ in der Türkei

bittet. In diesem Schreiben an die Botschafter der Mächte findet sich auch eine Zusammenstellung der Summen, die die europäischen Finanzleute aus den Bauern Albanien und Mazedoniens herausgepreßt haben. Die Einnahmen der Dette publique betragen im Durchschnitt der letzten fünf Jahre für eigene Rechnung 702 005, für fremde Rechnung 601 023, zusammen 1 303 028 türkische Pfund.

Günstige Ernten.

Alle Klagen der agrarischen Blätter, daß die armen notleidenden Landwirte auch in diesem Jahr wieder durch die Witterung geschädigt seien, werden durch die jetzige amtliche Statistik lägen gestraft. Die schon im vergangenen Jahr recht gute Getreidernte ist in diesem Herbst noch übertroffen worden, und auch der Nahrungsmittel- und Futtermittel- und Futterfrüchten ist eine Durchschnittsernte gemessen.

Table with 3 columns: Crop type, 1912 Erntemenge, 1911 Erntemenge. Rows include Winterweizen, Sommerweizen, Winterroggen, Sommerroggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Acker, Luzerne, Bewässerte Wiesen, and Andere Wiesen.

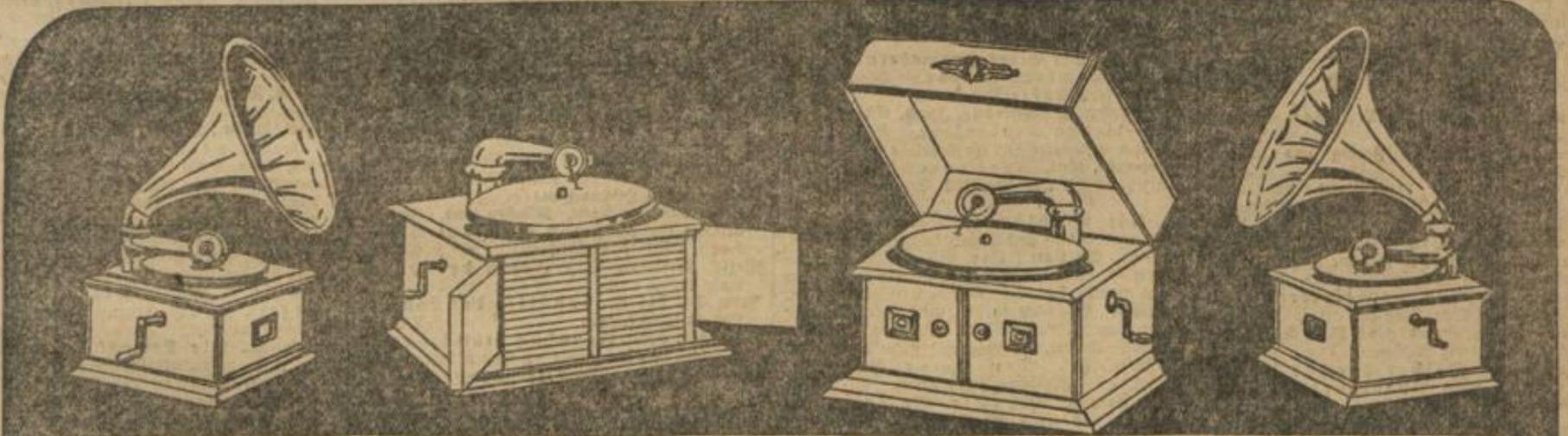
Durchweg ist das Ernterückgang absolut und relativ höher als im Jahre 1911. Von einer Preisermäßigung bei Getreide ist trotzdem keine Rede. Unser famoles Einfuhrsystem bringt es ja mit sich, daß gute Ernten in erster Linie dem Auslande zugute kommen.

Hochkonjunktur in England.

Der Bericht über den Handel und die Industrie in den verschiedenen englischen Städten und Industriebezirken im Monat Oktober zeigt ein außergewöhnlich starkes Anwachsen des Umsatzes und einen raschen Rückgang der Arbeitslosigkeit. Während die Arbeitslosen im Jahre 1904 über 6 Proz. ausmachten, ist der Prozentsatz jetzt auf 2 gesunken, im scharfen Gegensatz zu 1908, wo es 15 Beschäftigungslose gab.

Öffentliche Bibliothek und Lesehalle zu unentgeltlicher Benutzung.

Öffentliche Bibliothek und Lesehalle zu unentgeltlicher Benutzung für jedermann, S.O., Adalbertstr. 41. Geöffnet werktäglich von 6 1/2—10 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—1 Uhr und 2—6 Uhr. In dem Lesesaal liegen zurzeit 604 Zeitungen und Zeitschriften jeder Art und Richtung aus.



Tausende Sprech-Apparate Hunderttausende Platten verkauft in im Jahre 1911

Wir liefern auf Teilzahlung Unsere Original Goldora-Sprech-Apparate u. Schallplatten

Wir leisten Garantie bilden das Entzücken jedes Musikfreundes. Nicht grell schreiend, haben sie doch eine hervorragende Tonstärke. Wir liefern jede Sprechmaschine portofrei und ohne Berechnung der Verpackung.

Unsere Original-Goldora-Platte (ca. 25 1/2 cm groß) kostet auf beiden Seiten bespielt (also jede Platte enthält 2 Stücke) Mk. 2,25 Besondere Spezialitäten: Goldora-Platten mit 4 Musik- oder Gesangsstücken in großer Auswahl ebenfalls nur Mk. 2,25

Vergleichen Sie unter allen Umständen die Preise, bevor Sie Ihre Wahl treffen. Apparate für nadellose Pathé-Platten mit echter Pathé-Saphir-Schalldose!

JONASS & CO., BERLIN SW. 91, BELLE-ALLIANCESTR. 3

# Kauft gute Bücher!

Eine Auswahl der vom Bildungs-Ausschuß der sozialdemokratischen Partei Deutschlands empfohlenen Jugendschriften.

## Für die Kleinen (Altersstufe I).

- Bestow, Elsa, Gänchen im Blaubeerwald. Farblich illustriert. 1,20 M.  
Künstler-Bilderbücher, Sene Wittichen. Illustriert von Franz Jüttner.  
—, Kottäppchen. Illustriert v. Schmidhammer.  
—, Frau Holle. Illustriert von Kunz.  
—, Alle Vögel sind schön da. Illustriert von Eugen Ostwald. Jeder Band 1 M.  
Wider, Helene, Gud! Gud! Ein Bilderbuch für unsere Kleinen. 2 Bände. Jeder Band 1,20 M.  
Hoy, Wilhelm, Ausgewählte Fabeln. Mit Bildern von Otto Speckter. 0,50 M.  
Soffmann, Dr. Heinrich, Der Struwwelpeter oder lustige Geschichten und drohliche Bilder für Kinder von 3-6 Jahren. Geb. 1,60 M.  
Soffmann v. Hallersleben, Die Herzen auf Farblich illustriert. 1 M.  
Nach die Guckauglein auf! Ein unzerbrechliches Anschauungsbilderbuch für die Kleinen. 1,20 M.  
Wegener, L., Der Gänsegeneral und seine Soldaten - Der Langhantel - Herr Privatier Kugelmann. Drei lustige Geschichten. Bunt illustriert. Mit Versen von Franz Sonn. 1 M.  
—, Hans im Glück. Ein Märchen. Reime von Ida Voss-Bo. Bunte Bilder. 0,60 M.  
—, Kottäppchen. Ein Märchen in 12 bunten Bildern. 0,60 M.  
Mein liebste Bilderbuch. In bunter Reihe. Mit 8 Buntbildern und Text. 1 M.  
—, Haustiere. Mit 8 Buntbildern nebst Text von Chr. Völkeler. 1 M.  
Pfeiffer, Oscar, Allerlei Kleinigkeiten. Schwarz illustriert. 0,75 M.  
—, Gute Freundschaft. Eine Geschichte für Damen, aber für kleine. 24 Bilder. In Holzschnitt ausgeführt. 0,90 M.  
Richter, Ludwig, Ludwig Richter-Gabe. Eine Auswahl aus den Werken des Meisters mit Text von Ferd. Adenarius. Kart. 1,40 M.  
So geht es im Schnäpelpuffhüsel. Ein lustig Buch von Ad. Jöhngen. Verse von Ad. Hoff. Unzerbrechlich. 2 M.  
Speckter, Otto, Bräuerchen und Schwesterchen. Illustriert. 1 M.  
Tierbilder, Heitere. Bunt illustriert. 1 M.  
Wenger-Kunz, Lisa, Das weiße Häschen. Farblich illustriert. 1,60 M.  
Wohlf, J., Deutsche Kinderreime und Lieder. Ein neues Buch für die Kinderstufe mit Reimen und Liedern. 1 M.  
Calvari, Gertrud und Walter, Wenn's regnet und schneit. Mit Versen v. Heinr. Meise. 2,25 M.  
—, Die Sommerreise. In Verse gelegt von Heinrich Meise. 2,25 M.  
—, Spiel und Scherz und ein wenig Schmerz. Mit Versen v. Heinr. Meise. 2,25 M.  
Scharrelmann, H., Der Gedurstag. Ein Geschichtenbuch mit Bildern, Gedichten und Gemalten von der V. Mädchenklasse der Schule an der Wikenstraße in Bremen. 1,60 M.

## Vom 8. bis zum 11. Jahre (Altersstufe II).

- Anderjens, Ausgewählte Märchen. Schwarz illustriert. 0,90 M.  
—, Kindermärchen. Farblich und schwarz illustriert. 1,50 M.  
—, Märchen. Mit 11 Bildern von Otto Speckter. Ausgewählt vom Hamburger Jugendausschuß. 1 M.  
Auerbacher-Schwab, Die sieben Schwaben; die Schildbürger. Für die Jugend durchgesehen. Farblich illustriert. 2 M.  
Adenarius, F., Der gestiefelte Kater. 12 Bilder von Otto Speckter. 0,60 M.  
Bachstein, Ludwig, Deutsches Märchenbuch. Bilder von Ludwig Richter. 1,20 M.  
Boelch, Maria, Meister Lampe's lustige Streiche und Abenteuer. Schwarz illustriert. 3 M.  
Bösch, Wilhelm, Mag und Moritz, eine Abenteuer-geschichte in 7 Streichen. Farblich illustriert. 3 M.  
—, Hans Hudelein, der Unglücks-rabe; Das Pusserrohr; Das Bad am Samstagabend. Farblich illustriert. 4 M.  
—, Die kleinen Honigdiebe und andere lustige Geschichten. Farblich illustriert. 1,50 M.  
—, Schnaden und Schnurren. Eine Sammlung humoristischer kleiner Erzählungen in Bildern. 3 Teile, je 2,50 M.  
—, Schnurrbibur oder die Vienen. 3 M.  
Grimm, Brüder, Kindermärchen. Volksausgabe. Mit 4 Tonbildern und 80 Textabbildungen. 1,20 M.  
Heller, Hans, Das fröhliche Buch für die Jugend. Mit acht farbigen Bildern von Karl Doyler, Adolf Jöhngen und Paul Horst-Schulze. 3,60 M.  
Jugendbücher-Schau. Farblich und schwarz illustriert.  
1. Andriens Märchen.  
2. Grimms Märchen.  
3. Reichenbach, Karnickels Abenteuer.  
4. Reinecke der Fuchs. Bearbeitet von Rieneberg.  
5. Neopols Fabeln. Bearbeitet von Helene Winder. Jedes Bändchen 0,60 M.  
Jungbrunnen, Kinderlieder. Illustriert von Erich Knuthan. 1,25 M.  
—, Eine reizvoll illustrierte Sammlung annahmlicher Kinderlieder.  
Kreidolf, C., Blumenmärchen. Kleine Ausgabe. 1,25 M.  
Kimmerfakt, Der kleine, Bilderbuch mit Märchen, Geschichten und lustigen Schwänken. 1 M.  
Krauß, Hans, Wen soll ich malen? Ein Bilderbuch (bunt). 2,50 M.

- Probst, Hans, Der Schnellmalen. Ein neues Bilderbuch (bunt). 1,50 M.  
—, Skizzen, die allmählich aus einfachen Linien entstehen. Für Kinder, die gern zeichnen.  
Reinold, Robert, Märchen, Lieder und Geschichten. Gesammelt für die Jugend von Karsten Brandt. 1,20 M.  
—, Lieder und Erzählungen. Neu herausgegeben von Dietrich Theben. Schwarz illustriert. 0,90 M.  
—, Wie ist doch die Erde schön! Farblich illustriert. 1 M.  
Räbezähl, Sagen und Schwänke. Bearbeitet von Paul Brandt. 1,20 M.  
—, Märchen von —. Von J. K. A. Rufans. Für die Jugend durchgesehen von Dr. H. Heller. Illustriert. 2 M.  
Scharrelmann, H., Aus Heimat und Kindheit und glücklicher Zeit. 1,50 M.  
Pralle, Heinrich, Der kleine Stadtbau-meister. Ein Lehr- und Spielbuch für Jugend, Eltern und Lehrer. 1,50 M.  
Rufans, J. K. A., Märchen von Räbe-zähl. Bilder von Wilhelm Stumpf. 2 M.  
Scharrelmann, Heinrich, Vorn. Aus seiner ersten Schulzeit. Mit Bildern von Paul Helms. 2 M.  
—, Ein kleiner Junge. Was er sah und hörte, als er noch nicht zur Schule ging. 1,50 M.

## Vom 11. bis 14. Jahre (Altersstufe III).

- Bösch, J., Sagen und Geschichten aus deutschen Gauen, soweit die deutsche Junge kennt. Auswahl. Illustriert. Volksausgabe. 1,80 M.  
Beecher-Stowe, Harriet, Onkel Toms Hütte oder Regieren in den Skavenstaaten von Amerika. 1,75 M.  
Brand, Jürgen, Ilenbrook. 1,50 M.  
Brüning, Christian, Leben und Weben in Wald und Feld. Farblich und schwarz illustriert. 3 M.  
Cooper, Fenimore, 1. Der Bildtöter. Bearbeitet von M. Walsleben. Illustriert. 1,50 M.  
—, 2. Der Letzte der Mohikaner. Bearbeitet von M. Walsleben. Illustriert. 1,50 M.  
—, 3. Der Pfadfinder am Binnensee. Bearbeitet v. H. Reichenbach. Illustriert. 1,50 M.  
—, 4. Lederkrumpf oder die Aniefelungen an den Quellen des Susquehanna. Bearbeitet von M. Walsleben. Illustriert. 1,50 M.  
—, 5. Die Prärie. Bearbeitet von H. Krüger. Illustriert. 1,50 M.  
—, Der letzte Mohikaner. Bearbeitet von W. W. Spöhr. 3 M.  
—, Der Pfadfinder. Bearbeitet von W. W. Spöhr. 3 M.  
Dorje, Daniel, Robinson Crusoe. Bearbeitet von D. Zimmermann. Illustriert. Verlag von Spamer, Leipzig. 1 M.  
Enzberg, Eugen v., Fridtjof Nansen's Expedition an Bord des „Fram“. Farblich und schwarz illustriert. 3 M.  
Ewald, K., Der Storch und andere Märchen für erwachsene Kinder. 1 M.  
—, Ausgewählte Märchen. 1,50 M.  
Falk, Gustav, u. Vorwiegend, Jacob, Steht auf, ihr lieben Kinderlein. Gedichte aus älterer u. neuerer Zeit für Schule u. Haus. 2 M.  
Ferdinand, Karl, Normannensturm. Eine Eisengeschichte aus alter Zeit. Schwarz illustriert. 3 M.  
—, Die Pfadfinder. Schwarz illustriert. 3 M.  
Fleischer, Dr. Curt, Die Vögel Deutschlands. Wanderungen und Streifzüge. Farblich und schwarz illustriert. Karton. 2 M., geb. 2,50 M.  
Gefunden, Erzählungen für Jung und Alt. Von E. Jöhngen, H. Kelland, K. Meißner, Schmitt-dorfer, Stöber, Weißflog und J. K. A. 0,80 M.  
Gehäcker, J., Der kleine Waisenfänger. Erzählung. Illustriert. 3 M.  
Gjems-Selmer, Agot, Als Mutter klein war. Ein Buch für die Jugend. Schwarz illustriert. 2 M.  
—, Die Doktorsfamilie im hohen Norden. 2 M.  
Hauff, Wilhelm, Dichtungen. Eine romanische Sage. 3 M., 1,10 M.  
Hedel, J. P., Schatzkästlein des rheinischen Hausknechts. In freier Auswahl für die Jugend herausgegeben von P. Meißner. Illustrierte Volksausgabe. 1,80 M.  
Hindenburg - Heimattag. Tonabdruck von Bernh. Scholz. Illustriert von Ernst Vierermann. Vier Bände je 1 M.  
Kraepelin, K., Naturstudien im Hause. Wandereiten in der Dämmerstunde. Schwarz illustriert. 3,20 M.  
—, Naturstudien in Wald und Feld. Spaziergangspaludereien. Schwarz ill. 3,60 M.  
—, Naturstudien im Garten. 3,80 M.  
—, Naturstudien. In Auswahl. 1 M.  
Lichtendberg, Franz, Allerlei vom Leben der Pflanzen. 2 Bände, je 1,50 M.  
Löffler, Wilhelm, Fieber Luga. Illustriert. Mainzener Volks- und Jugendbücher Nr. 9. 3 M.  
Löwenberg, Dr. J., Vom goldenen Ueberfluth. Eine Auswahl aus neuen deutschen Dichtern für Schule und Haus. 1,80 M.  
Münchenhauser Reisen und Abenteuer. Bearbeitet von C. D. Mund. Schwarz illustriert. 1,20 M.  
—, dasselbe. Farblich illustriert. 2 M.  
Pahl, Franz, Edison, der Erfinder. 1,25 M.  
Petersen, Georg Fohjen, Kapitän Riene. Nach einer Erzählung des Kapitäns Martpat. Mit 12 Tonbildern. 1,80 M.  
Pfeiffer, Hermann, Das Buch der Probleme. Kunststücke und Gesellschaftsscherze. Illustriert. 4 M.

- Promber, Geschw., Allerlei Kurzweil, Schnurpfeiferien und Rickerchen. Ein Spiel- und Beschäftigungsbuch zur Unterhaltung, Belehrung sowie Belustigung für Knaben und Mädchen. 3 M.  
—, dasselbe. Volksausgabe. 1,20 M.  
Reinecke Fuchs, Bearbeitet von Varaz. Schwarz illustriert. 1,20 M.  
Rint, Signe, Rajalmänner. 1 M.  
Kofegger, Peter, Als ich noch der Waldbauernbub war. Für die Jugend ausgewählt aus den Schriften Kofeggers vom Hamburger Jugendausschuß. 3 Bände, fort. je 0,70 M.  
Schaff, Gustav, Die bunte Rub von Flan-dern im Kampfe gegen den Seeräuberhauptmann Klaus Störtebeker und die Vitallien-brüder. Farblich und schwarz illustriert. 3 M.  
—, Römische Heldensagen. Illustriert. 4,50 M.  
—, Heldenhaft gezeichnete Einführung in die römische Geschichte.  
Schwab, Gustav, Die Schildbürger. Mit einem Vorwort von Heinrich Wolgast. Farblich und schwarz illustriert. 1,50 M.  
—, Die schönsten Sagen des klassischen Altertums. 3,80 M.  
Sealsfeld, G., Mit Lasso und Kriegshinte durch Texas. 1,50 M.  
Sieben Schwaben, Abenteuer der —. Farblich und schwarz illustriert. Herausgegeben von der Lehrervereinnigung für Kunstpflege zu Berlin. 2 M.  
Sonnemann, C., Eine Reise nach Island und den Westmännerinseln. Reisebriefe und Tagebuchblätter. 2,50 M.  
Storm, Th., Pole Poppenpäler. 0,60 M.  
Sutermeister, Otto, Das große Rätselbuch. Zweitausend Originalrätsel für jung und alt. 2,50 M.  
Swift, Jonathan, Gullivers Reisen nach Lilliput und Broddingnag. Illustriert. Bilder der deutschen Jugend. Bd. 2. 1,50 M.  
Tausen und eine Nacht, Die schönsten Märchen aus —. Für die Jugend bearbeitet von Martin Voelck. Farblich illustriert. 2 M.  
Till Eulenspiegel. Bearbeitet von Pagen-Petersen. 1,20 M.  
—, Eine Ausgabe seiner lustigsten Streiche, nach dem alten Volksbuch neu bearbeitet von Karl Henniger; illustriert von Aug. Weigen-berger. Die Wäcker der deutschen Jugend. Band 7. 1,50 M.  
Twain, Mark, Die Abenteuer Tom Sawyers. Deutsch von D. Hellwag. Mit einer Einleitung von Dr. Franz Kwest. 1,10 M.  
Wohlf, Richard, Im Reiche der Technik. Geschichten für Arbeiterkinder. Querschmud von Kurt Vergold. 1,50 M.

## Für die reifere Jugend (Altersstufe IV).

- Cooper, J. F., Der Letzte der Mohikaner. Eine Erzählung aus dem Jahre 1767. Bearbeitet von Otto Zimmermann; mit Bildern von Ludwig Pag. 1,50 M.  
Pfeiffer, Hermann, Häusliche Kleinart und Gastarbeit in Wort und Bild. Ein Beschäftigungsbuch für alle, die am eigenen Wert Freude haben, und die mit Selbstgeschaffenem erfreuen wollen. Mit vollen Wodabildern und erläuternden Zeichnungen. 3 M.  
Tausen und eine Nacht, Märchen aus. Neu bearbeitet für die Jugend von Paul Venn-dorf. Mit 15 Textbildern. 0,75 M.  
Alexis, Willibald, Die Hosen des Herrn von Dredow. 1 M.  
Arld, Dr. Th., Wohnstätten des Lebens. Mit 38 Abbildungen. 2,60 M.  
Adenarius, Ferd., Hausbuch deutscher Lyrik. Herausg. vom Kunstwart. Schwarz illustriert. 4 M.  
Gervantes, Don Quixote von La Mancha. 2,50 M.  
Dämmig, Ernst, Moderne Landsknechte. Erzählungen aus dem kolonialen Soldatenleben. 1,25 M.  
Darwin, Charles, Eine Reise um die Welt. Auswahl von Fritz Gausberg. Mit sechs Bildern. 1,50 M.  
Deutsch, Leo, Sechzehn Jahre in Sibirien. Illustriert. Erinnerungen eines russischen Revolutionärs. 3,50 M.  
Deutsche Humoristen. Verlag der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung. Hamburg. Großportel. Band 1 und 2, je 1 M.  
Dickens, Charles, Oliver Twist. Ein Roman aus dem Londoner Leben. Uebersetzt von Dr. C. Kolb und Dr. L. Prentag. 1,80 M.  
Diederich, Franz, Die Hammer dröhnen. Westphälische. 1,40 M.  
Dobell, A., Aus Leben und Wissenschaft (Notes oder Darwin). 1,50 M.  
Gytha, Mag, Leberjähre. Für Fortbildungs-klassen und die Oberklasse der Volksschulen im Umvernehmen mit den Jugendbildungs-Verlängen ausständlichen Großberlins u. der Provinz Brandenburg herausgegeben v. Doka. Hübner. 0,60 M.  
Hendrich, A., Schwinoland. Illustriert. 6 M.  
Herrich, Dr. Kurt, Die Kriechtiere, Lurche und Fische unserer Heimat. Wanderungen und Streifzüge. 2 M.  
—, Die Schmetterlinge und Käfer unserer Heimat. Wanderungen und Streifzüge. Illustriert. 2 M.  
Her, A., Erweckt. Ein Roman aus dem Proletariatsleben. 1,25 M.  
Grotzewitz, Kurt, Sonntage eines großstädtischen Arbeiters in der Natur. Mit einem Vorwort von W. W. Bölsche. 1 M.  
—, Unser Wald. Ein Volksbuch. Illustriert. 3 M.

- Hedin, Sven, Durch Sibiriens Wästen. Auswahl von Fr. Gausberg. Mit 8 Bildern. 1,50 M.  
Henningfen, J., Deutsche Briefe. Herausgegeben. 2 M.  
Zimmermann, Karl, Der Oberhof. 1,50 M.  
Klein, Heinrich von, Prinz Friedrich von Homburg. Der zerbrochene Krug. Hamburgische Hausbibliothek. 0,50 M.  
Klein, Heinrich von, Michael Kohlhäas. Illustriert. Nach einer alten Chronik. 1 M.  
Kropotkin, Fjodor, Gegenseitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt. Uebersetzung von Gustav Landauer. 2 M.  
Krisse, Otto, Aus Zeit und Einsamkeit. Gedichte. 0,60 M.  
Kurz, Hermann, Schillers Heimatjahre. Ein Roman. 1,50 M.  
Linte, F., Ist die Welt bewohnt? Illustriert. Kleine Bibliothek Nr. 9. Geb. 1 M.  
—, Kann die Erde untergehen? Illustriert. Kleine Bibliothek Nr. 14. Geb. 1 M.  
Ludwig, Otto, Zwischen Himmel und Erde. Erzählung. 1 M.  
Mehring, Franz, Jena und Tilsit. Ein Kapitel ostpreussischer Junfergeschichte. 1 M.  
—, Deutsche Geschichte vom Ausgange des Mittelalters. Ein Leitfadens für Lehrende und Lernende. 2,50 M.  
—, Schiller, Ein Lebensbild für deutsche Arbeiter. 1 M.  
Prezgang, Ernst, Im Strom der Zeit. Gedichte. 1,50 M.  
—, Die Glücksbude. Erzählung. 2,60 M.  
Kofegger, Peter, Der Adlerwirt von Kirch-brunn. Volksbücher der deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung. Heft 19. 0,60 M.  
Schillerbuch. Zu Schillers Gedächtnis. 1 M.  
Schilling, C. G., Mit Licht und Wärme im Jauer des Eiseis. Kleine Ausgabe der beiden Werke: „Mit Licht“ und „Der Hauber des Eiseis“. Mit 33 photographischen Original-Zug- und Nachtaufnahmen. 6,50 M.  
Schwab, Gustav, Die Schildbürger. Farblich illustriert. 1 M.  
Scott, Walter, Quentin Durward. Deutsch von Heinrich Döring. 1,25 M.  
Bösch, Johann Heinrich, Homers Ilias und Odyssee. 1,50 M.  
Was die Zeiten reisten. Gedichte aus acht Jahrhunderten. 1 M.  
Winnig, August, Preussischer Rommih. Soldatengeschichten. Illustriert von J. Damb-berger. 2 M.  
Zimmermann, Dr. W., Der große Bauernkrieg. Eine Auswahl aus seinen Erzählungen von Fritz Gausberg. Mit Bildern alter Meister. Wissenschaftliche Volksbücher für Schule und Haus. 1,60 M.  
Adler, Emma, Neues Buch der Jugend. 3 M.  
Belli, J., Die rote Feldpost unter'm Sozialkriegen. Mit einer Einleitung: Erinnerungen aus meinen Kinder-, Lehr- u. Wanderjahren. 1 M.  
Bösch, Dr. Friedrich, Bilder aus der Natur. Naturkundliche Schilderungen für Schule und Haus. München. 2 M.  
Gausberg, Fritz, Lazarus. Eine Jugendgeschichte. Wien 1912. 2 M.  
Hedel, Friedr., Meine Kindheit. Die ein-samen Kinder. Audio v. Gust. Falk. 0,75 M.  
Hedin, Sven, Von Pol zu Pol. 8 M.  
Sommer, R., Die Berg und Tal entstehen. Kurzer Abriss der dynamischen Geologie. Mit vielen Illustrationen und einer Karte: Die irdigen Gullane der Erde. Geb. 1 M.  
Deutsch, J., Aus alten Tagen. Soziale Bilder aus der deutschen Vergangenheit. Geb. 1 M.  
Lewin-Dorff, Hannah, Die Technik in der Urzeit. I. Das Feuer. Der Wohnungsbau. Geb. 1 M.  
Gnow, H., Die Technik in der Urzeit. II. Nahrungsmittelbeschaffung und Ernährung. —, Die Technik in der Urzeit. III. Ent-findung der Waffen — Körperschmud. — Die Technik der Bekleidung. Jed. Bändchen geb. 1 M.  
Kollisch, Leo, Das Land der Zukunft. Eine Reisebeschreibung für die reifere Arbeiterjugend. Mit einem Beilettwort von Paul Wöhre. 1 M.  
Popp, Adelheid, Die Jugendgeschichte einer Arbeiterin. Mit einflussreichen Worten von August Hedel. Geb. 1,50 M.  
Lefsen, Ludwig, Aus Tag und Nacht. Gedichte. 1,50 M.  
Natur-Bibliothek, herausgegeben von R. W. Franck-humboldt, A. v., Reise in die Äquinotalk-gegenen des neuen Kontinents. Geb. 0,90 M.  
G. Keute und D. G. Forster, Der Schiff-bruch der Antelope. Geb. 0,90 M.  
Kohmüller, G. A., Der Frühling. Geb. 1,20 M.  
—, Der Sommer. Geb. 1,20 M.  
—, Herbst und Winter. Geb. 0,65 M.  
—, Flora im Winterkleide. Geb. 0,90 M.  
Pöschel, G. E., Kulturhistor. Charakter-bilder. Volksausg. m. 20 Textbildern. 1,50 M.  
Prezgang, E., Der Ausweg. 0,60 M.  
Kofegger, Peter, Der Höllebart. 0,60 M.  
Gausberg, F., Die Abenteuer des Simplicissimus. Roman aus der Zeit des dreißig-jährigen Krieges. Mit 18 Bildern der großen Kriegsbilder von Jacques Callot und 4 Kriegs-bildern von St. d. Vella. Geb. 1,50 M.  
Mactertland, M., Das Leben der Vienen. Geb. 1,50 M.  
Maffers, G., Das alte Aegypten. Geschichtliche Erzählung. Mit 37 Bildern. Geb. 1,50 M.  
Ransen, F., In Nacht und Eis. Die norwegische Polarpedition 1893-1896. Mit acht Bildern. Geb. 1,50 M.  
Wallace, D. M., Rußland. Mit 8 Bildern. Geb. 1,50 M.

Zu beziehen durch die Buchhandlung Vorwärts, Lindenstraße 69, und durch die Ausgabestellen des „Vorwärts“.



Das beste Weihnachtsgeschenk

SINGER Nähmaschinen sind unübertroffen.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Berlin, Leipziger Str. 92. Läden in den verschiedenen Stadtteilen.



Cigaretten



Phänomen Club 3, German life 4, Odaliska 5

Eine Delikatesse

ist der Nordhäuser Kautabak

Grimm & Triepel

Röllchen und Stangen mit Firmenzettel.

Empfehle meine Fleisch- und Wurstwarenfabrik mit elektrischem Betrieb. 48872 Paul Boigk, Schreinerstr. 8.

Mein diesjähriger Weihnachts-Verkauf

bietet in allen Abteilungen besonders günstige Gelegenheiten zu vorteilhaften Einkäufen. Große Gelegenheitsposten Teppiche

darunter: Prachtstücke in Brüssel, Axminster, Perser, Velours, Tapestry, Engl. Block, Velvet und Smyrna. Sofa-Größe & 5, 8, 10, 15-30 M. Salon-Größe & 10, 15, 20, 30-150 M. Saal-Größe & 30, 45, 60, 75-500 M.

Neu eingetroffen!!!

1 Posten Teppiche mit kleinen Webfehlern für 2/3 des Wertes! Nach auswärtig per Nachnahme. Teppich-Spezialhaus Emil Lefèvre Berlin S. Seit 1882 nur Oranienstr. 158.

Habe nirgends Filialen! Der neue Katalog mit bunten Teppichmustern 750 Abbildungen gratis u. fr. Auch Sonntags bis Weihnachten geöffnet.

METZNER



Gegr. 1873

Gegr. 1873

Kinderwagen - Welthaus

Metall-Bettstellen, Puppenwagen u. Kindermöbel

Größte Auswahl

Berlin C, Andreasstr. 23 (Andreasplatz)

Brunnenstr. 95 || Leipziger Str. 54 || Neukölln, Bergstr. 125

Die reellsten und billigsten

Möbel

und Polsterwaren erhält man zu Kassapreisen in der seit 33 Jahren bestehenden Möbelfabrik von A. Schulz, Reichenberger Straße 5. Größte Auswahl in allen Holz- und Stülarten mit zehn-jähriger Garantie. (5 Proz. Kassakonto.) Ev. auf Ratenszahlung

Tadellos 1 M.

wöchentliche Teilzahlung  
höhere elegante

Herren-Moden

fertig und nach Mass. Garantie für tadellosen Sitz und feinste Verarbeitung.

J. Kurzberg

Mass-Schneiderei

Rosenthaler Straße 36, 1, am Hackeschen Markt  
Frankfurter Allee 104, part., Ecke Friedenstraße  
Reinickendorfer Straße 4, am Weddingplatz



Auf Credit

erhält Jede Dame

zu äußerst leichten Zahlungsbedingungen elegante Garderobe.

Ulster, Mäntel Kostüme, Kleider Blusen, Röcke Jupons, Schirme Stiefel, Wäsche Pelzwaren

Mit 1 Mark wöchentl. Abzahlung

Richard Krumbeck Frankfurter Allee

154

Sonntags von 12-2

Auf Credit

erhält Jedermann

zu äußerst leichten Zahlungsbedingungen Möbel

Jeder Art, ganze Einrichtungen, wie auch einz. Stücke Lieferung direkt durch Wagen ohne Firma Anzahlung von 5.- M. Abzahlung von 1.- M.

Richard Krumbeck Frankfurter Allee

154

Sonntags von 12-2

Auf Credit

erhält Jeder Herr

zu äußerst leichten Zahlungsbedingungen elegante Garderobe.

Ulster, hochmodern Winter - Paletots Sakko - Anzüge Rock - Anzüge Jünglings- und Knab.-Garderobe

Mit 1 Mark wöchentl. Abzahlung

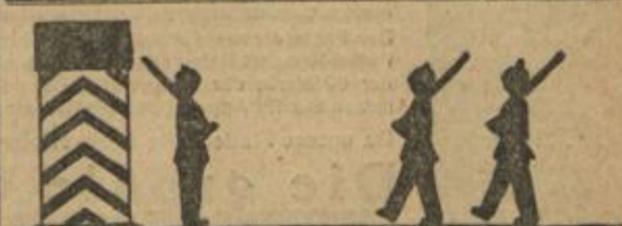
Richard Krumbeck Frankfurter Allee

154

Sonntags von 12-2

Saison-Verkauf. Einzel Verkauf. Besondere Gelegenheitskauf. 3 Serien Herbst- u. Frühjahrs- 4, 6, 8 Mark Ulster. Seidenplüschmäntel früher 15, 20, 30, 100 jetzt 15, 20, 30, 75 M. Kostüme Diagon. Art fröh. 20, 40, 60 durchw. a. Seide, jetzt 15, 20, 25 M. Ulster-Paletots Neutollen! Offen u. geschlossen zu trag. 8-25 M. Frauenpaletots mit eleganten Stickereien 10-25 M. Anschließende Tuchpaletots früher 20, 40, 60 M. alle Läng. jetzt 15, 20, 30 M. Kinder- und Backfisch-Ulster . 5-15 M. Max Mosczytz, Berlin C, Landsberger Str. 59, eine Treppe, am Alexanderpl. Einzel-Verkauf nur in der 1. Etage. Achtung Sie in Ihrem eigenen Interesse auf die Hausnummer.

Schuh-Vertriebs-Haus „Alexanderplatz“ Eingang - Neue Königstraße 47 hochparterre. - Kein Laden. - Verkaufssystem: Selbstkostenpreis + 7 1/2 % Nutzen. Beste Fabrikate der großen deutschen Schuh-Industrie mit Garantie für Haltbarkeit.



Sie finden in meinem Hause sicher das Richtige, denn meine Ausstellung, trotzdem sie die grösste ständige der Welt ist, ist für jeden Laden leicht übersichtlich, weil die vielen tausenderlei Spielwaren in Gruppen geteilt und Jede Gruppe in besonderem Raume ausgestellt ist. Einzig dastehend!



Puppen alle, auch die letzten dies-jährigen Neuheiten sind ausgestellt.

Diese Künstler-Puppen Charakter-Puppen, dick gedrängene Figur, reizende natürliche Kindergesichter, weich, beweglich, unzerbrechlich (Bild obenstehend), 43 cm gross, 8,75 M. als Kinder-gebildet 12,50, 15,00 M.

Alle erdenklichen Kostüme, Hüte, Wäsche, Baby-Anstaltungen, Himmelbetten, Waschtische, die aus meinem eigenen Atelier für Puppen-Konfektion hervorgegangen, finden infolge subtilster Arbeit wie niedriger Preise allseitige Anerkennung.

Letzte Neuheit meiner weltberühmten Abteilung für Steinbuckstern: „Landhaus-Baukasten“ Neuestes!

Bernhard Keilich Spielwaren Welthaus, Puppen-Fabrik

Besichtigung erbeten. Kein Kaufzwang. Jahraus, Jahrein 19 Schaufenster Gr. Hamburger Straße 21-23, Eckhaus Oranienburger Str. 11 beim Hackeschen Markt, Bahnhof Börsen, Eckturm Busch. Freier Versand nach den Vororten.



Lassen Sie sich diesen

**Apparat sofort kommen**

**Sie brauchen kein Geld dazu,  
wir senden denselben kostenlos**

5 Tage zur Probe nebst 20 ausgewählten Stücken auf 10 doppelseitigen 29 cm großen Pathé-Platten. — Haben Sie schon einmal Pathé-Platten gehört? Pathé-Platten will man immer wieder hören, da sie im Gegensatz zu den veralteten Nadelplatten noch nach Jahren ebenso schön und rein erklingen, als beim ersten Spiel.

**Die Lieferung erfolgt sofort!**

Der Preis dieses herrlichen Luxus-Modells in echt Eiche, einschließlich der neuen großen Pathé-Konzert-Schalldose, die alle bisherigen Schalldosen weit in den Schatten stellt, beträgt nur 80 Mark, der einer Pathé-Doppelplatte 3.30 Mark. Behalten Sie unsere Sendung, so haben Sie für Apparat und Platten monatlich nur 3.— Mk., also täglich nur 10 Pfg. zu zahlen.

Da unsere Plattenserie 2 herrliche Weihnachtslieder enthält, haben Sie gleichzeitig **Die größte Weihnachtsfreude!**

Senden Sie uns diesen Schein noch heute ein!

An die Firma Bial & Freund in Breslau II, Postfach 120/359

Senden Sie mir einen allerneuesten Luxus-Sprechapparat ohne Trichter mit echter Pathé-Konzert-Schalldose, sowie 20 ausgewählte Stücke auf 10 doppelseitig bespielten, 29 cm großen Pathé-Platten 5 Tage zur Probe. Wenn ich die Sendung nicht innerhalb 5 Tagen nach Empfang an Sie franco zurücksende, behalte ich sie und zahle bei unter Anrechnung ihres Eigentumsrechtes bis zum Ausgleich für den Apparat mit der Pathé-Konzert-Schalldose Mark 80.— und für die 10 Pathé-Doppelplatten 3 Mark 30 in monatlichen Raten von Mark 3.— vom Ablauf der Probzeit beginnend. — Erfüllungsort ist Breslau.

Vor- und Zuname:

Beruf:

Ort und Datum:

— Straße — Platz — Nr. —

Unser Luxus-Modell — das ohne jeden Nadelwechsel mit einem unzerstörbaren Saphirstift spielt — ist nicht zu vergleichen mit den allgemein auf den Markt kommenden Apparaten.

**Unser Luxusmodell ist ein Typ für sich**

**Senden Sie uns noch heute den  
nebenstehenden Schein ein!**

**Bial & Freund, Breslau II**

Illustrierte Preisliste über andere Sprech-Apparate, sowie über Violinen, Mandolinen, Celli, Gitarren, Zithern, selbstspielende Musikwerke gratis.



**Extra-Weihnachtsangebot!**



**Pleureusen und Straußfedern**

direkt aus der Fabrik.

Pleureusen, Nr. 501, ca. 45 cm lg., fr. 7.50, jetzt 6.— M.  
502, „ 50 „ „ 10.— „ 7.50  
Nr. 503, ca. 55 cm lg., 2x gekn., 17.50, 15.—  
Spez.-Nr. 504, ca. 50 cm lg., 2x gekn., fr. 21.—, jetzt 16.50  
505, „ 55 „ „ 2x „ „ 20.— „ 15.—  
506, „ 70 „ „ 2x „ „ 30.— „ 25.—  
Straußfedern, Nr. 403, ca. 45 cm lg., fr. 8.—, jetzt 2.50  
404, „ 50 „ „ „ „ 3.50  
405, „ 55 „ „ „ „ 5.—  
Beaz, Nr. 250, ca. 150 cm lang, früher 12.50, jetzt 8.50  
251, „ 200 „ „ „ „ 15.—  
Straußfedern, bestehend aus 6 Platten, 1.50 M.

Alle Federn werden zu schönen Pleureusen umgeknüpft von 3 M. an.  
**Max Seidlitz, Straußfedernfabrik, Berlin C.**  
Kleine Frankfurter Str. 25, 1. Ecke Kaiserstraße. Amt Kgt. 2055.  
Illustrierte Preisliste gratis.

**5% Rabatt** beim Vorzeigen dieses Inserats.

**Für Damen!** Aus meinem Engros-Lager:

Einzelverkauf nur von 12—8 Uhr.

Wegen vorgerückter Engros-Saison

**enorm billige Preise!**

Bacchisch-Paletots u. -Ulster 7<sup>00</sup> 12<sup>00</sup> 20<sup>00</sup>

offen u. geschlossen zu trag.

Eleg. engl. Kammgarn-Kostüme 15<sup>00</sup> 25<sup>00</sup> 39<sup>00</sup>

und blau auch auf Seide

Schwarze Frauenpaletots 15<sup>00</sup> 20<sup>00</sup> 28<sup>00</sup>

Garnierte Kleider 15<sup>00</sup> 25<sup>00</sup>

Hochelegante Peluche-Mäntel auch für starke Damen vorrätig.

Kostümhösche, blau u. englisch, sehr preiswert!

Kein Laden.

Sonntag geöffnet! Fahrgeld ersetzt!

**H. Heymann part., Grüner Weg 43**

— an der Koppenstraße. —

Verzand nach außerhalb portofrei gegen Nachnahme.

Fahrgel.: Elektr. Bahnen Nr. 1, 3, 6, 16, 22, 31, 46, 70, 73, 79.

Umtausch gestattet!

**Zum Feste** offeriere

und empfehle in anerkannt nur besten Qualitäten

Feinstes Kaiser-Auszugmehl	20 Pfg.
Deutsches Auszugmehl	18 Pfg.
Weizenmehl	16 Pfg.
Sultana, feinste Anise	70 Pfg.
„ „	60 Pfg.
Rosinen, große helle Frucht	60 Pfg.
Corinthen, feinste	38 Pfg.
Riesen-Mandeln, süß und bitter	140 Pfg.
Mandeln II, süß	110 Pfg.
Succade (Bittermandel)	73 Pfg.
Feinste Hamburger Getreidehefe	60 Pfg.
Zucker, fein gemahlen	20 Pfg.
Feinste gemahlene Brotraffinade	45 Pfg.

**Georg Bethke**

Zentrale: Berlin SO. 33, Muskauer Str. 44.

Neukölln Treptow

Elbstraße 33, Kaiser-Friedrich-Straße 64, Grützstraße 64,

Weserstraße 129, Friedstraße 23.

**Weihnachts-Geschenke kaufen Sie billig**

wenn Sie Ihren Bedarf bei uns decken.

**Grösste Auswahl** für jeden Geschmack

in jeder Preislage.

**Verkauf zu enorm billigen Preisen.**

Alle Einzelfälle wird auch nach dem Feste bereitwillig umgetauscht.

Beachtung unserer Lager ohne jeden Kaufzwang erbeten.

Gutgehende Herren-Uhren Stck. v. 1.85 M. an

Silberne Herren-Uhren > 5.95 >>

Goldene Herren-Uhren > 29.50 >>

Damen-Uhren Stck. v. 2.95 M. an

Silberne Damen-Uhren > 5.— >>

Goldene Damen-Uhren > 14.— >>

Letztjähriger Umsatz in Uhren über 20,000 Stück.

Uhrketten für Herren u. Damen in jeder Preislage aus Gold, Silber, Double usw.

Haarhölzer, Kettlerketten und Anhänger in jeder Preislage. — Messingarmbänder, moderne gediegene Kunst-  
Recht goldene Damenringe in allen Größen, Stück von 20 Pf. an. — Rechte Brillantringe in jeder Preislage.

**Massiv goldene Trauringe**

Stück von 3.75 M. an.

Riesenauswahl in allen Ausführungen.

Moderne Broschen u. Blusennadeln an jedem Preis.  
Moderne Silberwaren und Schmuckgegenstände.

Standuhren  
Wanduhren  
Regulatoren  
Weckeruhren

Elegante moderne Tafelaufsätze und Fruchtschalen aus Alufeld, Nickel, Messing, Zinn usw.  
Bowlen, Weinkühler, Likörservice.

Reich illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und franco.

**M. Liemann, Berlin C, Prenzlauer Str. 46**

Grösstes Haus seiner Art in Deutschland

10,000 qm Geschäftsraum in eig. Häuser. Ständiges Warenlager über 1,000,000 M. Wert.

Sonntags von 12—2 geöffnet.

Fahrgeld Vergütung bei Einkäufen von 20 Mark an.

**Leihhaus Moritzplatz 58a**

„Vorwärts“-Leser erhalten 10% Rabatt.  
Kaufen Sie von Kavaliere wenig getrag. Jacketanzüge, Rockanzüge, Paletots, Ulster, größtenteils auf Seide gearbeitet, von 9—18 M. Große Auswahl in neuer Garderobe. Gelegenheitskäufe in Damen-Plüschmänteln, Kostümen, Kleidern, hochelegant. Große Posten Pelzstolas in Skunks, Marder, Nerz, früher bis 200 M., jetzt 20—75 M. — Gelegenheitskäufe in Uhren, Ketten, Ringen. Wäsche, Betten, enorm billig. **Moritzplatz 58a.**

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Diepelt, Reutlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glöck, Berlin, Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlagsgesellschaft u. Verlagsgesellschaft Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Partei-Angelegenheiten.

Eine neue Lokalliste

Im Anfang Januar erscheinen. Aus diesem Grunde werden die Lokalkommissionsmitglieder in den einzelnen Orten gebeten, eventuelle Änderungen bis spätestens am 31. Dezember an die Obleute der einzelnen Kreise zu senden.

Zur Lokalliste.

In Hossen T. B. hat das Lokal Vauherer Straße 10 den Besitzer gewechselt. Der jetzige Inhaber Schreiber stellt dasselbe zu den alten Bedingungen zur Verfügung.

Die Lokalkommission.

Randow. Der Jahrestag am Mittwoch, den 11. dieses Monats fällt aus, dafür gemeinsamer Jahrestag aller Bezirke am Mittwoch, den 18. Dezember, bei Schulz, Wühlentz. 21.

Karlshorst. Heute nachmittag von 2-8 Uhr bei Sabrowski, Treptow-Allee 99: Jugendschriften, Wandschmuck und Klassiker-Ausstellung.

Spandau. Am Dienstag, den 10. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Stadt-Theater, Friedrichstraße: Deffentliche Versammlung für Frauen und Männer. Tagesordnung: „Der Kampf um die proletarische Jugend“. Referent: Genosse Dr. Rud. Dreitscheld.

Mariensfelde. Am Mittwoch, den 11. Dezember, abends 8 Uhr, im Lokal von Schuster, Kirchstr. 68: Mitgliederversammlung des Wahlvereins. Vortrag des Genossen Klug über: „Das moderne Christentum und der Krieg.“ Gäste haben Zutritt.

Grünau. Mittwoch, den 11. Dezember, abends 9 Uhr, im Lokal von J. Franz, Köpnicer Straße 88: Mitgliederversammlung.

Nikolskou. Einen Kunstabend, bestehend aus Rezitationen ersten und heiteren Inhalts veranstaltet heute, Sonntag, nachmittags 6 Uhr, im „Gesellschaftshaus“ der Bildungsbewegung. Der Eintrittspreis ist auf 30 Pf. festgesetzt. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Neuenhagen a. O. Ostbahn. Am Sonntag, den 8. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Lokal von Fagerstern (Neuenhagen-Dorf): Deffentliche Versammlung. Genosse Dehshold wird einen Vortrag halten über Kommunalpolitik und bürgerliche Parteien.

Berliner Nachrichten.

Die Gemeindeschulen Berlins

Haben nach einer mehrjährigen Periode des Rückganges der Schulkinderzahl in diesem Winterhalbjahr 1912/13 mal wieder eine Mehrung der Schulkinder gehabt. Die am 1. November vorgenommene Zählung ergab 224 187 Kinder (110 888 Knaben und 113 299 Mädchen), das sind um 737 mehr als im Sommerhalbjahr 1912, wo am 1. Mai 223 450 Kinder gezählt wurden.

Die Kreuzenpflanzungsanstalt beginnt ihre Kochperiode am Montag, den 9. d. Mts., in folgenden Küchen: Georgenkirchstr. 64. Kleine Auguststr. 11. Rheinsberger Str. 17. Adlerstr. 134.

Die Küche in der Saarbrücker Straße ist eingegangen; es sollen passende Räume in der Gegend der Prenzlauer Allee eingerichtet werden.

Karten und Bloß, auf welche Speisen verabsolgt werden, und welche für den ganzen Monat berechneten, sind bei allen Armenkommissionsvorsprechern unentgeltlich zu haben.

Die Speisen werden täglich auch Sonntags in der Zeit von 12 bis 1 1/2 Uhr verabsolgt.

Die Post an Weihnachten. Für den Postdienst an Weihnachten und an Neujahr sind wieder besondere Maßnahmen vorgesehen. Im Oberpostdirektionsbezirk Berlin sind folgende Anordnungen getroffen.

gehalten. Am 25. Dezember sowie am Neujahrstage findet eine einmalige Geldbestellung im Orte statt. Paketbestellung erfolgt an den beiden Weihnachtsfesttagen und am Sonntag, den 22. Dezember.

Am russischem Fleisch sind in der Woche vom Sonnabend, den 30. November, bis einschließlich Freitag, den 6. Dezember, in den bekannten Berliner Verkaufsstellen zusammen 1489 Rinderquartel und 1061 ganze Schweine verkauft worden.

Der Bandendraudant Bruning verhaftet.

Der seit dem 28. Juni dieses Jahres flüchtige Rassenbote Bruning ist einem Telegramm zufolge in Winnipeg in Kanada verhaftet worden.

Bruning war bei der Dresdner Bank in der Wehrenstraße beschäftigt. Es gelang ihm, die Summe von 200 000 M. in Laufendmachscheinen zu stehlen und damit die Flucht zu ergreifen.

Es wurde die Briefsperrung verhängt. Der Schwager Bruning, Galle, erhielt einen Brief, der von dem flüchtigen stammte und nähere Mitteilungen über die aussehenerregende Affäre enthielt.

Die Polizei öffnete den Brief, nahm von seinem Inhalt Kenntnis und stellte ihn dann dem Ehepaar zu. Ihre Entdeckung hielt sie streng geheim und so entspann sich zwischen Bruning und seinem Schwager beziehungsweise seiner Schwester ein reger Briefverkehr.

Es wurde die Briefsperrung verhängt. Der Schwager Bruning, Galle, erhielt einen Brief, der von dem flüchtigen stammte und nähere Mitteilungen über die aussehenerregende Affäre enthielt.

Die Eheleute Galle leugneten nicht nur, mit Bruning in Verbindung gestanden zu haben, sondern auch, daß sie einen Teil der veruntreuten Summe in Aufbewahrung hätten. Selbst als ihnen auf ihr hartnäckiges Verneinen jeder Mitschuld gesagt wurde, daß die Kriminalpolizei aus den abgegebenen Briefen alles erfahren habe, blieben sie bei ihren ersten Angaben.

Die Eheleute Galle leugneten nicht nur, mit Bruning in Verbindung gestanden zu haben, sondern auch, daß sie einen Teil der veruntreuten Summe in Aufbewahrung hätten. Selbst als ihnen auf ihr hartnäckiges Verneinen jeder Mitschuld gesagt wurde, daß die Kriminalpolizei aus den abgegebenen Briefen alles erfahren habe, blieben sie bei ihren ersten Angaben.

In der aus Kanada eingelaufenen Nachricht geht hervor, daß noch ein zweiter Mann, der sich in Begleitung Brunings befand, festgenommen worden ist. Über diesen ist, weß man noch nicht. In der Depesche wird er Valentin Hermann genannt.

Ein schwerer Unfall ereignete sich am Freitag nachmittag vor dem Hause Brunnenstr. 4. Dem Kaufmann August Wittwer, der auf dem Vorderperren des Straßenbahnwagens 2681 der Linie 3 stand, war die Mütze vom Kopf gelogen und auf den Boden des Wagens gefallen.

Durch die schon so oft gerügten Anstöße, während der Fahrt einen Straßenbahnwagen zu besteigen, ist wieder ein etwa 40jähriger Arbeiter schwer verunglückt. Wegen 1/2 Uhr versuchte in der Hauptstraße nahe der Schlegelstraße ein Mann einen Motorwagen der Linie 28 während der Fahrt zu besteigen.

Ein weiterer Straßenunfall ereignete sich Freitagnachmittag an der Ecke der Danziger und Schlegelstraße. Dort wurde der neun Jahre alte Sohn Adolf des Wauers Strohschenk aus der Raumerstraße, als er auf der Straße spielte, von einem Geschäftswagen überfahren und so schwer verletzt, daß er regungslos blieb.

Auf der Straße vom Tode überrettet wurde Freitagnachmittag die 89 Jahre alte Frau Marie des Kaufmanns Moritz aus der Reanberstraße 35. Die Frau hatte von einem Geschäft in der Rosenstraße Auftrag erhalten, ein Probekleid anzufertigen, in dem eventuell von ihm Heimarbeit zu bekommen.

Die Richtwächterin Heiner Wunden hat wieder einmal ein Opfer gefordert. Vor 14 Tagen rief sich der 89 Jahre alte Tischler Leonhard Nischang, der in der Alexandrinenstr. 40 in Schlafstelle wohnte, auf seiner Arbeitsstelle, einer Möbelwerkstatt in der Gneisenaustraße, einen Splitter in die Hand. Er zog diesen selbst wieder heraus und kümmerte sich nicht weiter um die entstandene Verletzung.

Western starb er infolgedessen. Die Leiche wurde befristungslos und nach dem Schouhause gebracht.

Eine Beethoven-Feier für die arbeitende Jugend

findet am 26. Dezember, mittags 12 Uhr, im großen Saale der Brauerei Friedrichshain statt. Der Dirigent des Konzerts, Oscar Fiedl, wird mit dem verstärkten Bläser-Orchester Beethovens Pastorol-Symphonie zur Aufführung bringen; daran sollen sich Beethovensche Lieder, das Violin-Konzert D-Dur und die Leonoren-Overtüre Nr. 3 anschließen.

Dem aufstrebenden dürfte es vielleicht als ein gewagter Versuch erscheinen, junge Arbeiter und Arbeiterinnen zum Genuß Beethoven'scher Werke führen zu wollen. Wie soll der junge Proletarier, dem die Schule künstlerisches Leben so fern liegt gebracht hat, sich in die Tiefen dieser reinsten, von allen Wirklichkeitswerten losgelösten Schönheit versenken können?

Gewiß ist es notwendig, auch im einzelnen die jungen Hörer zum Verständnis der Musik und speziell der hier gebotenen Werke anzuleiten.

Zu diesem Zweck wird nicht nur ein Programmheft ausgegeben, das Erläuterungen zu den einzelnen Programmnummern enthält; es soll vor allem morgen am 9. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus ein Einführungsabend veranstaltet werden, in dem Dr. Alfred Guitman durch einen Vortrag und durch musikalische Demonstrationen die Hörer zum rechten Genuß des Konzerts vorbereiten will.

Die Berliner Arbeiterjugend und ebenso alle Erwachsenen, die sich für die Entfaltung ihrer Kinder interessieren, werden hoffentlich durch die regste Beteiligung an beiden Veranstaltungen beweisen, daß sie die Bedeutung dieser Jugendbildungsarbeit für das Leben des Proletariats voll zu würdigen wissen.

Der Eintrittspreis zu der Beethoven-Feier am 26. Dezember, zu der neben den Jugendlichen natürlich gleichfalls alle Eltern geladen sind, beträgt für alle Personen unter 18 Jahren 30 Pf., über 18 Jahren 50 Pf.; die Billetts berechtigen gleichzeitig zum Besuch des heutigen Einführungsabends.

Der Ueberfall auf den Geldbriefträger Hoffmann. Wie der Telegraph meldet, hat sich der Komplize des bereits verhafteten Meiners, der Berliner Frischholz, gestern freiwillig der Hamburger Polizeibehörde gestellt.

Das Theater Rolles Capelle hatte am Freitag einen Premierenabend: wieder drei Opern, lustig, unterhaltend. Zwei Schwänke waren es („In Sachen Mahanstein“ von Caliban; „Die Tochter der Frau“ von Sain) und eine Posse mit Gesang („Die Doppelhenna“ von Th. Halton, Musik von A. Steinke).

Vorort-Nachrichten.

Sichtenberg.

Stadtverordnetenwahl. Am Montag, den 9. Dezember, sind die Stimmwahlen für die 2. Wählerabteilung vorzunehmen. Die Gruppe der Grundbesitzinteressen, die erst noch am Donnerstag eine so glänzende Probe mittelstandsfreundlicher Politik ablegte, erhofft durch einen Pakt mit den Führern der Mittelständler, die noch ausstehenden Mandate zu ergattern.

Es sei noch erwähnt, daß der 4. Bezirk, Wahllokal: „Katscheller“, Mühlendorffstraße 6, der 6. Bezirk, Wahllokal: Restaurant von Anna Wolff, Leopoldstraße 99, der 7. Bezirk, Wahllokal: „Zur Wartburg“, Frankfurter Chaussee 61, der 8. Bezirk, Wahllokal: Restaurant von Leopold Meyer, Frankfurter Chaussee 119, bei der Stichwahl in Betracht kommen.

Wilmersdorf-Palensee.

Städtischer Fleischverkauf durch die Kaufmannsenschaft. Nachdem am letzten Sonntagabend die erste Fleischverkaufsstelle im

Hause Augustastrasse 57 eröffnet worden ist, wird die Genossenschaft zum Dienstag zwei weitere Verkaufsstellen einrichten. Die eine ist im Hause Vivandische Straße 1, die andere im Hause Gänsestraße 43 gelegen. Wie wir hören, bezieht auch Kaschka, in Hakensee eine Verkaufsstelle zu eröffnen. In allen diesen Läden wird nicht nur an Mitglieder der Konsumgenossenschaft, sondern an alle Einwohner ausländisches Fleisch zu den von der Stadt festgesetzten Bedingungen abgegeben.

Am Montag, den 9. Dezember cr., abends 8 1/2 Uhr beginnend, findet im Viktoria-Garten, Wilhelmstraße 115, ein Bildabend (Vielbildervortrag) statt. Am selben Tage nachmittags 5 Uhr ist für die Kleinen ein Märchenabend vorgesehen, zu dem der Eintritt gänzlich frei ist. Für Teilnahme am Vorkind ist 20 Pf. Eintritt zu entrichten. Jugendliche Personen unter 18 Jahren sind frei.

#### Charlottenburg.

Elternverein für freie Erziehung. Am Mittwoch, den 11. Dezember, findet ein Spielnachmittag statt, vom Januar ab finden dieselben wieder jeden zweiten und letzten Mittwoch im Monat, nachmittags 3 Uhr, im „Volkshaus“, Rosinenstr. 3, statt. Gleichzeitig sei mitgeteilt, daß bei unserer Märchenaufführung am Mittwoch, den 4. D. R. eine Handtasche mit Inhalt abhandlung gekommen ist; dieselbe ist abzugeben bei Gräß, Sprestr. 60, Quergeb. 3 Tr.

#### Röpenitz.

Der Bildungsausschuß veranstaltet in der Woche vom Sonntag, den 8. Dezember bis einschließlich Sonntag, den 15. Dezember im Stadtheater, Friedrichstraße, eine reichhaltige Ausstellung empfehlenswerter Jugendbücher, modern künstlerischen Bandschmucks, sowie Unterhaltungsstücke usw. Die Ausstellung ist geöffnet Sonntags von 4 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends, wochentags von 7—10 Uhr abends. Die Arbeiterschaft wird ersucht, ihren Weihnachtbedarf ausschließlich dort zu bestellen.

#### Ober-Schöneweide.

Die Arbeitslosenversicherung dürfte die Gemeindevertretung in Kürze erneut beschäftigen. Die Kommission, welche zur Beratung des Antrages der sozialdemokratischen Fraktion eingesetzt war, hat das beigebrachte Material geprüft. Ob die Angelegenheit im Sinne des Antrages jedoch eine Erledigung findet, steht dahin, da nach wie vor Abneigung dagegen besteht, durch Gewährung eines gemeindlichen Zuschusses an Gewerkschaftsangehörige, welche Arbeitslosenunterstützung beziehen, die Versicherung zu einer Zweidrittelversicherung zu gestalten.

#### Friedrichshagen.

Der erste Verkauf russischen Fleisches fand am Freitag im alten Spritzenhaus in der Kirchstraße statt. Troßdem der Verkauf wenig bekannt war, waren gegen 11 Uhr vormittags die Vorräte erschöpft. Im ganzen wurden etwa 10 Zentner Rind- und Schweinefleisch verkauft. Jedenfalls hat der erste Verkauf bewiesen, daß die Nachfrage nach russischem Fleisch in Friedrichshagen genau wie in anderen Orten vorhanden ist. Es wäre deshalb dringend notwendig, daß der Verkauf mindestens an zwei Tagen in der Woche stattfindet.

#### Zeuthen.

Von einem größeren Schadenfeuer wurde unser Ort am Freitag gegen 5 Uhr abends heimgesucht. Ein dem Tischlermeister Hanke gehörender Heuschuppen mit Stallung brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. In dem Schuppen befand sich auch das Mobiliar eines Landarbeiters, welches ebenfalls ein Raub der Flammen wurde. Besonders Schwierigkeit bei den Rettungsarbeiten bereitete die Fortschaffung des Viehes. Die auch aus anderen Ortschaften herbeigeleiteten freiwilligen Feuerwehren verhielten das Uebergreifen auf andere Gebäude; doch zeigte sich auch hier wieder, daß die Wehren größeren Bränden gegenüber vollständig machtlos gegenüberstehen. Die Aufräumungsarbeiten nahmen mehrere Stunden in Anspruch. Ueber die Entstehung des Brandes ist noch nichts bekannt.

#### Mildershof.

Die für heute geplante Eröffnung der Jugendchriften-Ausstellung findet besonderer Umstände halber erst am Donnerstag, den 12. Dezember, abends 7 Uhr, im Jugendheim statt.

#### Mit-Glienitz.

Die Gemeindevertretung beschloß in ihrer letzten Sitzung zunächst das Steuerdringssystem einzuführen. In der Uebergangszeit, vom 1. bis 15. Mai 1913, können die Steuern zweimal pro Woche auch in den Abendstunden abgeliefert werden. — Die gemeinnützige Baugenossenschaft „Gartenortstadt Groß-Berlin“ hat am Bahnhof Grünau auf Mit-Glienitz Gebiet ein 5 Morgen großes Grundstück erworben und beabsichtigt hier eine Kleinhaus-Werkskolonie von 28 Wohnungen, größtenteils in Reiheneinfamilienhäusern zu errichten. Der geplante Siedlung sind anfangs, besonders von Haus- und Grundbesitzern, aus naheliegenden Gründen allerhand Schwierigkeiten gemacht worden. Die Gemeindevertretung, welche sich auf Anordnung vom Kreisamtsrat mit der Angelegenheit zu beschäftigen hatte, wünscht das Projekt möglichst zu fördern, fordert aber für Straßenpflasterkosten die Hinterlegung einer Kaution in Höhe von 12 800 Mk. Zur Neuordnung der Gemeinde- und Schulverhältnisse wird die Summe von 7200 Mk. als einmalige Abfindung verlangt. Mit dem Bau der interessanten Wohnsiedlung soll baldigt begonnen werden. Die Angelegenheit betreffend Verkauf russischen Fleisches wurde der Notstandskommission übergeben. Als Weihnachtsgeschenke für die Ortsarmen wurde die Summe von 300 Mk. bewilligt.

#### Weihensee.

Aus der Gemeindevertretung. Die der Schöffenvwahl vorangehende Sitzung wäre nur eine Stunde, trotzdem eigentlich einige wichtige Punkte zur Verhandlung standen, z. B. die Beschaffung von Holz einer Holzgesellschaft vom 10. Juni über den Bauungsplan. Die Regierung hatte Wünsche ausgesprochen, mit denen unsere Genossen voll und ganz zufrieden waren, so u. a. daß der Weihen See in der heutigen Gestalt erhalten bleiben muß; es wurde daher die Ausschließung des Schloßgrundstücks so gestaltet, daß der ganze Park erhalten bleibt und die erst geplante Fahrstraße durch den Park fortfällt, ebenso dürfen auf den an der Großen Seestraße und Berliner Allee gelegenen Seegrundstücken keine Hinterhäuser entstehen. Weiter verlangt die Regierung die Schaffung weiterer Grünflächen, mit denen der Teil zwischen Kreuzpfl und Weihen See ganz besonders bedacht werden soll. Zugleich wurde der Beschluß gefaßt, daß der Gemeindefriedhof an der Roedelstraße, wenn er seinen Zweck nicht mehr dienen sollte, der Bebauung entzogen werden und als Park weiter bestehen soll, wie man das von den Friedhöfen der Kirchdörfer ebenfalls erwartet. — Für das Jahr 1913 im Bau begriffene Redigierheim sind durch verschiedene Projektänderungen Mehrlöcher in Höhe von 19 500 Mk. zu erwarten, die bewilligt wurden. Bei dieser Gelegenheit bemängelte Genosse Grenz, daß man doch gleich das Redigierheim um 6—8 Fenster Front vergrößern solle, da nach seiner Meinung dasselbe zu klein werde und die Kosten für eine sich eventuell notwendig machende Erweiterung später ganz bedeutend höher sein würden. Für das Elektrizitätswerk wurden zur Einrichtung von drei Stellen mit einer mechanischen Wandlerleistung 30 000 Mk. bewilligt. Letztere ist bereits bei zwei anderen Stellen vorhanden und hat sich gut bewährt, indem er zuerst Arbeitsträfte gespart werden und außerdem die Rauchentwicklung vermindert wird. Zum Schiedsmann wurde der Kaufmann Richter und zum Stellvertreter der Uhrmacher Merzner auf sechs Jahre wiedergewählt, während der O.-B. Gehner eine Wiederwahl ablehnte.

Die Jugendchriften-Ausstellung des Bildungsausschusses wird heute, am Sonntag, den 8. Dezember, im Lokale von Poststr., Berliner Allee 251, eröffnet. Nach den Grundrissen des zentralen Bildungsanschlusses aufgebaut, enthält sie Schriften, die jeder Altersklasse der Arbeiterjugend angepaßt sind und die den Arbeitereltern die Auswahl guter und billiger Lektüre erleichtert. Hand in Hand damit bringt sie auch künstlerischen Bandschmuck. Der Arbeiterschaft ist der Besuch der Ausstellung auf das angelegentlichste empfohlen.

#### Pantow-Niederschönhausen.

Einen Märchenabend, „Proletarier's Kindertweihnacht“, veranstaltet am 15. Dezember der Bildungsausschuß im Lokal von Oberbach, Berliner Str. 102. Der Eintritt beträgt 30 Pf. Kinder in Begleitung Erwachsener sind frei, sonst 15 Pf. Da für einen genutzreichen Abend, nicht nur für die Kinder, sondern auch für Erwachsene, geforgt ist, wird um zahlreichen Besuch gebeten. Beginn 5 Uhr nachmittags.

#### Spandau.

Von einem Unfall ist vorgestern abend der Glasermeister Wagner betroffen worden. Als er sich von der Wöndler Straße auf dem Heimweg nach seiner in der Adamsstraße belegenen Wohnung befand, kam er in der Dunkelheit an einer einsamen Stelle zu Fall und zog sich dabei einen Beinbruch zu; in hilflosem Zustande lag er dann geraume Zeit, bis Vorübergehende auf den Verunglückten aufmerksam wurden und ihn zunächst nach seiner Behandlung trugen. Von dort ist er gestern morgen nach dem städtischen Krankenhaus übergeführt worden.

#### Potsdam.

Der Wahlverein diskutierte in der letzten Versammlung u. a. über den preussischen Parteitag, der voraussichtlich weitgehende Beschlüsse bezüglich des Wahlrechts für den preussischen Landtag fassen werde. Allgemein war man sich darüber einig, daß etwas geschehen müsse, um der Forderung der Arbeiterschaft Geltung zu verschaffen. Auch sprach man sich für baldige Einigung der Agitation für die Landtagswahl aus. Eine längere Debatte entspann sich über die letzte Flugblattverbreitung, zu der sich leider nicht die genügende Anzahl der Genossen zur Verfügung gestellt hatten, so daß die Bezirksführer den größten Teil der Arbeit allein erledigen mußten. Es sollen Mittel und Wege gefunden werden, daß sich derartige Fälle nicht wiederholen, denn jedes Wahlvereinsmitglied ohne Ausnahme habe die Pflicht, sich der Parteiarbeit zu unterziehen.

Einen Kunstabend veranstaltet heute Sonntag abend im Lokal Friedrichsgarten der Arbeiterbildungsausschuß. Unter Agitationen und Gefängen einer Konzerttänzerin werden zwei Potsdamer Gesangvereine Gefänge zu Gehör bringen. Der Besuch dieser Veranstaltung ist jedem Arbeiter und jeder Arbeiterin zu empfehlen.

#### Sitzungstage von Stadt- und Gemeindevertretungen.

Neustolln. Am Montag, den 9. Dezember, abends 6 Uhr, im Stadtvorordnetenklubsaal des Rathauses.  
Ober-Schöneweide. Am Dienstag, den 10. Dezember, nachmittags 5 Uhr, in der Schulaula, Freischützstr. 13.  
Schmargendorf. Am Montag, den 9. Dezember, abends 6 Uhr, im Rathaus.  
Diese Sitzungen sind öffentlich. Jeder Gemeindeangehörige ist berechtigt, ihnen als Zuhörer beizuwohnen.

### Aus aller Welt. Schwarzgelbe Kultur.

In der Münchener Zeitschrift „Janus“ wird über den Eucharistischen Kongreß, der vor einiger Zeit in Wien stattfand, geschrieben:

„Zur Durchhaltung der aus allen Winkeln der Donaumonarchie zusammengeholteten armen Lenzel und zur höheren Ehre des hochheiligen Altarsakraments hatte ein Jude eine Million Kronen gespendet; in einem Reiche, das bis zur Stunde noch nicht ein einziges Sanatorium für arme Lungenschwindsüchtige aufweist.“

Mit einer Million aus jüdischem Säckel wurde jene Nacht gefürkt, deren Presse alljährlich vor dem Passahfest das Blutmarchen vom Ritualmord zur Verfolgung der Juden erzählt.

Dafür erhielt der Jude gleichzeitig mit der Heilswohltat der Taufe den kaiserlichen Adelsbrief und heißt jetzt nicht mehr Jzig Stinkel, sondern Jldor Adler von Stinkelstein.

Eiserne Stirn — eiserne Kasse — eiserne Krone.  
Zur Sicherung der Prozession, worin unter strömendem Regen eine Riesemonstranz in der uralten Staatskarosse der Kaiserin Maria Theresia durch Wiens Straßen geführt wurde, sind 15 000 Mann Militär aus 800 Kilometer von Wien entfernten Garnisonen kommandiert worden. Dabei sollte der Mann zwanzig scharfe Patronen und die Infanterie, jeden Aufseherer erbarungslos niederzuschleichen.

Das heißt die Politik der innersten Unwahrscheinlichkeit! Die Kirche fleht über von honigsüßen Redensarten der Liebe, des Verzeihens und der Himmelsgnade auch für den ärgsten Sünder und läßt gleichzeitig durch die ihrer geistlichen Kommandogewalt unterstellten Soldaten die Lutheraner, Juden, Sozialdemokraten, Freimaurer und Reubeiber, die neugierig aus allzugroßer Nähe sich das Spektakelstück zu Ehren von Thron und Altar betrachten wollen, unerbittlich ins Jenseits befördern.  
„Kyrie eleison! Christe eleison! Schnellfeuer! Piff Paff! Hurra!“ —

#### Fernfahrt des Schütte-Lanz-Luftschiffes.

Das Luftschiff Schütte-Lanz ist am Freitagabend 8 Uhr in Mannheim, wo es längere Zeit stationiert war, zu einer Fernfahrt nach Berlin aufgestiegen. Das vom Luftschiffkapitän Donald gesteuerte Luftschiff passierte Sonnabend mittag gegen 12 Uhr Berlin und landete um 1 Uhr vor der neuen Militär-Luftschiffhalle in Wiesdorf. Das Luftschiff wird von der Militärverwaltung angekauft werden, da es die Abnahmebedingungen, eine mindestens sechzehnstündige ununterbrochene Fahrt, bestanden hat.

#### In den Spuren Schorlemers.

Das Organ der bayerischen Junkerfründer, der in Nürnberg erscheinende „Bayerische Volkstreu“, bemüht sich in einer Polemik mit unserem Nürnberger Parteiblatt nachzuweisen, daß die arme Bevölkerung nicht etwa aus Not, sondern aus Feinmechanerei Hunde- und Kagenfleisch isst. In einem kleinen Dorfe in der Nähe von Döpingen — der Name wird wohlweislich nicht genannt — sollen Leute wohnen, die ein „ethnographisches Rätsel“ sind, wahrscheinlich der Rest irgendeiner Urbevölkerung, die lange vor der Einwanderung der Germanen das Land bewohnt hat. „Diese Bewohner — so heißt es in dem agrarischen Blatt — haben neben anderen seltsamen Gewohnheiten auch die, daß sie mit Vorliebe Hunde verspeisen. Die Leute sind allerdings arm, aber aus Armut brauchen sie ebenso wenig Hundfleisch zu essen, wie die anderen Bewohner armer Landgemeinden.“ Weiter wird behauptet, daß in der Gegend am Hesselberg in Mittelfranken jedes Frühjahr und im Herbst aus dem benachbarten Württemberg Raurer und sonstige Männer herangezogen und um billiges Geld fette Hunde und Kagen zusammengekauft. „Diese Leute triibt nicht die Not zu derartigen

Fleischgenuß, sondern der Wohlgeschmack! So bleibt dann noch mehr Geld zum Alkohol, dem diese Leute tapfer huldigen.“

Offenlich läßt sich der preussische Landwirtschaftsminister v. Schorlemer dieses gewichtige Argument für die Begehrtheit des Volkes nicht entgehen. Wenn er dann noch den hohen Eiweißgehalt des Hundes- und Kagenfleisches feststellt hat, kann er seine Weisheit unter dem Jubel der Junker verlinken.

#### Pañik in einer spanischen Kirche.

Wie ein Telegramm aus Badajoz meldet, brach in der Kirche der spanischen Ortschaft Elbas während einer Trauung Feuer aus. Unter den Teilnehmern der Hochzeit und den zahlreich anwesenden Zuschauern kam es zu einer furchtbaren Panik. Die aufgeregte Menge stürzte dem Ausgange zu; in dem eulstehenden Gedränge wurden viele Personen zu Boden getreten. Einige Kirchenbesucher sprangen aus den Fenstern und erlitten schwere Verletzungen. Im ganzen wurden etwa dreißig Personen verwundet, darunter viele Lebensgefährlich.

#### Parteilosigkeit beim Taufstand.

In Kachen, der Muster-Genossenschaft, stand dieser Tage ein Arbeiter bei der Taufe des Sprößlings eines Kollegen Vate. Vor der Taufe wurde er von dem Kaplan bei Seite gerufen und einem scharfen Kreuzverhör unterworfen. Ob er noch der Kirche angehört, ob er noch flehlig die Kirche besuche usw. Alle diese Fragen konnten mit bestem Gewissen mit ja beantwortet werden. „Nud doch haben Sie bei der letzten Wahl sozialdemokratisch gewöhlt!“ Klang es dann mit scharfem Bortwort und mit einem Unterton von Bedauern aus dem geistlichen Munde. Der Arbeiter gab der Wahrheit gemäß diese Antwort zu: „Wie kommen Sie nur dazu, sozialdemokratisch zu stimmen?“ Auf diese Frage blieb der Taufzeuge die Antwort schuldig. Er war baff. Daß man sich über das Gegenteil wundern könne, begriff er, eine solche Frage aber hatte er selbst von einem hiesigen Kaplan nicht erwartet. Schließlich bedeutete der Zukunfts dem jubringlichen Frager, daß er ihm das nicht in drei Worten sagen könne, daß Seine Hochwürden dies aber gewiß genau erfahren würden, wenn er sich in Zukunft hier und da in sozialdemokratische Versammlungen bemühen wolle.

#### Die Zubastion der Mormonen in England.

In London hat sich vor einiger Zeit eine Anti-Mormonen-Liga gebildet, die der Zubastion der Mormonen einen Damm entgegenzusetzen will. Besonders im Norden entfallen die Mormonen-ästen unter den Fabrikmächden der Spinnererei ihre Verarbeitung. In London selbst haben die Prediger der Weltwreiter schneller Fuß gefaßt, als angenommen werden konnte. Vor fünf Jahren begannen sie ihr Werk und verteilten Broschüren und abhandlungen. In ganz kurzer Zeit waren sie in der Lage, ein großes Gebäude zu mieten und als Tempel einzurichten. Jetzt bearbeiten sie die südlichen Stadtteile von London und beabsichtigen auch dort ein Versammlungszentral zu errichten.

#### Ueberfall auf eine Stadt.

Eine etwas merkwürdige Geschichte meldet der Draht aus Mexiko. Danach erschienen vor einigen Tagen eine Bande von 20 räuberischen Zuzugenten vor den Toren der kleinen mexikanischen Stadt Valle del Mayo und forderte den Zivilpräsidenten auf, innerhalb drei Stunden ihnen 19 der schönsten Mädchen der Stadt auszuliefern, andernfalls sie die Stadt verwüsten und in Brand setzen würden. Der Zivilpräsident beriet darauf längere Zeit mit den angesehensten Bürgern der Stadt und man sollte den Entschluß, die Stadt zu verlassen. Gelagt, getan; sämtliche Einwohner flüchteten schleunigst ins Gebirge und als nach Verlauf von drei Stunden die Zuzugenten in der Stadt erschienen, fanden sie diese leer. Sie zerstörten darauf die Stadt vollständig und setzten sie in Brand.

#### Kleine Notizen.

Durch Starkstrom getötet! Beim Hartieren in einer Transformatorstation kam in der rheinischen Ortschaft Hildezwagen ein Arbeiter, Vater von fünf unehelichen Kindern, einer 6000 Volt starken Stromleitung zu nahe. Er war sofort tot. Ein ihm zu Hilfe eilender Kollege kam mit derselben Leitung in Berührung und wurde ebenfalls getötet.

Eine lebende Hasek. Einen granzehnsten Selbstmord beging eine junge Dame aus Berlin, die sich seit einiger Zeit in Weimar in Pension befand. Sie trank ihre Kleider mit Petroleum und schloß dann auf dem Heide einen großen Strohhalm, zündete denselben an und erlitt den Tod in den Flammen. Man glaubt, daß die Unglückliche die Tat in einem Anfall von Geistesstörung verübt hat.

Wirbelstürme in Italien. Durch einen furchtbaren Wirbelsturm ist die Stadt Castellana zum Teile zerstört worden. Auch in Lecce wurde durch den Sturm erheblicher Schaden angerichtet. Infolge der heftigen Regengüsse wurden zahlreiche Häuser untergraben; die Einwohner konnten sich nur durch schleunige Flucht retten. Ein Kind ist in den Fluten ertrunken. Der Schaden ist erheblich.

#### Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag: Die Weiserlinge von Nürnberg. (Anfang 7 Uhr.) Montag: Rigoros Hochzeit. Dienstag: Cavalleria Rusticana. Mittwoch: Die letzten Weiber von Sibirien. Donnerstag: Rustica. Freitag: Carmen. Sonnabend und Sonntag: Das Nibelung. Montag: Madama Butterfly. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

Königl. Schauspielhaus. Sonntag: Der große König. Montag: Ein Wassergang. Dienstag: Hochmann als Erzähler. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Don Carlos. Freitag: Ein Wassergang. Sonnabend und Sonntag: Don Carlos. Montag: Die Journalisten. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

Neues Opern-Theater (Kroß). Montag geschlossen. Täglich: Russisches Ballet. (Anfang 8 Uhr.)

Deutsches Opernhaus. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Idello. Abends, Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Jaz und Zimmermann. Freitag: Rigoros Hochzeit. Sonnabend, Sonntag und Montag: Oberon. (Anfang 8 Uhr.)

Deutsches Theater. Sonntag: König Heinrich IV., 2. Teil. Montag und Dienstag: König Heinrich IV., 1. Teil. Mittwoch: Ein Sommernachtsstraum. Donnerstag: König Heinrich IV., 1. Teil. Freitag: König Heinrich IV., 2. Teil. Sonnabend: König Heinrich IV., 1. Teil. Sonntag: König Heinrich IV., 2. Teil. Montag: König Heinrich IV., 1. Teil. (Anfang 8 Uhr.)

Kammerbühne. Sonntag: Maria Magdalena. Montag und Dienstag: Mein Freund Teddy. Mittwoch: Maria Magdalena. Donnerstag: Mein Freund Teddy. Freitag: Maria Magdalena. Sonnabend, Sonntag und Montag: Mein Freund Teddy. (Anfang 8 Uhr.)

Veiling Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Glaube und Delmat. Abends: Sommer. Montag: Einmal Menschen. Dienstag: Sommer. Mittwoch: Gabriel Schillings Flucht. Donnerstag: Sommer. Freitag: Gabriel Schillings Flucht. Sonnabend und Sonntag: Sommer. Montag: Gabriel Schillings Flucht. (Anfang 8 Uhr.)

Berliner Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Große Köhnen. Abends: Jüngling. Sonnabend und Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Große Köhnen. (Anfang 8 Uhr.)

Kleines Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Und das Licht schmet in der Finsternis. Abends: Professor Bernhardt. Montag: Drei Qualter. Vom Dienstag ab allabendlich: Professor Bernhardt. (Anfang 8 Uhr.)

Theater in der Königsgräber Straße. Sonntag: Die fünf Frankfurter. Montag: Herodes und Marianna. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Dienstag: Die fünf Frankfurter. Mittwoch: Hedda Gabler. Donnerstag: Die fünf Frankfurter. Freitag: Hedda Gabler. Montag: Die fünf Frankfurter. (Anfang 8 Uhr.)

Trianon-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der seltsame Lospinell. Abends: Die Erste — die Letzte. (Anfang 8 Uhr.)

Walters-Theater O. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Joffi und Schwa. Abends: Im weißen Rößl. Montag: Hedda Gabler. Dienstag: Die Jüdin von Toledo. Mittwoch und Donnerstag: Im weißen Rößl.





Verichts-Zeitung.

„Von Versicherungsschwindlern heimgesucht“

lautete die Ueberschrift eines im „Vorwärts“ am 18. August in Nr. 192 veröffentlichten Notiz. Durch sie fühlte sich beleidigt ein darin erwähnter Herr Blaurock, Vertreter der Basler Feuer-

versicherungsgesellschaft. Die Notiz berichtete über die Erfahrungen zweier Laubenzolonisten von Baumschulenweg, denen ein sich als Versicherungsagent bezeichnender Herr Stresemann angeboten habe, bei der Basler Feuerversicherungsgesellschaft ihre Lauben gegen Feuerhöden zu versichern. Da er die Kosten auf 5 Mark angegeben habe, so seien sie darauf eingegangen, eine Versicherung abzuschließen und ihm die 5 M. sofort zu zahlen. Ein paar Tage nachher seien sie durch einen Herrn Blaurock, der sich als Vertreter derselben Versicherungsgesellschaft bezeichneter habe, belehrt worden, daß jener Agent, der sein Angebot gemacht sei, das Geld nicht abgeliefert habe. Herr Blaurock habe ihnen dann anheingestellt, noch 250 M. nachzusahlen, dann werde die Versicherung perfekt werden, andernfalls aber sei das Geld verloren. Die Laubenzolonisten seien, berichtet weiter die Notiz, sehr misstrauisch geworden, und weil ihre Forderung, die Policen zu liefern, bisher nicht erfüllt worden sei, so hätten sie nunmehr die Ueberzeugung gewonnen, von zwei Schwindlern heimgesucht worden zu sein.

Hierzu schickte uns sofort Herr Blaurock eine Erwiderung. Er schrieb, jener Stresemann sei kein Unteragent gewesen und habe bei Laubenzolonisten der Kolonien in Treptow und Baumschulenweg zwanzig Feuerversicherungsanträge abgeschlossen. Der Unteragent habe den festgesetzten Betrag von 750 M. für Prämien und Nebenkosten mit den Versicherungsnehmern vereinbart, habe ihnen aber vorgebetet, daß sie nur 5 M. zu zahlen brauchten, wenn sie diesen Betrag sofort ihm zahlten. Ohne Blaurocks Wissen habe der Unteragent die 5 M. einkassiert, aber über 750 M. quittiert. Der Brief des Herrn Blaurock gab nicht an, bei wie vielen sein Unteragent Stresemann es so getrieben habe. Als man das Vorgefallene entdeckt habe, sei Blaurock von der Hauptagentur Paul Gohu beauftragt worden, die Policen gegen Zahlung des tatsächlich noch nicht gezahlten Restbetrages von 250 M. den Versicherungsnehmern auszubändigen, damit diese keinen Schaden erlitten. Mehrere seien gegen Zahlung der 250 M. die Policen bereits ausgehändigt worden, und ebenso werde man die übrigen Policen ausbändigen, sofern der Rest bezahlt würde. Der Unteragent sei sofort entlassen worden. Das ist das Wesentliche aus dem Inhalt der langen Zuschrift, die wir damals zugleich in der nächsten Nummer unseres Blattes abdruckten.

Durch Herrn Blaurock wurde somit öffentlich erklärt, daß er selber beschwindelt worden sei. Für uns war es selbstverständlich, daß wir gegenüber dem Mißtrauen der Laubenzolonisten, das auch gegen ihn sich richtete, diese Erklärung veröffentlichten. Herr Blaurock hätte mit ihr zufrieden sein können, aber er war es nicht, sondern versprach sich mehr von einer Beleidigungsklage gegen den „Vorwärts“-Redakteur Genossen Wachs, unter dessen Verantwortung die Nr. 192 erschienen war. Der Versuch einer außergerichtlichen Einigung, bei der eine nochmalige Erklärung zu vereinbaren gewesen wäre, scheiterte an Blaurocks Forderungen. Er verlangte unter anderem auch 500 M. in bar mit der Begründung, daß er durch die „Vorwärts“-Notiz geschädigt worden sei.

In der Prozeßhandlung vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte (145. Abteilung), die vorgestern stattfand, schlug der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Wollner, nochmals einen Vergleich vor. Der Kläger Blaurock lehnte sehr bestimmt ab und erklärte, er wäre darauf eingegangen, wenn man ihm die verlangte Entschädigung gewährt hätte. Der Vorsitzende gab sich alle Mühe, ihm klar zu machen, daß er sich von seiner Schadenersatzforderung nur nicht zu viel ver-

sprechen solle. Immer wieder versicherte der Kläger, er sei zu sehr bei seiner Rindshaft geschädigt worden. Blaurock behauptete led, in jener Notiz sei das Vorwissen wissentlich falsch wiedergegeben worden. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Kurt Rosenfeld, stellte fest, daß Blaurocks eigene Zuschrift an den „Vorwärts“ einen von seinem Unteragenten verübten Schwindel zugibt. In dem Vorwurf der wissentlichen Unwahrheit führte der Angeklagte Wachs näher aus, jene beiden Laubenzolonisten seien, als sie ihre Sache dem „Vorwärts“ mitteilten, der festen Meinung gewesen, daß sie durch den Unteragenten erst beschwindelt werden sollten, die 5 M. zu zahlen, worauf dann die Nachforderung von 250 M. folgen sollte. Als nach wiederholter Ablehnung des Vergleichsvorschlages des Vorsitzenden in die Verhandlung eingetreten wurde, forderte der Verteidiger, daß zur vollen Aufklärung des Sachverhalts der Unteragent geladen werde. Er solle befragen, wie weit Herr Blaurock Kenntnis von seinem Verfahren bei Ausnahmen von Versicherungsverträgen geriecht habe. Kläger Blaurock gab jetzt an, inzwischen habe er selber seinen früheren Unteragenten Stresemann wegen eines Diebstahls angezeigt und bestrafen lassen. „Solche Agenten schickt man in die Welt“, rief der Vorsitzende, „und dann wundern man sich, daß die Presse sich damit beschäftigt!“ Der Kläger versicherte, Stresemann sei nicht vorbestraft gewesen.

Da der Verteidiger auf Ladung des Unteragenten bestand und jetzt auch Vorlegung der Akten des Diebstahlprozesses beantragte, so schien eine Vertagung unermesslich. Ganz unerwartet erklärte da der Kläger Blaurock, er wolle auf einen Vergleich eingehen. Zur Bedingung machte er, daß ihm darin sein Anspruch auf Schadenersatz vorbehalten würde, den er durch Klage geltend machen wolle. Das Recht, auch das noch zu probieren, wurde ihm natürlich nicht bestritten. Ingefaßt wurde ihm auch, daß die in dem Vergleich ausbedungene Erklärung vom „Vorwärts“ in einer Sonntagsnummer, die nach Meinung des Klägers mehr gelesen wird, veröffentlicht werden solle. Kläger nahm dann seine Klage zurück, die Kosten wurden vom Angeklagten übernommen, und das Verfahren wurde eingestellt. Die durch den Vergleich ausbedungene Erklärung lautet:

„Der Angeklagte erklärt, daß er den Vorwurf des Versicherungsschwindels gegen den Kläger nicht aufrecht erhält, und nimmt die diesbezüglichen Behauptungen des zur Klage gestellten Artikels zurück.“

Ein Breslauer Schuhmann.

Die Breslauer Strafkammer verurteilte vor einigen Zeit den Schuhmann Hitzewitz zu 150 M. Geldstrafe, weil er seine schwangere Frau mit eisernen Handschellen gefesselt und mit dem Säbel traktiert hatte. Der Staatsanwalt hatte neun Monate Gefängnis beantragt. Trotz dieser Verurteilung wird er weiter als Schuhmann beschäftigt. Am Donnerstag fand er wieder einmal vor Gericht und wurde zu dreihundert Mark Geldstrafe verurteilt, weil er sich seiner Pflicht, für seine Familie zu sorgen, hartnäckig entzogen hatte.

Eine bei Fabrikationszentrale für unästhetische Bilder hatte der Künstler Paul Bachmann betrieben, welcher gestern der 12. Strafkammer des Landgerichts I aus der Untersuchungsabteilung vorgeführt wurde. Mitangellagt wegen Verbreitung unzüchtiger Abbildungen war der ebenfalls in Haft befindliche Buchhändler Robert Tillad.

In vergangenen Sommer tauchten in Berlin eine Unmenge von Reproduktionen von gewissen Photographien auf, die zumeist in Budapest, Paris, Madrid und Barcelona hergestellt wurden. Die Ermittlungen führten schließlich zu der Teilnahme des Angeklagten Bachmann. Es wurde festgestellt, daß dieser neben seiner Wohnung sich in der Bergmannstraße eine Geheimwerkstatt einge-

richtet hatte. Eine Hausdurchsuchung in dieser förderte eine komplette Dunkelkammereinrichtung, mehrere photographische Apparate und Zubehörtelle sowie über 500 photographische Negative von unästhetischen Bildern autage. Wie weiter festgestellt wurde, hatte der Angeklagte in verhältnismäßig kurzer Zeit mehrere Hunderttausend wertiger Bilder in den Verkehr gebracht. — Vor Gericht beantragte Staatsanwaltschafts-Rat Dr. Heintzmann mit Rücksicht darauf, daß gegen ein derartig gemeinschädliches Treiben mit aller Strenge des Gesetzes vorgegangen werden müsse, eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr, 500 M. Geldstrafe, sowie 3 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis, 200 M. Geldstrafe, sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Polizeiaufsicht auf die Dauer von 3 Jahren. Wegen des zweiten Angeklagten wurde die Verhandlung vertagt.

Freisprechung eines Flugblattverteilers.

Weil die Staatsanwaltschaft nicht erkennen will, was „Arbeit“ ist, muß immer und immer wieder das Kammergericht sich mit nutzlosen Revisionen der Staatsanwaltschaft gegen Freisprüche beschäftigen, die in Prozessen wegen Flugblattverteilung ergangen sind. So hatte vor kurzem das Kammergericht in folgender Anklage als Revisioninstanz zu entscheiden.

Am Sonntag vor der Reichstagsfeier verteilte der Wäcker Ludwig in Halembar (Oberhessen) vor der katholischen Kirche Wahlflugblätter zugunsten der Sozialdemokratie. Er wurde angeklagt wegen Verletzung der Verordnung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage, weil er durch die Verteilung der Blätter eine öffentlich bemerkbare Arbeit verrichtet habe, die durch die Verordnung für die Sonn- und Feiertage verboten sei.

Die Strafkammer in Weuthen sprach den Angeklagten frei. Denn die Verordnung des Oberpräsidenten über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage sei nicht verletzt, da es sich hier nicht um eine „Arbeit“ gehandelt, da die Tätigkeit des Angeklagten nicht mit einer gewissen Anstrengung verbunden gewesen sei.

Die Staatsanwaltschaft legte Revision ein und machte geltend, daß der Begriff der öffentlich bemerkbaren Arbeit verkannt worden sei.

Das Kammergericht verwarf die Revision der Staatsanwaltschaft. Es müsse, so wurde ausgeführt, bei der Freisprechung verbleiben. Denn die Feiertagsverordnung des Oberpräsidenten sei durch den Angeklagten nach den tatsächlichen Feststellungen nicht verletzt. Eine „Arbeit“ sei eine nicht lediglich des Vergnügens wegen unternommene, mit einer gewissen Anstrengung verbundene Tätigkeit. Da das Landgericht aus tatsächlichen Gründen verneint habe, daß mit der Verteilungstätigkeit des Angeklagten eine gewisse Anstrengung verbunden gewesen sei, so liege hier eben überhaupt keine Arbeit vor, woraus sich die Freisprechung ergebe.

Ist die Staatsanwaltschaft der Ansicht, die Verteilung von Flugblättern sei eine „Arbeit“, so muß sie konsequenterweise auch alle Kirchentafelungen anfragen, die weit schwerere Gefangnisstrafen tragen, nicht minder Hausfrauen und Dienstmädchen, die eingekaufte Pakete tragen und Kaffeeportier sowie Wanddirektoren, die mit Aktenmappen sich schleppen. Diese Konsequenz zieht die Staatsanwaltschaft nicht, so sie sagt nur Verteiler sozialdemokratischer Flugblätter, nicht Verteiler religiöser oder konfessioneller Flugblätter an. Da sie ohne Ansehen der politischen Richtung vorgehen hat, so kann diese auffällige Erscheinung nur dadurch erklärt werden, daß sie das Gewicht von Druckstrichen nach dem Inhalt derselben bemittelt. Es wäre an der Zeit, daß der Justizminister den Staatsanwaltschaften über die elementarsten Weisungen der Schwerekraft Unterricht erteilen läßt, damit endlich solche zeitraubenden, falllosen Anklagen unterbleiben.

Ursache & Wirkung!

Ungünstige Geschäftslage in der Gross-Konfektion

Günstige Kauf-Gelegenheit für Sie!

Hatte die Gross-Konfektion ohnehin unter einer Ueberproduktion zu leiden, so versteifte sich ihre Lage noch ganz besonders durch das anhaltend warme Herbstwetter, das an allen Lägern grosse Vorräte ansammeln liess.

Ein Preissturz war die unausbleibliche Folge!

Um aber einen solchen vollständig ausnutzen zu können, bedurfte es eines Kaufs in grossen Massen, wie ihn unsere gewaltigen Umsätze erfordern.

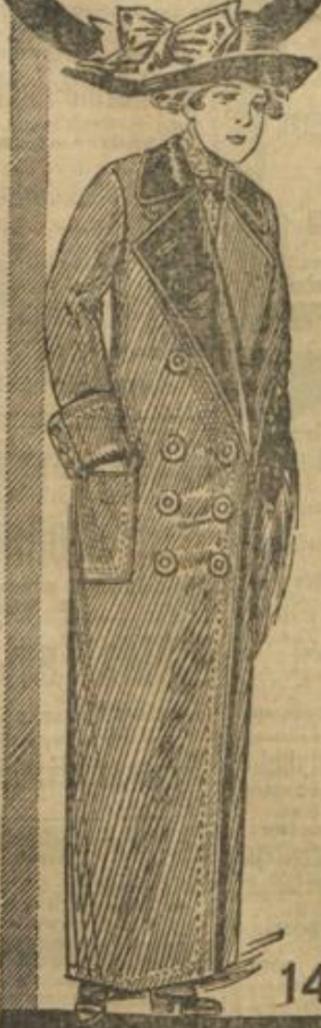
Wir haben denn auch die Sachlage weidlich ausgenutzt, und haben, unsere ganze Kaufkraft zur Geltung bringend, gewaltige Posten gekauft, von vornherein die sogenannt billige Ware bei Seite lassend, und nur wirklich gute, sonst sehr teure Ware aussuchend.

Aber auch in diesem Fall sind wir von unserer ja bekannt niedrigen Kalkulation nicht abgewichen, so dass der ganze Vorteil unseres so ungewöhnlich günstigen Einkaufs ausschliesslich Ihnen zugute kommt; und da wir unbedingt grosse Umsätze haben müssen, so haben wir auch die ganzen Bestände unseres Lagers entsprechend im Preise ermässigt.

Wenn sich also je Ihnen eine gute Gelegenheit geboten hat, gute Konfektion ganz billig zu kaufen, so ist es augenblicklich, ganz besonders in Anbetracht der kommenden Festtage.

Als ein erläuterndes Beispiel möge die Tatsache dienen, dass noch im Oktober sich unsere Hauptpreislagen für Ulster zwischen 25.- u. 35.- bewegten,

während Sie jetzt mindestens gleichwertige Ware bei uns für ..... 15. bis 22<sup>50</sup> kaufen können.



Königstrasse 33 am Bahnhof Alexanderplatz

C & A BRENNINKMEYER GMBH

Chausseestr. 113 Ecke Invalidenstr.

14<sup>50</sup>

37<sup>50</sup>

**Achtung!**

**Reisemuster**

Ulster, Paletots, Anzüge und Hosen

geben an Private zu Fabrikpreisen ab.

**Herrenkleider-Fabrik**

**J. Coper, Alexanderstr. 55 III. Fahrstuhl**  
(neben der Alexander-Kaserne)

Geöffnet bis 7 Uhr abends, Sonntag von 12-2 Uhr.

**Rosenthaler Hof**

Rosenthaler Str. 11/12. Inb. Otto Schilling. Telefon: Amt N. 2438.

**Sämtliche Räume renoviert.**

9 Vereinszimmer, Regalbau, 3 Säle mit Bühne bis 400 Personen, noch einige Sonntage und Sonntage frei. 49882

**Vorbildliche Wohnungs-Einrichtungen**

1 und 2 Zimmer, verkauft direkt Fabrikgebäude **Stäbbe & Schmidt**, Statter Str. 101 (Hofbahn Drankenstraße). Sonntags geöffnet.

**Gesundheit u. Schönheit**

erlangt man durch **Dr. Johansen's** Vibrations-Massier-Apparat **„Manipuls“**

viel richtiger Anwendung. Wirksamster Verbinderer und Heiliger durch schlechte Blutzirkulation entstandener organischer Störungen des Körpers.

Pr. 30 Mk.



General-Vertreter für Deutschland **H. Seidel Nachf.**  
Vertrieb: Berlin Dorotheenstr. 30 I. Ld.  
Vorführ. kostenlos u. a. Wunsch Besuch.  
Vertreter überall gesucht.

**Theater und Vergnügungen**

**Freie Volkshöhle.**  
Sonntag, den 8. Dezember, Anfang 2 1/2 Uhr:  
**Deutsches Schauspielhaus, 10. Abteilung (Gruppe 41-44): Elektra.**  
Anfang 3 Uhr:  
**Theater-Theater, 6/7. Abteilung (Gruppe 29-30): Die Feinde.**  
**Gerritsch-Theater, 6/7. Abteilung (Gruppe 34-36): Der Vater.**  
**Reichens-Theater, 2/3. Abteilung (Gruppe 8-11): Francillon.**  
Abend-Abteilung:  
Montag, den 9. Dezember, 8 Uhr:

**Deutsches Schauspielhaus, 14. (I.) Abteilung: Gläubiger und Richter dem Feuer spielen.**  
Neue Freie Volkshöhle.  
Sonntag, den 8. Dezember, nachm. 2 1/2 Uhr:  
Deutsches Theater: Penitente.  
Kammertheater: Erbgeiß.  
Nachm. 3 Uhr:

**Neues Volks-Theater: Lore.** — Die Spieler. — Der Kammerlänger.  
Schiller-Theater O.: Jop und Schwert.  
Schiller-Theater Charl.: Die Jüdin von Toledo.  
Theater in der Königsgräber Straße: Die Waise.  
Neues Theater: Wiener Blut.  
Kleines Theater: Und das Licht geht in der Finsternis.  
Trianon-Theater: Der seltsame Toupimel.  
Metropol-Theater: Tata Toto.  
Kammertheater: Der rote Leutnant.  
Deutsches Opernhaus: Fidele.  
Abends 8 1/2 Uhr:

**Neues Volks-Theater: Montag und Freitag: Doppelgänger-Somnade.**  
Dienstag: Lore. — Die Spieler. — Der Kammerlänger. Donnerstag und Sonnabend: Mutter Landstraße. Mittwoch: Michael Kramer.

**Schiller-Theater O. Walder-Theater.**  
Sonntag, nachmittags 3 Uhr:  
**Zopf und Schwert.**  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Im weißen Rössl.**  
Montag, abends 8 Uhr:  
**Hedda Gabler.**  
Dienstag, abends 8 Uhr:  
**Die Jüdin von Toledo.**

**Schiller-Theater Charlottenburg.**  
Sonntag, nachmittags 3 Uhr:  
**Die Jüdin von Toledo.**  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Heimg'sunden.**  
Montag, abends 8 Uhr:  
**Heimg'sunden.**  
Dienstag, abends 8 Uhr:  
**Des Pfarrers Tochter von Strölandorf.**

**Berliner Theater.**  
8 Uhr:  
**Filmzauber.**

**Theater in der Königsgräber Straße**  
8 Uhr:  
**Die fünf Frankfurter.**

**Theater am Rollendorfsplatz 5.**  
Nachmittags 4 Uhr: Jugend.  
Abends 8 Uhr:  
**Orpheus in der Unterwelt.**  
Jeden Mittwoch u. Sonnabend 4 Uhr:  
**Schneewittchen.**

**Montis Operetten-Theater (fr. Neues Theater), Amt Norden 1141.**  
Abends 8 Uhr:  
**Der Frauenfresser.**  
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Wiener Blut.

**Residenz-Theater.**  
Anfang 8 Uhr:  
**Gastspiel**  
Constance von Linden vom Théâtre Royal du Parc in Brüssel:  
**Brinzenerziehung.**

**Deutsches Schauspielhaus**  
Abends 8 Uhr:  
**Der gut sitzende Frack.**

**ROSE-THEATER**  
Große Frankfurter Str. 132.  
Sonntag nachm. 4 Uhr:  
**Die Sünden der oberen Zehntausend.**  
Abends 8 Uhr:  
**Die Sünden der oberen Zehntausend.**  
Montag: Die goldene Eva.

**Urania**  
Wissenschaftliches Theater.  
Taubenstraße 48/49.  
Abends 8 Uhr:  
**Aufs Matteredhorn!**  
Montag abends 8 Uhr:  
Mit dem Zeppelin-Luftschiff von Sylt nach Hamburg. — Die wichtigsten Kulturpflanzen der Weltwirtschaft.

**ZOO-LOGISCHER GARTEN**  
Heute Sonntag:  
**Eintritt 50 Pf.**  
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.  
Nachm. 4-10 Uhr: Militär-Konzert.  
Täglich ab 4 Uhr: Militär-Konzert  
Donnerstags: Joh. Strauß.

**Passage-Panoptikum**  
**50 WILDE IGORROTEN FRAUEN** Männer, Kinder.  
Leben u. Treiben in dem eigens aufgebauten **IGORROTEN-Dorfe.**  
Ohne **Lebend!** Extra-Entree.

**Passage-Theater.**  
Unter den Linden 22-23  
**Lichtspiele.**  
Diese Woche: **Menschen unter Menschen.**  
Groß. Drama nach Viktor Hugo u. d. hum. Progr.  
Anfang 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

**KIKO**  
Heute:  
Zwei große Vorstellungen.  
Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
**Halbe Preise.**  
Abends ab 8 Uhr!  
In beiden Vorstellungen:  
Die gesamten großen Attraktionen mit **Dario Pains.**

**Apollo Theater**  
Heute:  
Zwei große Vorstellungen.  
Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
**Halbe Preise.**  
Abends ab 8 Uhr!  
In beiden Vorstellungen:  
Die gesamten großen Attraktionen mit **Dario Pains.**

**Metropol-Theater.**  
Nachmittags 3 Uhr: **Tata Toto.**  
Abends 8 Uhr: **Rauchen gestattet.**  
**Chauffeur — ins Metropol!**  
Große Jahresrevue mit Gesang und Tanz in 10 Bildern von F. Freund. Musik v. Rud. Wolfson. Länge arrang. von Will Ebbow. In Szene gesetzt vom Direktor H. Schütz.

**WINTERGARTEN**  
**Sahary-Djeli**  
Der zerbrochene Spiegel. Burleske v. Camillo u. K. Schwarz.  
**40 Lipnysky 40** Komödienhunde  
**40** Gastspiel  
**Max Linder**  
der weltberühmte Film-Schauspieler in seinem Sketch:  
**Höhneraugenoperator aus Liebe (Pédreux par amour).**  
Max, der Liebhaber... Max Linder sowie die sensationellen Dezember-Attraktionen.

**Reichshallen-Theater**  
Stettiner Sänger.  
Heute abend:  
**„Bei Vater'n“.**  
Nachmittags 3 Uhr:  
Ernährte Preise:  
O Tanneboom.  
Son Meyer!

**Zentralverband der Hausangestellten**  
Sonntag, den 15. Dezember, abends 6 Uhr, im „Deutschen Hof“, Ludauer Str. 15, zur Feier des Weihnachtstages:  
**Kunstabend — Volksweisen — Tänze — Ball.**  
Die Arbeiterkassette wird gebeten, alle ihr bekannten Dienstboten und die im Hausbau tätigen Frauen auf das Fest aufmerksam zu machen.

Montag, den 9. Dezember 1912, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Engelauer 15:  
**Einführungs-Abend**  
zur **Beethoven-Feier**  
:: der arbeitenden Jugend Berlins ::  
am Donnerstag, den 26. Dezember, mittags 12 Uhr, in der Brauerei Friedrichshain.  
**Musikalische Erläuterungen.**  
Vortrag von Herrn Dr. A. Gutmann.

Eintritt für Personen unter 18 Jahren . . . 30 Pf.  
„ „ „ „ „ „ „ „ „ . . . 50 „  
Die Programmhefte berechnen zum Eintritt für beide Veranstaltungen und sind am 9. und 26. Dezember am Saaleingang zu haben. 299/12

**Luisen-Theater.**  
Sonntag, nachmittags 3 Uhr:  
**Die Jungfrau von Orleans.**  
Abends 8 Uhr:  
**Raffles.**  
Montag u. folgende Tage: **Raffles.**

**Casino-Theater**  
Lotzring Str. 37. Täglich 8 Uhr:  
**Die neue Lokalposse „Am grünen Strand der Spree“.**  
Sonntag 4 Uhr: **Das Seitengespräch.**

**Moabiters Gesellschaftshaus**  
Dietrichstr. 24.  
Jeden Sonntag:  
**Wilb. Wolffs** Hamburg. Sänger.  
Anfang 6 1/2 Uhr.  
Stets neues Programm.  
Nachdem: **Familienfränschen.**

**Volks-Theater**  
Reutbahn, Hermannstr. 20.  
Sonntag 7 1/2 Uhr:  
**Der Götterbesitzer.** Schauspiel in 5 Akten mit freier Benutzung des gleichnamigen Romans von Georges Ohnet von Erich Kleib.  
Montag 8 1/2 Uhr:  
**Wunderjungen.** Volkstück mit Gesang in 5 Akten von G. Friedrich.

**Trianon-Theater.**  
Täglich abends 8 Uhr:  
**Die Erste — Die Beste!**

**„Clou“** :: Berliner ::  
Konzerthaus  
Mauerstraße 82. — Zimmerstraße 90/91.  
Heute: **Doppel-Konzert!**  
Musik. Kaiser-Franz-Regiments, Dirig. Oberm. Becker.  
Musik. 1. Garde-Drager-Regts., Dirig. Oberm. Baars.  
Anfang 4 Uhr. Eintritt 50 Pf. Anfang 4 Uhr.  
Dienstag, den 10. Dezember er., abends 8 Uhr:  
**Volkskonzert des Erkschen Männer-Gesangsvereins** (Chormeister: Kgl. Musikdir. Prof. Max Stange) unter Mitwirkung des **Berliner Konzerthausorchesters**, Dir. F. v. Blon, Komponist.

**Exeelsior-Lichtspielhaus**  
Neukölln Bergstr. 151-152 Richardstr. 12-13 Passage  
Vom 6. bis 12. Dezember inkl.:  
**Verkannt.**  
Sittenbild aus der Gesellschaft.  
In 3 Akten.

**Märkischer Hof** Admiralstr. 18c  
Jeden Sonntag: **Großer Ball.**  
Umstandeshafter der obere Saal frei geworden; Weihnachtsfeier und einige Sonntage im Januar und Februar.

**Zirkus Busch.**  
Heute Sonntag, 8. Dezember:  
**2 große Gala-Vorstellungen**  
Nachm. 3 1/2 Uhr, abds. 7 1/2 Uhr.  
Nachm. zahl. Kinder unter 10 Jahr. auf allen Sitzplätzen die Hälfte.  
Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
Die gr. Pantomimen-Burleske **„Unter Gorillas“** ungekürzt.  
In beiden Vorstellungen:  
Der sprechende Kater „Peter“  
Der kl. indische Däumling Smaun  
sowie das gesamte große Gala-Programm.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
Die große Prunk-Pantomime **„Sevilla“**

**Folies Caprice.**  
Täglich 8 1/2 Uhr:  
**Die Novitäten:**  
In Sachen Katenstein.  
Die Zeppelinsma.  
Die Tochter der Braut.

**HAMMER Lichtspiele**  
Am Potsdamer-Platz  
Letzte Vorstellung  
vor dem Umbau  
Vornehmer neuer  
Spielplan  
Anfang 3 Uhr.  
Das Theater  
wird auf ca.  
8 Tage wegen Umbau  
geschlossen.  
Wiedereröffnung  
wird besonders  
bekannt gegeben.

**Admiralspalast**  
Eis-Arena.  
Heute Sonntag  
Aufführung von  
**2 großen Pantommen**  
auf dem Eise  
**Montreal.** Die Stadt auf Schlittschuhen mit der größten Kunstläuferin der Welt **Charlotte und „Yvonne“** Eisballett in 3 Bildern.  
Nachmittags 5 Uhr: ungekürzt **Yvonne.** Halbe Preise.

**Germania-Prachtsäle**  
N. Chausseestr. 110. Karl Richter.  
Heute  
Sonntag:  
**Paul Manthey's lustige Sänger**  
Anf. 6 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf.  
Anschließend Familien-Kränzchen.  
Im weißen Saale von 5 Uhr ab **Großer Ball.**  
Jeden Mittwoch: Paul Manthey's lustige Sänger. Jeden Donnerstag: **Gr. Militärkonzert.**

**Zirkus Albert Schumann.**  
Heute Sonntag, 8. Dezember:  
**2 große Vorstellungen**  
Nachm. 3 1/2 u. abends 7 1/2 Uhr.  
In beiden Vorstellungen ohne Kürzung  
**Der unsichtbare Mensch.**  
Vier Bilder aus Indien.  
In beiden Vorstellungen  
**Eine Kegelpartie zu Pferde.**  
**Tommy,** der erste u. einzige Bär, der selbstständig Zweirad fährt.  
The 5 Lloyds, Wild-West-Akt.  
Nachm. hat jeder Erwachsene ein Kind unter 10 Jahren frei auf allen Plätzen außer Galerie.

**Blüthnersaal.**  
Konzert d. Blüthner-Orchest.  
Dirigent: **Br. Weyersberg.**  
Sol.: **Häsing-Gosch (Hof).**  
**Zeelander (Cello).**  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 75 Pf.

**Herrnfeld Theater**  
Beispielloser Lacherfolg!  
**Die Alpenbrüder.**  
Komödie in 2 Akten von Anton und Donat Herrnfeld.  
Hierzu:  
**Das Scheidungs-Souper.**  
Anfang 8 Uhr.  
Vorverkauf 11-2 (Theaterkasse).

**Theater Königstadt-Casino.**  
Ede Holtenauer u. Alexanderstraße. 1 Minute d. Bahnh. Zannowstraße  
Täglich außer dem großen Spezialitäten-Teil:  
**Fesche Mädels.**  
Gefangs-Burleske in 1 Akt.

**Markgrafen-Säle**  
34. Markgrafen-Damm 34.  
An der Stralauer Allee.  
Täglich: **Gr. Kino-Vorstellung.**  
Im Restaurant täglich musikalische Unterhaltung.

**Konkordia-Festsäle.**  
Inb. M. Wendt und A. Schütz.  
Andreasstr. 64.  
Jeden Sonntag:  
**Militär-Streich-Konzert**  
und die beliebtesten **Hoffmanns Sänger.**  
Jede Woche neues Programm. Anfang des Konzerts 6 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr. Im oberen Saale von 5 Uhr an:  
**Großer Ball.**

**Alhambra**  
Wallner-Theaterstraße 15.  
Jeden Sonntag: **Großer Ball**  
Großes Orchester. Anfang Sonntags 6 Uhr.  
**A. Zameit.**

**Nibles Fest-Säle**  
Dennewitzstraße 13.  
Jeden Sonntag:  
**Tanzfränzchen.**  
1895b **C. Nible.**

**Café Meyer**  
Dresdener Str. 120/129.  
Kaffee 10 u. 15, Bier, hell u. dunkl. 10 Pf.  
ca. 50 Zeitungen; Billard Stb. 60 Pf.  
Zahlstelle der Freien Volkshöhle.

**Der gut sitzende Frack.**

**Der gut sitzende Frack.**

**Der gut sitzende Frack.**

**Der gut sitzende Frack.**



**Zentrale für Arbeitermöbel** liefert Reformeinrichtungen in gediegener Arbeit an Kleinfamilien auch auf Teilzahlung und bietet Preisermäßigungen unter Beachtung der großen Pflanz- und Blumenauswahl. In der Nähe der Hauptbahnhofe. **Winkel 160, Eingang Anhalterstraße.**

**Sofa, Kleiderstuhl** verkauft Schuber, Reichensbergerstraße 40, 412

**Winkel 160, Eingang Anhalterstraße.**

**Winkel 160, Eingang Anhalterstraße.**